Nr. 199 — 16. Jahrg. | Mittwoch, den 25. Juli 1934 | Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Hitler befiehlt Sammelferien

Des Führers Dank an Spender und Sammler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei folgenden Aufruf gerichtet:

In hingebungsvoller Arbeit hat eine große Zahl von Mitgliedern der Partei, der SA, der SS, der NS. Frauenschaft, der HJ in den letzten Monaten sich dem Einsammeln von Spenden gewidmet, um Not zu lindern oder sonst zur Erfüllung wichtiger Aufgaben der deutschen Volksgemeinschaft beizutragen. Ihnen allen danke ich ebenso wie den Volksgenossen in und außerhalb der Partei, die Spenden gegeben haben.

Nunmehr hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, durch das alle Sammlungen von Geld- oder Sachspenden auf Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder in anderen öffentlichen Orten bis zum 31. Oktober 1934 verboten werden. Bis zu diesem Tage sollen gleichsam Sammelferien sein. Sie sollen den Sammlern selbst und allen Volksgenossen zugute kommen, die in der letzten Zeit oft über ihre Kräfte hinaus Opfer gebracht haben. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, die lediglich der Stellvertreter des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmen kann, werden in der Zeit bis zum 31. Oktober Sammlungen genehmigt werden. In Aussicht genommen sind solche Ausnahmen durch Gestattung eines Sammeltages für das Hilfswerk „Mutter und Kind" sowie für einige Haussammlungen karitativen Charakters. Am 1. November soll es dann mit frischen Kräften an das Hilfswerk für den Winter 1934/1935 gehen.

Ich empfehle der Partei und allen ihren Gliederungen die strenge Durchführung des erlassenen Gesetzes und verbiete jeden Versuch, seine Bestimmungen auf irgendeinem Wege zu umgehen.

gez. Adolf Hitler.

Todesstrafe für Marxisten

(Telegraphische Meldung)

Wien, 24. Juli. In dem Prozeß gegen die beiden wegen Sprengung der Donau-Uferbahn und Mordversuchs an einem Wachbeamten vor dem Wiener Standgericht angeklagten Sozialdemokraten Gerl und Anzböck erkannte das Gericht gegen beide Beschuldigten auf Todesstrafe.

In der Verhandlung gab der Hauptangeklagte Gerl an, daß er einen Terrorakt gegen die Regierung beabsichtigt habe, weil die Regierung das Volk versklave und die Arbeiterschaft unterdrücke. „Ich kann schon jetzt sagen," fuhr der Angeklagte schreiend fort, „in Zukunft wird es statt sieben Selbstmördern täglich sieben Attentäter gegen die Regierung geben." Auf die weitere Frage des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, daß ihm von allen politischen Parteien die nationalsozialistische weitaus am besten gefalle, daß er aber aus Gesinnungstreue die Sozialdemokratie nicht verlassen wollte. Seinen Mitangeklagten versuchte er soweit als möglich zu entlasten. Ueber die Herkunft der Sprengstoffe verweigerte er jede Auskunft. Die Polizei hat größte Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Das Landesgerichtsgebäude ist in weitem Umkreis abgesperrt.

Rudolf Anzböck ist vom Bundespräsidenten zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt worden. Bezüglich des zweiten Verurteilten, Josef Gerl, ist kein Gnadenakt erfolgt. G. ist am Dienstag um 20.45 Uhr hingerichtet worden.

Der Führer beglückwünscht Generaldirektor Dorpmüller

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler sprach dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. h. c. Dorpmüller, anläßlich seines 65. Geburtstages mit Hinweis auf sein von verdienstvollem Schaffen für das deutsche Vaterland erfülltes Leben seine Glückwünsche aus.

Die Saar kommt nicht zur Ruhe

Ein neuer Zwischenfall

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 24. Juli. Dienstag morgen hat ein gewisser Johann Baumgärtner aus Saarbrücken auf den Polizeikommissar Machts einige Schüsse abgegeben, die fehlgingen. Machts machte seinerseits kehrt und gab mehrere Schüsse auf Baumgärtner ab. Dieser brach zusammen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die marxistische Presse macht durch Extrablatt den Versuch, diesen Anschlag der Deutschen Front in die Schuhe zu schieben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Baumgärtner nicht der Deutschen Front angehörte, er war auch nicht früher etwa Mitglied der NSDAP. oder der SA. oder SS., war vielmehr von der NSDAP. im April 1933 wegen politischer Unzuverlässigkeit abgelehnt worden. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Deutsche Front ein derartiges Vorgehen aufs schärfste verurteilt, da es vollkommen in Widerspruch zu ihren Richtlinien steht.

Der verletzte Baumgärtner ist bisher noch nicht vernehmungsfähig, sodaß man über die Gründe, die ihn zu seiner Tat trieben, auch keinerlei Vermutungen aussprechen kann. Dem Landesleiter der Deutschen Front hat er am Montag einen Einschreibebrief geschickt, der schon seiner ganzen Form nach auf den verworrenen Geisteszustand des Verfassers deutliche Rückschläge ziehen läßt. Dieser Brief hat folgenden Wortlaut:

„Ich melde mich hiermit von der Deutschen Front ab. Gründe: Durch ihre allzu große Nachsicht gegenüber den Vaterlandsverrätern und Emigranten und durch das dauernde Predigen von Disziplin, das als Mitglied der Deutschen Front eine erste Stelle einnehme. Hochachtungsvoll! Hans Baumgärtner!"

Die Landesleitung der Deutschen Front hat dieses Schreiben sofort der Staatsanwaltschaft übergeben, um auch ihrerseits alles in ihren Kräften Stehende zur Aufklärung der Beweggründe der Tat zu tun. Die Deutsche Front lehnt es ab, sich diese Gewalttat eines geistig verwirrten Menschen an die Rockschöße hängen zu lassen. Die Landesleitung wird, wie wir hören, in einer offiziellen Erklärung in schärfster Form gegen derartige Unterstellungen Front machen.

Haussuchungen bei der Deutschen Front und der Presse

Daß man trotzdem die Deutsche Front in Zusammenhang mit diesem Vorfall zu bringen sucht, scheint aus einer Haussuchung hervorzugehen, die am Dienstag in den Mittagsstunden im Gebäude der Deutschen Front vorgenommen wurde. Ein starkes Polizeiaufgebot, darunter etwa 20 berittene Landjäger, riegelte diesmal die Waterloostraße ab und besetzte sogar die Vorgärten der Häuser. Die mit der Aktion betrauten Beamten gaben als ihren Auftrag an, sie hätten die Räume zu prüfen und zu versiegeln. Auch auf der Redaktion und in der Wohnung des Chefredakteurs des „Saarbrücker Abendblattes" wurde eine Haussuchung vorgenommen, hier wegen „intellektueller Urheberschaft oder Mittäterschaft". Wie groß die Nervosität und Ratlosigkeit der Regierungsstellen ist, geht aber auch daraus hervor, daß die Kriminalpolizei sich nicht gescheut hat, eine Haussuchung sogar in den Räumen der Saarbrücker Zweigstelle des Deutschen Nachrichtenbüros vorzunehmen, eines Büros, das gar keine andere Tätigkeit ausübt als die Versorgung der Presse mit Nachrichten aus dem In- und Auslande. Dieses ungeheuerliche Vorgehen kennzeichnet wohl am besten die Wahl- und Ziellosigkeit der polizeilichen Maßnahmen.



Der neue Gauleiter für Pommern
Pg. Franz Schwede.

Wie zu der Erschießung Dillingers ergänzend gemeldet wird, ist die Polizei durch Informationen von zwei früheren Sträflingen und einer Frau auf die Spur des „Staatsfeindes Nr. 1" gekommen. Die Polizei bemüht sich, auch der übrigen Mitglieder der Dillingerbande habhaft zu werden.

Oesterreichs Wehrmacht als Polizeitruppe

Von einem Oesterreicher wird uns aus Graz geschrieben:

Die **Wehrmacht Oesterreichs** ist nicht wie die deutsche Reichswehr von vornherein unparteiisches und überparteiliches Machtinstrument des Staates gewesen. Ursprünglich von den Sozialdemokraten aufgestellt und besetzt, ist sie in langer Kleinarbeit des Ministers Vaugoin von diesen Elementen gesäubert und von Angehörigen der „Bürgerlichen Parteien“ allein besetzt worden. Daher finden sich auch heute noch nationalgesinnte Offiziere und Soldaten in ihren Reihen, und die Pflege der österrreichischen Militärüberlieferungen ist jedenfalls nicht geeignet, einer Regierung Sympathien zu verschaffen, die nach außen hin schwach und von ehemaligen Gegnern abhängig in Feindschaft mit den Bundesgenossen aus der größten Zeit des österreichischen Heeres lebt.

Zudem ist es für ein Heer immer beschämend, ausschließlich zu Polizeidiensten herangezogen zu werden, in Krisenzeiten wie im Februar den ganzen Kampf auszutragen und nun Anerkennung und Ruhm auf die Wehrverbände niedergehen zu sehen. Jeder der Wehrverbände, auch Polizei und Gendarmerie, veröffentlichen ruhmredige aber reichlich unklare und sehr langatmige Darstellungen ihrer Leistungen in den Kämpfen, bis endlich von militärischer Seite ein zusammenfassender Bericht erschien, der die wirklichen Ereignisse kurz und klar zeigte, aber auch dartat, daß nur das Heer den Aufstand niederwarf. Seither ist die Spannung geblieben, die sich verschärfte, als die Soldaten zur Grußpflicht gegenüber den Offizieren der Wehrverbände verhalten wurden.

Diese Wehrverbände sind durchaus nicht einheitlich; alle Versuche zur Zusammenfassung sind bisher gescheitert. Der stärkste Verband ist die Heimwehr des Fürsten Starhemberg, der ein ganz schneidiger Soldat, aber kein politischer Führer ist und in dem sein familienmäßig gegebenes Oesterreichertum im übernationalen Sinn des alten kaiserlichen Adels mit dem Volkstumserlebnis seiner Jugend, das er ja in den oberschlesischen Kämpfen bewährte, in ständigem Streit liegt. Viel geschlossener ist der Führer des Landesverbandes Wien, Fey. Offizier der alten kaiserlichen (übernationalen) Armee, hat er sich nie als Deutscher gefühlt, sondern nur den österreichischen Staat als Heimat empfunden, den kleinen von heute so wie einst den großen. Starhemberg kam zur Führung, als sich die beiden Verbände, die tiroler (christlichsoziale) Heimwehr und der steirische (nationale) Heimatschutz zusammenschlossen; heute, wo der letztere sich an die SA angeschlossen hat und darauf aufgelöst wurde, ist er von seinen Untergebenen viel abhängiger als früher.

Die christlichsoziale Partei, die übrigens nie wie das Zentrum linksorientiert war, sondern eher der bayrischen Volkspartei ähnelte, schuf sich unter der Führung Schuschniggs eine Parteigarde in den ostmärkischen Sturmscharen, die übrigens Geistlichen militärische Ehrenbezeigung leisten, während Bundeskanzler Dollfuß sich auch eine Privatarmee in dem „Freiheitsbund“ organisierte. In diesem Wirrwarr halten sich die eigentlichen Sicherheitsorgane, Polizei und Gendarmerie, einfach an ihre direkten Vorgesetzten, die Polizeipräsidenten, unbekümmert darum, wer gerade Sicherheitsminister ist. Um nun diesen Privatarmeen, denen Schwung und Idee fehlt, einen Inhalt zu geben, wurde ihren Angehörigen die Hälfte der für ausgediente Soldaten bestimmten Staatsstellen zugesprochen.

Das brachte das Maß zum Ueberlaufen, und die Heeresangehörigen taten etwas, was sich bisher noch kein europäisches Heer geleistet hat: sie gingen auf die Straße und demonstrierten. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit der Heimwehr, in deren Verlauf eine Gruppe demonstrierender Dragoner blank zog. Ein Ueberfallkommando der Polizei sah diesem Säbelgefecht innerlich sehr belustigt zu; ihr Führer erklärte, nicht zu wissen, wer hier zu schützendes Organ des Staates sei. Erst Einschreiten höherer Offiziere brachte die Soldaten in die Kasernen zurück, wo sie an den folgenden Tagen von der Bevölkerung bejubelt und mit Lebensmittelsendungen beschickt wurden. Fürst Schönburg, der seinen aus dem Weltkrieg her als Armeeführer berühmten Namen nur sehr ungern zur Deckung der Regierung mißbrauchen ließ, trat daraufhin zurück.

Revolution machen wird das Heer natürlich nicht, aber ob es sich von der Regierung noch einmal zur Niederschlagung einer solchen verwenden läßt, steht sehr dahin. Wenn es zu einer nationalen Revolution kommt und sich die Regierung nur auf die Wehrverbände verlassen kann, ist ihr Los besiegelt, denn militärisch taugen diese nicht allzuviel. (Deshalb ja auch die Erbitterung des Heeres über die Grußpflicht gegenüber den Dilletantenoffizieren!) Aber zu einer solchen Revolution erwartet Oesterreich das Zeichen, das bisher nicht gegeben wurde und das wohl auch erst gegeben werden könnte, wenn die außenpolitischen Dinge reif dazu sind. Bis dahin geht der Kleinkrieg weiter, zur stillen und manchmal sehr lauten Verzweiflung der Regierung. Dem Land wird viel Schaden zugefügt, aber das eine gute hat der Kampf: er treibt dem Oesterreicher die Gemütlichkeit gründlich aus. Was übrig bleibt, das wird eine gestählte und entschlossene nationale Bevölkerung sein, die sich den anderen deutschen Stämmen gleichwertig an die Seite stellen kann. Und deshalb mag der Kampf noch andauern, trotz aller Wunden, die er schlägt.

Frankreich und Oberschlesien

Zwischenfall Tardieu—Chautemps vorläufig beigelegt

(Telegraphische Meldung)

Paris, 24. Juli. Im Kabinettsrat am Dienstag wurde ein Ausgleich in dem Zwischenfall Tardieu — Chautemps herbeigeführt. Ministerpräsident Doumergue richtete an die Regierungsmitglieder den dringenden Ruf, das Burgfriedenskabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung weiter bestehen zu lassen, andernfalls er die Schlußfolgerungen ziehen und auf jede weitere politische Betätigung verzichten müßte.

Herriot verlas eine Erklärung, wonach die radikalsozialistischen Minister auf ihren Posten verbleiben. Jedoch müsse die Lage, die sich aus den Ereignissen ergebe, im Oktober der radikalsozialistischen Parteitagung unterbreitet werden.

Der Zwischenfall ist damit vorläufig beigelegt.

„Echo de Paris“ macht noch am Dienstag früh auf die schlimmen Folgen aufmerksam, die eine innerpolitische Krise auf die französische Außenpolitik haben dürfte. Das Blatt bestreitet in diesem Zusammenhang, daß Barthou in die Fußtapfen Briands trete, auch wenn Barthou das von sich behaupte.

Vor der Regierungsübernahme durch Doumergue und Barthou habe Frankreich in Mitteleuropa den Dingen freien Lauf gelassen, selbst für den Fall, daß ein deutsch-ungarisches Mitteleuropa entstehe. In den letzten zehn Jahren sei wohl kein Monat vergangen, in dem die polnischen Botschafter in Paris nicht nach Warschau berichtet haben, daß es zwecklos sei, im Falle einer Gefahr für den Korridor oder Oberschlesien auf Frankreich zu zählen.

Rudolf Heß

Jedem steht der Weg zum Führer offen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juli. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat der Stellvertreter des Führers folgendes bekannt gegeben:

„Ich habe am 18. April d. J. bekannt gegeben, daß jedem Partei- und Volksgenossen, den die ehrliche Sorge um Vaterland und Volk dazu treibt, der Weg zum Führer oder zu mir als seinem verantwortlichen Vertreter offen steht, ohne daß er deshalb zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Ich bin nach wie vor fest entschlossen, im Interesse der Sauberkeit und Reinheit der Bewegung notfalls auch gegen verdiente Führer der NSDAP., die durch Verfehlungen das Ansehen der Bewegung schädigen, mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen und aus jeder berechtigten Beschwerde die mir durch mein Gewissen als Nationalsozialist und durch mein Verantwortungsgefühl dem Führer gegenüber vorgeschriebenen Folgerungen zu ziehen.

Ich werde aber nicht zulassen, daß meine Anordnung vom 18. April von gewissenlosen, berufsmäßigen Denunzianten mißbraucht wird, um verdiente und makellose Führer, die seit Jahren treu ihre Pflicht erfüllt haben, bewußt oder leichtfertig in den Schmutz zu ziehen und damit auch das Ansehen der Bewegung in weiten Kreisen des Volkes herabzusetzen. Daß dies von Feinden der Bewegung und des Volkes, die sich teilweise in die Partei einzuschleichen verstanden haben, immer wieder versucht wird, geht aus einer großen Anzahl von Beschwerden hervor, die von meinen Beauftragten an Ort und Stelle untersucht worden sind. Wer in berechtigter Sorge um die Bewegung unter Nennung seines Namens mein Eingreifen gegen Schädlinge und Versager unter den Führern der NSDAP. erbittet, darf stets meines Schutzes gewärtig sein, auch dann, wenn seine Angaben sich als nicht ganz richtig erweisen, die Untersuchung aber ergibt, daß ihm der gute Glaube zugebilligt werden kann.

Andererseits aber bin ich entschlossen, mich schützend vor jeden treuen und sauberen Führer der NSDAP. zu stellen, der als Vertreter der Bewegung zu Unrecht verleumdet wird und künftig böswillige und leichtfertige Verleumder und Ehrabschneider sowie nach Möglichkeit auch alle feigen, anonymen Denunzianten durch das öffentliche oder Parteigericht zur Rechenschaft ziehen zu lassen.

Von allen Führern der NSDAP. aber erwarte ich, daß sie ihr Verhalten so einrichten, daß jeder Partei- und Volksgenosse vertrauend zu ihnen aufschauen und sich willig ihrer Führung unterordnen kann.

gez. Rudolf Heß“.

Die „Monte Rosa“ wieder in Fahrt

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 24. Juli. Die Versuche des Motorschiffes „Monte Rosa“, mit eigener Maschinenkraft wieder freizukommen, haben am Dienstag zum Erfolg geführt. Der Regierungsdampfer „Krocus“ leistete weitgehende Unterstützung. „Monte Rosa“ hat nach Untersuchung des Schiffsbodens durch Taucher das Seetüchtigkeitsattest erhalten. Das Schiff hat die Fahrt am Dienstag um 15 Uhr fortgesetzt und wird die Nordkapreise programmmäßig zu Ende führen. An Bord ist alles wohlauf.

Frontkämpfer werden politische Soldaten

Auf einer Tagung der Inspekteure und Landesreferenten des NS. Deutschen Frontkämpferbundes wurde als eine der Hauptaufgaben die weitere Durchdringung der Bundesmitglieder mit dem Ideengut des Nationalsozialismus bezeichnet. Die Schulungsrichtlinien seien von der Reichsleitung der NSDAP. genehmigt. Reichsschulungsleiter Gohdes habe die Gauschulungsleiter der NSDAP. zur Unterstützung der Schulungsarbeit angewiesen. Die alten Frontkämpfer würden zu politischen Soldaten des Dritten Reiches geschult.

3 Tote in den Dolomiten

(Telegraphische Meldung.)

Mailand, 24. Juli. In den Dolomiten ereignete sich am Montag eine Reihe schwerer Bergunfälle. Ein Bozener Alpinist namens Thurner stürzte im Rosengarten-Gebiet beim Abstieg vom Delagoturm, einem der drei südlichen Vajolettürme, 400 Meter in die Tiefe, wo er zerschmettert liegen blieb. Die Leiche wurde am Montag abend geborgen. Ein zweiter tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Mendelgruppe. Ein 19jähriger junger Mann aus St. Pauls in Eppan stürzte beim Edelweißpflücken am Großen St. Gangkofer tödlich ab. In den Sextener Dolomiten stürzte ein Wiener Student bei der Besteigung des Kleinen Turms ab. Er war sofort tot.

Märchen aus dem Orientexpreß 1934

Wir lesen in der „DAZ.“:

In Berlin besteht der Orientexpreß ganz bescheiden aus einem einzigen internationalen Schlafwagen, der Mühe hat, das Tempo einzuhalten, das der Schnellzug nach Breslau und weiter südostwärts einschlägt. Die Schienenstöße folgen sich in so einlullendem Takte, daß es des Abschiedsfestes bei Lutter und Wegener am gestrigen Abend kaum bedurft hätte, um die erregten Gedanken zu beschwichtigen, Gedanken, die immer wieder zu dem Kernpunkt zurückspringen: Wie werden die Ereignisse der letzten Tage sich im Ausland darstellen? Wird man das rasche Eingreifen des Führers in seiner Tragweite würdigen können?

Die Sonne brütet über Schlesiens Feldern — Oderberg — ein herrisches Wort des Zollbeamten schreckt aus dem Mittagsschlummer. In Galantha werden die beiden Prager Wagen angehängt. Neugierige Blicke mustern die Reisenden aus Berlin. „Wie?! keine Verwundungen, keine Kugelspuren? Sind Sie alle der Schießerei glücklich entgangen?“

Als ich erzähle, daß wir in Berlin nichts von Unruhen bemerkt haben, daß ich noch in der Nacht von Lutter und Wegener zu Fuß nach Haus gegangen sei, an den hellerleuchteten Schaufenstern der Friedrichstraße vorüber, durch friedliche Straßen am Tiergarten, in denen nur hin und wieder der Schritt einer SS.-Patrouille halle, zur Ordnung und Unterordnung mahnend, da schütteln die Herren bedeutsam die Köpfe: „Na ja, die Deutschen haben ihre Weisungen, gute Propaganda das! — aber wir Tschechen wissen es doch besser!“

Die Nacht vergeht; zum Orientexpreß gehört jetzt auch der Schlafwagen aus Wien, und kurz vor Belgrad kommt gegen Morgen der Pariser Wagen hinzu. Gerüchteschwanger ist die Luft, die uns früh im Speisewagen entgegenschlägt.

„Ein Nervenzusammenbruch, kein Wunder!“, man schielt mitleidig zu uns hinüber, „natürlich, das deutsche Volk erfährt ja nichts von alledem —, ein Chaos im ganzen Reich, viele hundert Tote, darunter auch Fürstenberg von der Berliner Handelskammer, der frühere Reichskanzler Brüning, Frau Winifred Wagner und andere.“ Daß Fürstenberg tot ist, kann ich nicht leugnen! „aha“, man nickt vielsagend. Für Brüning lege ich mich schon stärker ins Zeug, weiß ich doch, daß er seit langem in England seinen Studien lebt; „Oh, rubbish!“, ein Herr in Flannels und Mack tritt hinzu, „der in England ist gar nicht Brüning, sondern ein Schauspieler, der die Maske des früheren Kanzlers angenommen hat, Auftrag des Propagandaministeriums, um die Weltöffentlichkeit irrezuführen, a good joke anyway!“ Sein Lachen weckt kein Echo; sie sind schon wieder bei Greuelmeldungen.

„Der Straßburger Sender“, schwirrt es, „unser Korrespondent vom Temps —, wissen Sie schon, daß wieder ein Attentat verübt worden ist, diesmal auf Frau Goebbels, die ja immer die Briefe zensierte, die für den Reichskanzler bestimmt waren?“ Ein Zeitungsblatt geht von Hand zu Hand: Der Kanzler, ohne Freunde, völlig isoliert, nimmt sich selber in Schutzhaft! — Ich schiebe die Kaffeetasse zurück, quousque tandem! kämpfen dagegen nicht Götter selbst vergebens?

Jedoch im Abteil gehen die Gedanken zum Ausgangspunkt zurück: Unser Führer! nein, noch kann das Ausland ihm nicht gerecht werden! — Und ein Wort des Oedipus fällt mir ein, das er den greisen Kreon sagen läßt:

„Es soll der Herrscher sich nicht Freunde werben, das Volk beglückt' er, mag auch Freundschaft sterben!“

Luise Schmidt-Dumont.

In den Schlachthöfen in Chikago sind 700 Schlächter plötzlich in den Streik getreten.

*

Der ungewöhnlich niedrige Wasserstand der Elbe hat eine neue Sandbank aus dem Strom auftauchen lassen, die den Schiffsverkehr fast völlig lahmlegt. **Auf einer Strecke von 10 Kilometer warten fast 200 Fahrzeuge auf die Durchfahrt.**

*

Bei den Riesenüberschwemmungen in Korea sind nach den bisherigen Feststellungen 29 **Personen ertrunken.** 21 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. 18 werden noch vermißt. Allein in einer einzigen Ortschaft sind etwa 3500 **Wohngebäude zerstört** worden.

Auf Wunsch des Stabsleiters der PO., Dr. Ley, ist das Schatzamt der DAF. der Aufsicht des Reichsschatzmeisters der Partei unterstellt worden.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa“, Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Das Reich der Frau

Westen mit sportlichem Charakter

Blusen und Westen sind in diesem Sommer kaum von einander zu unterscheiden. Man trägt sie als Schutz gegen Hitze und Kälte aus den verschiedensten Stoffen. Großkarierte und breitgestreifte, recht bunte Wollflanelle erinnern an Wintersport, doch ist die Webart sommerlicher und leichter. Da sie zum Wärmen bestimmt sind, setzt man voraus, daß darunter Blusen getragen werden, dementsprechend bleiben die Halsausschnitte dieser Form ungarniert. Durchgeknöpfter Vorderschluß mit großen, farbig abstechenden Holzknöpfen, aufgesetzte Taschen und halblange, umgeschlagene Aermel, im Raglanschnitt oder mit den Aermeln angeschnittener Schulter zeichnen sie des weiteren aus. Wer das Allzubunte nicht liebt, wird die einfarbige Wollflanellwesten in grauen und Pastelltönen vorziehen. Handgearbeitete Westen im gleichen Schnitt zeigt die Sommermode aus weicher, ziemlich starker Angorawolle, abwechselnd eins rechts, eins links gestrickt, und wer sie anfertigt, wird erfreut sein, sie später auch im Herbst- und Wintermodenprogramm als Neuestes wieder zu begrüßen. So launisch sind Westen!

In Blusenart zum Rock, Kostüm und Haus-, Garten- oder Strandanzug wird die ärmellose Form vorgeschlagen. Gestreifter Jersey mit Passe in versetzter Fadenlage eignet sich dazu, sowohl in einfarbig als auch lebhaft gestreift oder getupft. Der Schluß liegt in der Vordermitte der Passe mit zwei Glas-, Porzellan- oder Holzknöpfen. Die zweite blusenartige Form wird aus kariertem Leinen, aus Baumwollpikee oder aus hübschen Seiden mit durchgeknöpftem Vorderschluß gearbeitet, der unten spitzwinklig nach außen geschnitten wurde. Ein kleiner Chinesen-Stehkragen oder eine dicke, gezogene Stoffrolle lassen sie apart erscheinen. Der Wildledergürtel hierzu sollte in der Farbe zu den Schuhen passen. Wer es liebt, die Jacke des Sommerkostüms offen zu tragen, wird eine elegante Weste aus getupfter, möglichst dunkler Krawattenseide zum hellen Kostümstoff vorziehen und den Ausschnitt mit Schleife oder plastronähnlicher Krawatte garnieren lassen. Ueberaus leichte und wirklich kühlende Westen als Blusenersatz unter der Jacke werden aus buntgemusterten, meist oberhemdähnlichen gestreiften Kunstseiden angefertigt. Sie sind kragenlos, mit ganz kleinen oder großen, leicht gerollten Revers gearbeitet. Ebenso dekorativ sind die größeren und runden Westenausschnitte, mit flachem, rundem Kragen und einer Schleife aus gleichem Stoff garniert.

Das junge Mädchen trägt zum Sport Kletterwesten, mit knapper Taille und ganz kleinem Schößchen, aus dem lederähnlichen Duvetine, aus einfarbigem oder kariertem Waschsamt, aus Wollflanell oder einem dicken, porösen Wollstoff. Aeltere, etwas vom Waschen verschossene Kleider wird jeder Backfisch gerne auftragen, wenn man dazu eine blusenartige Weste aus lebhaft farbigem Stoff-Leinen, Baumwolle, Panama, Kunstseide anfertigt, die in Kimonoform mit angesetztem, breiten Gürtel ohne jeden Kragenausputz schnell herzustellen ist.



Links oben: Weste zum Rock oder Strandanzug aus getupftem Leinen.

Links unten: Blusenweste aus kirschroter Kunstseide.

Rechts: Kostümweste aus getupfter dunkler Krawattenseide.

Wirksame Abkühlungsmittel an heißen Tagen / Von Hanna Grabow

Der Stoßseufzer, daß man sich gegen Hitze weniger zu schützen vermag als gegen Kälte, hat nur teilweise Berechtigung. Auch gegen die Einwirkung der Hitze gibt es vorzügliche und ganz kostenlose Mittel, die augenblicklich Erfrischung gewähren.

Hastig getrunkene kalte Getränke bergen, wie hinlänglich bekannt, schwere gesundheitliche Gefahren. Das gleiche gilt auch von einem kalten Bade, das in verschwitztem und erhitztem Zustande genommen wird. Hingegen empfiehlt sich das Ausspülen des Mundes mit kaltem Wasser. Es muß mehrmals geschehen und so durchgeführt werden, daß auch Gaumen nud hintere Rachenpartie gekühlt werden. Das Gefühl des Durstes und der Erhitzung verschwindet fast augenblicklich. Eine ähnliche gute Wirkung erfolgt, wenn man die Handgelenke unter kaltes Wasser hält. Die sich einstellende Abkühlung hält lange, oftmals stundenlang vor. Bei kalten Abwaschungen sollen außer den Handgelenken auch Nacken und Achselhöhlen besonders gekühlt werden. Von diesen Stellen geht eine besondere Erfrischung aus. Auch bei den beliebten Waschungen mit Kölnisch Wasser oder Alkohol, durch die man sich mit Recht gerne abkühlt, werden die gleichen Körperpartien bevorzugt. Gurkenscheiben, verdünnter Essig und der aus Gurken gepreßte Saft besitzen die Wirkung, Kühlung zu spenden und das Gefühl ermattender Durchwärmung zu benehmen. Ein kalter Guß über die Beine gewährt nicht nur nachhaltende Erfrischung, sondern vermag, regelmäßig durchgeführt, sogar der Krampfadernwirkung vorzubeugen.

Tritt an sehr heißen Tagen die kalte Brause in Erscheinung, so empfiehlt es sich, mit den Füßen, Beinen und Unterschenkeln zu beginnen, um erst allmählich den Strahl nach den oberen Körperpartien zu führen. Daß das Luftbad zu den gesündesten und erfrischendsten sommerlichen Abkühlungsmethoden gehört, ist bekannt. Besonders am Morgen und abends vor dem Schlafengehen kann es nicht genug empfohlen werden. Das alte ärztliche Wort, man sollte sich im Winter mit warmem Wasser und kalter Luft, im Sommer aber mit kaltem Wasser und warmer Luft abhärten, ist während der Hundstage besonders angebracht.

Die Angst vieler Hausfrauen vor dem Durchzug ist heute glücklicherweise im Verschwinden begriffen. An sehr heißen Tagen vermag man in sonnigen Wohnungen, wo noch am Abend die Hitze des ganzen Tages aufgespeichert ist, überhaupt nicht auszukommen. Setzt man sich dem Durchzug nicht selbst aus, was selbstredend nicht in erhitztem Zustand erfolgen darf, so ist gegen diese so einfache und gründliche Abkühlung des Raumes nichts einzuwenden.

Als Amerika noch reich war, pflegten die Verwaltungen großer Städte an sehr heißen Tagen Wagen zu entsenden, die die Häusermauern besprengten. Verdunstendes Wasser nämlich kühlt die Luft wesentlich ab. Dieses physikalische Gesetz läßt sich auch in der Wohnung anwenden. Spannt man nasse Tücher vor das Fenster, so erfolgt eine bemerkenswerte Abkühlung des Raumes. Die Küche, der Balkon, kurz alle Räume, die Fliesenbelag aufweisen, können feucht gehalten werden. Diese kleine Mühe macht sich gut bezahlt. Aus dem betreffenden Raume schlägt dem Ankommenden jene erfrischende Kühle entgegen, die an sehr heißen Tagen so unendlich wohltuend empfunden wird. Während der heißen Tagesstunden müssen die Fenster selbstredend geschlossen bleiben. Solange die Temperatur draußen so hoch ist, daß sie selbst die übermäßig warme Zimmerluft um ein Beträchtliches übersteigt, muß ein diesbezüglicher Ausgleich vermieden werden. Heruntergelassene Jalousien wehren durchdringende Sonnenstrahlen bestens ab. Wer alle diese Maßnahmen sorgfältig befolgt, kann seine Wohnung selbst an den sogenannten Hundstagen angenehm kühl erhalten.

... und am Sonntag eine Obsttorte.

Der mehlige, weißkleistrige Überguß auf Obsttorten hat schon so manch schöne Frucht verdorben. Heute jedoch kann die Hausfrau in kaum 5 Minuten einen köstlichen, rein nach Frucht schmeckenden Überguß herstellen. Man belegt den Tortenboden mit frischen, ungezuckerten Erdbeeren, Kirschen, Pfirsichen, Johannisbeeren, Himbeeren oder anderen Früchten, eventuell gemischt, und verfährt wie folgt:



Rezept: Man bringt 7 Eßlöffel Wasser oder 7 Eßlöffel ungesüßten Fruchtsaft oder 8 Eßlöffel gesüßten Fruchtsaft mit einem Beutel Trockenopekta unter Rühren zum Kochen und läßt 1 Minute brausend durchkochen. Dann gibt man 6 gut gehäufte Eßlöffel Zucker hinzu — keinesfalls weniger —, läßt nochmals aufkochen und nimmt den Topf vom Feuer. Nachdem sich die Kochbläschen verzogen haben, abschäumen und die heiße Masse eilig über die Früchte gießen oder mit einem Löffel darüber verteilen.

Wissen Sie schon, man trägt . . .

am Nachmittag zum Tee und zum Rennen ein Ensemble aus bedrucktem Krepp, natürlich mit ¾-langem Mantel, weit und offen fallend und immer kragenlos. Schwarzweiß bedruckte Stoffe erfreuen sich nach wie vor größter Beliebtheit.

am Abend das Cape! Wir feiern geradezu eine Auferstehung des Capes! In jeglicher Länge! Sie werden aus ganz schweren Kreppstoffen gearbeitet, dann reichen sie bis zur Erde und haben meistens im Rücken eine Kapuze, oder man verwendet Georgette, dann sind sie sehr weit und kurz, oft plissiert. Auch Taft, mit großen Schleifen und Satin wird verarbeitet, und das Neueste sind Federboas in allen Arten und Farben in Capeformen. — Jedenfalls lautet das Modeschlagwort: „Capes auf der ganzen Linie!" Sie können sehr scharmant aussehen und verhüllen das Dekolleté, das neuerdings wieder bei den Abendkleidern auffällt.

viele Blüschen aus Batist, meistens über dem Rock in Weiß oder zarten Pastellfarben, rosa, himmelblau, zitronengelb, resedagrün; oft in sich gemustert, mit feinen Karos durchzogen oder gepunktet — das Allerneueste, mit Madeira- und Lochstickerei geschmückt. Sie werden mit Schleifen gebunden und mit vielen Steppfältchen, Säumchen, Volants und Plissees verziert. Mit kurzen oder bis zum Ellbogen reichenden Aermelchen, die häufig geschlitzt sind oder auch puffig weit gearbeitet und von einem Bändchen gehalten werden. Jedenfalls ganz hauchzarte und duftige Gebilde, so recht für Sonne und Sommer geschaffen, sind diese reizenden kleinen Blüschen.

zu den verschiedensten Kleidern gehören plissierte Krawatten, Jabots und Schleifen aus Batist, Organdy und Georgette in immer neuen und amüsanten Variationen, die leicht und anmutig wirken und sehr die damenhafte Note unterstreichen.

*

Man trägt — schon ein Vorbote für den Herbst — viele Westen unter Mäntel und Kostümen, meistens aus dem gleichen Stoff, aber nur aus einer Vorderseite bestehend, der Rücken bleibt frei und wird lediglich mit Bändern in Trägerform oder gekreuzt zusammengehalten.

zum schwarzen Taftkostüm eine fesche Taftkrawatte und ebensolche Handschuhe aus schwarzem oder ziegelrotem Taft, mit weißen Punkten bestickt oder bedruckt.

Schuhe mit 3 oder 4 schmalen Querriemchen aus Lackleder, auf Schuhen aus mattem Leder — oder anderen Stoffarten. Diese Riemchen werden für den Nachmittags- und Abendschuh obenauf vielfach mit kleinen Steinen oder Straß besetzt.

statt den Ansteckblumen aus Stoff und Federn wieder Naturblumen am Ausschnitt des Kleides und neuerdings auch auf der Tasche.

neue Stoffe zu den Sommerkostümen und zwar „Alpaka" in Schwarz und Blau und sehr viel farbigen „Piqué".

amüsanten Schmuck. Clips als Ohrringe in Gold und Silber, sehr oft mit Straß, Brillanten und farbigen Edel- oder Halbedelsteinen besetzt. Originelle Armbänder aus Metall, in Form eines enormen Ringes (Fingerringes), mit Steinen verarbeitet. Außerdem sehr viel massiven Schmuck aus Gold: Armbänder, Broschen (auch die Brosche kehrt wieder!) und Gürtelschließen — alles sehr groß und schwer wirkend.

Nun wissen Sie, was man trägt . . .

Manon.

Die Provinz meldet:

5 000 Mark Fleischbeschaugebühren unterschlagen

Ratibor, 24. Juli

Vor der 1. Strafkammer waren der 56 Jahre alte Kreisobersekretär Josef Morcinkowski aus Cosel und der 39 Jahre alte Regierungsinspektor Oswald Kaus aus Breslau wegen Amtsunterschlagung angeklagt. Als Vertreter des Regierungspräsidenten nahm Landrat Bischoff, Cosel, an der Sitzung teil. M. kam im Jahre 1922 aus Tarnowitz als Kreissekretär nach Cosel, wo ihm auch die Verwaltung der Fleischbeschaugebühren oblag. Im Jahre 1924 baute sich der Angeklagte, obwohl er nur 4000 Mark Barvermögen besaß, ein Haus, das ihn 26 000 Mark gekostet hat. Er mußte also fremde Gelder aufbringen, wodurch er in Vermögenschwierigkeiten geriet. Um nun seinen Schulden nachkommen zu können, eignete er sich die Fleischbeschaugebühren im Betrage von etwa 5000 Mark an, die er für sich verbrauchte. Der Mitangeklagte Kaus kam im Jahre 1933 zur Vertretung von Morcinkowski nach Cosel. Dieser befand sich ebenfalls in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in die er durch leichtsinniges Schuldenmachen geraten war. Er eignete sich von den Fleischbeschaugebühren 292 Mark an. Der Staatsanwalt beantragte gegen Morcinkowksi 2 Jahre, gegen Kaus 9 Monate Gefängnis. Das Urteil des Gerichts lautete gegen M., der sonst als pflichttreuer Beamter geschildert wurde, auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft; gegen K. auf sieben Monate Gefängnis.

Ratibor

* **Amtsübernahme.** Arbeitsamtsdirektor Dr. Nitsche hat nach Beendigung seiner Abordnung als Vertreter des Vorsitzenden des Arbeitsamtes Beuthen die Leitung des Arbeitsamtes Ratibor wieder übernommen.

* **Ernennung.** Polizeidirektor Hühne, der Führer der Fliegerortsgruppe Ratibor, wurde zum Kettenführer ernannt.

* **Berufsgemeinschaft der Werkmeister.** Die Juli-Versammlung eröffnete der neuernannte Vertrauensmann, Kam. Pg. Fritz Thomas. Kreisgeschäftsstellenleiter Landau, Gleiwitz, behandelte in einem Schulungsvortrag das Thema **„Rechtsschutz der DAF"**. Der Vertrauensmann bestimmte hierauf Kam. Foitzik zum Schulungsleiter und Kameraden Niewiadomski zum Propagandawart. Vertrauensmann Kam. Pg. Thomas wurde zu einem Schulungskursus für Werkmeister nach Hassitz bei Glatz einberufen.

* **Dankschreiben des Oberbürgermeisters für die Ausschmückung beim Untergaukongreß.** Gelegentlich des Untergaukongresses der NSDAP am 30. 6. und 1. 7. hat die Stadt Ratibor eine äußerst würdige und reichhaltige Ausschmükkung erfahren. Eine Kommission hat dem Oberbürgermeister eine Reihe von Häusern namhaft gemacht, die ganz besonders durch ihren Schmuck auffielen. Der Oberbürgermeister hat den Hausgemeinschaften dieser Häuser durch die betreffenden Hauswirte in einem Dankschreiben seine besondere Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Cosel

* **Beim 10-Kilometer-Lauf zusammengebrochen.** Diplom-Handelslehrer Alfons Klein, ein Sohn des Hauptlehrers i. R. von hier, sank beim 10-Kilometer-Lauf um das Sportabzeichen, kurz vor dem Ziel am Volksgarten, ohnmächtig zusammen. Er wurde von einem vorüberfahrenden Kraftwagen in das Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, um 10 Uhr abends an Gehirnlähmung verschied.

* **Schwerer Unfall.** Zwischen den beiden Oderbrücken, einer bekannten „Verkehrsfalle", prallte am Sonntag der Ingenieur M. aus Cosel-Hafen mit einem Kraftwagen aus Neustadt zusammen. Meisner erlitt einen Schädel- und Unterkieferbruch. Der Soziusfahrer kam mit dem Schrecken davon. Im Kraftwagen erlitt eine Frau Vogler aus Neustadt einen Bruch des Handgelenks. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Neiße

* **Scheune durch Blitzschlag eingeäschert.** Bei einem der letzten schweren Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Kirchner in Petersheide und zündete. Das Gebäude brannte vollkommen ab. In Franzdorf wurde die elektrische Leitung durch Blitzschlag beschädigt, sodaß die Gemeinden Franzdorf und Kuschdorf eine Nacht lang ohne Licht waren.

Oppeln

* **Selbstmord** verübte im hiesigen Gerichtsgefängnis in seiner Zelle ein wegen Hochverrats inhaftierter Untersuchungsgefangener aus Ratibor.

Studienwochen der Deutschen Angestelltenschaft

Um auch den Berufskameraden, die nur wenig Zeit zur Verfügung haben, Gelegenheit zu einem Auslandsstudium zu geben, führt das Hauptamt für Berufserziehung der Deutschen Angestelltenschaft künftig in London, Paris und Barcelona neben den regelmäßig laufenden Sprachlehrgängen auch Studienwochen durch. Als Unterrichtszeit sind vier Wochen vorgesehen. Diese Kurz-Lehrgänge sind im Aufbau und in der Lehrplangestaltung neu. Voraussetzung für das Studium ist, daß alle Teilnehmer die betreffende Sprache bereits soweit beherrschen müssen, daß sie jederzeit dem Unterricht folgen können. Der Unterricht weist folgende Gliederung auf: Wiederholung der Sprachlehre, die Sprache und ihre Schwierigkeiten, die Ausbildung des Kaufmanns in dem betreffenden Lande, Handelsbriefwechsel, Markt- und Börsenberichte, politische, Wirtschafts- und Kulturgeschichte, das Wirtschaftsleben der betreffenden Nation. Einmal in jeder Woche wird eine Sehenswürdigkeit der betreffenden Stadt besichtigt. Die Aufenthaltskosten sind recht niedrig. So benötigt der Teilnehmer beispielsweise für London zirka 130 Mark einschließlich Uebernachtung, Wohnung, voller Verpflegung und Unterrichtsgebühren, für Paris zirka 170 Mark, und für Barcelona zirka 120 Mark. Der Unterricht beginnt einheitlich in allen drei Schulen am 14. August. Weitere Einzelheiten gibt das Hauptamt für Berufserziehung der Deutschen Angestelltenschaft, **Berlin W 57, Potsdamer Straße 75, bekannt.**

Nur noch zwei Großstädte mit Sterbeüberschuß

Die starke Zunahme der Eheschließungen, die sich seit Einführung der Ehestandsdarlehen beobachten läßt, kommt auch in den Zahlen des ersten Vierteljahres 1934 zum Ausdruck. In den 36 preußischen Großstädten übertraf die Gesamtzahl der im Berichtsjahre geschlossenen Ehen die des gleichen Zeitabschnittes des Vorjahres um 11 892 oder um 52,5 v. H. Der Durchschnittswert der auf ein Jahr und 1000 Einwohner berechneten Heiratsziffern sämtlicher preußischer Großstädte, der im ersten Vierteljahre 1933 6,8 betragen hatte, stieg auf 9,5.

Die Aufwärtsbewegung in der Entwicklung der Geburten, die in ihren Anfängen schon im zweiten Viertel des Jahres 1933 zu erkennen ist, hat sich im Berichtsviertel in verstärktem Maße fortgesetzt. Der Durchschnittswert der Geburtenziffern sämtlicher preußischen Großstädte belief sich im ersten Vierteljahre 1934 auf 16,7 vom Tausend, während er in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 14,0 vom Tausend betrug. Innerhalb des Berichtsvierteljahres zeigte sich ebenfalls ein stark über das normale Maß hinausgehender Anstieg: Der Durschnitt der Geburtenziffern, der für den Monat Januar 15,7 vom Tausend betrug, stieg im Februar auf 16,7 vom Tausend und erreichte im März eine Höhe von 17,9 vom Tausend. Die Gesamtzahl der im Berichtsvierteljahr in den 36 preußischen Großstädten Geborenen war um 9954 oder 23,4 v. H. höher als die des gleichen Vierteljahres 1933.

Die Sterblichkeit war im Berichtsvierteljahr gering. Der Durchschnittswert der Säuglingssterbeziffern sämtlicher Großstädte ging von 9,6 Prozent auf 9,0 Prozent zurück.

Während im ersten Viertel des Vorjahres von den 36 preußischen Großstädten nur 15 mit einem Geburtenüberschuß, 20 aber mit einem Sterbeüberschuß abschließen, zeigen im Berichtsvierteljahre nur zwei Großstädte einen Sterbeüberschuß. Als Durchschnittswert der Geburts- und Sterbeüberschußziffern sämtlicher Großstädte ergibt sich in diesem Zeitraum ein Geburtenüberschuß von 4,5 vom Tausend, während das erste Viertel des Vorjahres einen mittleren Sterbeüberschuß von 0,4 vom Tausend verzeichnet.

*

Eine ähnlich günstige Entwicklung zeigt die Bevölkerungsbewegung im oberschlesischen Industriegebiet im Juni 1934. Die Geburtenziffern lagen auch im Juni wiederum höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Landkreis Beuthen wies mit 30,0 (gegenüber 24,8 im Juni 1933) eine um ein Drittel höhere Ziffer auf als die Städte des Industriegebietes mit 20,1 bezw. 20,5 in Gleiwitz und Hindenburg und mit 19,1 in Beuthen. — Abgesehen von Hindenburg mit einer Sterbeziffer von 9,1 (gegenüber 10,2 im Juni 1933) wiesen die Kommunen des Industriegebietes allerdings auch etwas erhöhte Sterbeziffern auf, nämlich Gleiwitz eine Ziffer von 9,1 (8,2), Beuthen von 8,2 (7,0) und der Landkreis von 8,0 (7,7). — Der Geborenenüberschuß beträgt in den drei Städten rund 11 und im Landkreise Beuthen mit 22 das Doppelte. Im Vergleich zum Vorjahre ist er überall gestiegen, nur in Beuthen um 0,5 zurückgegangen. Die Wanderungsbewegung brachte im letzten Monat dem oberschles. Industriegebiet stärkere Verluste als im Juni des vergangenen Jahres; nur für Beuthen ergibt sich eine ausgeglichene Wanderungsbilanz.

Als Endergebnis der gesamten Bevölkerungsbewegung ergibt sich für Hindenburg eine Bevölkerungsabnahme um 120 Personen (auf 130 619). Die übrigen Kommunen weisen eine Bevölkerungszunahme auf, nämlich Beuthen um 94 (auf 102 022) Gleiwitz um 35 (auf 113 022) und der Landkreis um 104 (auf 92 820). Für das Industriegebiet als Ganzes ergibt sich bei hoher Geburten- (22,1) und mittlerer Sterbeziffer (8,7) trotz wesentlichen Wanderungsverlustes (10,3) eine Bevölkerungszunahme um 113 Personen (438 483).

Es fehlen Facharbeiter

Keine Benachteiligung Jugendlicher bei der Auswechselung mit älteren Erwerbslosen

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, der Führer der Wirtschaft Graf von der Goltz und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach geben folgendes bekannt:

Bei der Freimachung von Arbeitsplätzen für ältere Arbeitslose sind in einer Reihe von Fällen auch junge Facharbeiter, die eben ihre Lehre beendet hatten, ebenso Jugendliche, deren Lehrverhältnis noch nicht abgeschlossen war, aufgefordert worden, den Arbeitsplatz zu verlassen und in den Arbeitsdienst oder in die Landhilfe einzutreten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Auswechslung Jugendlicher gegen ältere und kinderreiche Erwerbslose keinesfalls unter Benachteiligung der Wirtschaft und unter Gefährdung des notwendigen Facharbeiternachwuchses vorgenommen werden darf.

Es herrscht heute schon in einer Menge von Berufen Mangel an qualifizierten Arbeitern und Nachwuchs hierfür. Es liegt im Interesse der Wirtschaft, daß die berufliche Ausbildung der Jugend in keiner Weise gestört wird. Der vorzeitigen Beendigung des Lehrverhältnisses stehen schon die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung entgegen. Besonders bei qualifizierten Berufen ist die Ausbildung zum Facharbeiter keineswegs mit der Lehre abgeschlossen. Zum brauchbaren Facharbeiter reift der Jugendliche erst langsam heran. Seine vorzeitige Auswechslung würde daher sein berufliches Fortkommen gefährden. Selbstverständlich ist die Teilnahme am Arbeitsdienst auch für ihn vaterländische Pflicht, nur muß versucht werden, sie auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Im übrigen weisen wir nochmals darauf hin, daß die Entscheidung für die Freimachung von Arbeitsplätzen, die bisher von Jugendlichen eingenommen wurden, in der Verantwortung des Führers des Betriebes liegt, der bei allen diesen Maßnahmen ausschließlich vom Vertrauensrat beraten wird.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Anleihe der Provinzial-Feuersozietät

Oppeln baut eine neue Landesbibliothek

Die Gemeinderäte zum Einsturz des Rathausturmes — Eingemeindung von Halbendorf und Stephanshöh

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. Juli. In dem neuen Sitzungssaal des umgebauten Rathauses fand erstmalig eine Gemeinderatssitzung statt, die sich in der Hauptsache mit neuen Bauvorhaben der Stadtverwaltung, insbesondere dem Wiederaufbau des Rathausturmes, dem weiteren Um- und Ausbau des Rathauses, dem Bau der Landesbibliothek, einer 15klassigen neuen katholischen Volksschule und der Eingemeindung der Gemeinden Halbendorf und Slawitz beschäftigte.

Oberbürgermeister Leuschner begrüßte die Gemeinderäte und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß Polizeidirektor Metz jetzt als Vertreter der SA. an dem Leben der Gemeinde teilnimmt und auch an dieser Stätte mithilft, Aufbauarbeit im Sinne unseres Führers zu leisten. In treffenden kurzen Worten gab Polizeidirektor Metz das Ziel und Streben der jetzigen SA. bekannt. Der Oberbürgermeister berichtete dann über den Rathausturmeinsturz. Näheres über die Ursache soll erst dann der Bevölkerung gesagt werden, wenn das Gutachten über die Untersuchung des Gesteinmörtels und des Fundaments von Sachverständigen einwandfrei feststeht. Beide Untersuchungen können erst nach Freilegung des unteren Teiles des Turmes von den Gesteinsmassen vorgenommen werden. Oberbürgermeister Leuschner wies nochmals darauf hin, daß nach den bis jetzt abgegebenen Gutachten der Sachverständigen eine Schuld weder dem Bauleiter noch dem Baumeister nachgewiesen werden kann. **Der Einsturz steht vielmehr in der Geschichte einzig da.** Nach Ansicht der Sachverständigen sei mit dem Einsturz des Turmes eines Tages zu rechnen gewesen. Der Wiederaufbau des Turmes war sodann Gegenstand eingehender Besprechungen. Durch die Anker des Turmes ist der Südflügel des Rathauses erheblich zerstört worden, sodaß derselbe nach dem Gutachten der Sachverständigen auch nicht mehr zu halten ist und abgetragen werden muß.

Oberbürgermeister Leuschner erklärte, daß er alles daran setzen werde, daß der zerstörte Turm und der noch abzutragende Teil des Rathauses in der früheren äußeren Form wiederhergestellt werden.

Ferner erstattete Oberbürgermeister Leuschner Bericht über den endgültigen Abschluß des Haushalts für das Rechnungsjahr 1933. Der Haushaltsplan schließt in Einnahmen mit 7 278 458,55 Mark, in Ausgaben mit 7 808 731,92 Mark ab, sodaß ein Fehlbetrag von 530 273,37 Mark verbleibt. Nach dem zu Beginn des Rechnungsjahres aufgestellten Haushaltsplan war mit einem Fehlbetrag von 1 207 820 Mark gerechnet worden. Trotz erheblicher Mehrausgaben auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens konnten Einsparungen bei anderen Verwaltungszweigen gemacht werden. Der vom Staat laufend im Rechnungsjahr gewährte Zuschuß auf Grund des § 39 des FAG. und nicht zuletzt die Einschränkungen der Ausgaben auf das Allernotwendigste haben zur Herabminderung des Fehlbetrages geführt.

Stadtbaurat Schmidt gab anschließend Aufklärung **über die beabsichtigte Eingemeindung der Landgemeinden Halbendorf und Stephanshöh.** Nach dem Gesetz über Flurbereinigung müßten auch einige Parzellen der Nachbargemeinden **Vogtsdorf,** Birkowitz und Slawitz in das Eingemeindungsgebiet hineingenommen werden. Durch die Verlegung der Provinzialverwaltung von Ratibor nach Oppeln wird

die Errichtung einer Landesbibliothek

angestrebt. Zur Finanzierung des Baues hat die Provinzial-Feuer-Sozietät eine große Anleihe der Stadtgemeinde zugesagt. **Das Gebäude soll durch die Stadtgemeinde an der Malapaner Straße, Ecke Dr.-Dittel-Straße, errichtet und der Provinzialverwaltung zur Benützung übergeben werden.** Die laufenden Ausgaben wie Zinsen und Unterhaltungskosten pp. sollen durch die **Mietseinnahmen** gedeckt werden.

Im Anschluß daran wurde über den Bau einer katholischen Volksschule in der Königshütter Straße beraten. Als bauliches Gegenstück zur evangelischen Pestalozzi-Schule an der Vogtstraße soll eine 15klassige katholische Volksschule mit den dazugehörigen Lehr- und Lehrerzimmern und den Haushaltsklassen errichtet werden. Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat zur Finanzierung dieses Gebäudes ein großes Staatsdarlehen und einen Ergänzungszuschuß zugesagt.

Für die Besucher des Sommerbades ist auf Veranlassung des Bürgermeisters eine Fahrradhalle errichtet worden. Zur planmäßigen Freilegung der Hafen- und Gerichtsstraße muß von einzelnen Grundstückseigentümern Straßengelände erworben werden. Die Eigentümer haben sich zum größten Teil bereit erklärt, das Gelände gegen Entschädigung abzutreten. Um den Gasabsatz zu steigern und insbesondere eine größere Verwendung des Gases zur Warmwasserbereitung zu ermöglichen, wurde die Einführung eines neuen Regelverbrauchstarifs beraten. Gesteigert nach der Zimmerzahl sind Regelverbraucher festgestellt, für die der Gaspreis wie bisher bestehen bleibt, also für gewöhnliches Haushaltsgas 19 und für Münzengas 22 Pf. pro Kubikmeter. Sämtlicher über den Regelverbrauch hinausgehender Mehrverbrauch wird dagegen künftig mit 12 Pfennig pro Kubikmeter, bei Münzengas mit 15 Pf. pro Kubikmeter berechnet. Der Tarif wird mit Wirkung von der Oktoberablesung in Kraft treten.

Entlassung von deutschen Postbeamten in Rumänien

Berlin, 24. Juli.

Auch in Rumänien ist es kürzlich zu Entlassungen von deutschen Postbeamten gekommen. Inzwischen ist bekannt geworden, daß sich die nicht entlassenen Beamten aller Dienstgrade einer rumänischen Sprachprüfung zu unterziehen haben, obwohl die meisten von ihnen eine solche Prüfung bereits mehrmals bestanden haben. Die Sprachprüfungen sind ein beliebtes Mittel, Grund zu neuen Entlassungen zu finden. Es ist vorgekommen, daß Postkraftfahrer, die über alle Angelegenheiten ihres Dienstbereichs gut Bescheid wußten, doch entlassen wurden, weil sie in der Prüfung nach der Anatomie des Pferdekörpers gefragt wurden und darüber natürlich nicht unterrichtet waren. Bemerkenswert ist noch, daß der Prüfungsausschuß nicht allein aus Postbeamten, sondern auch aus Vertretern der Militärbehörden besteht.

Weizen vom Sturm ausgedroschen

Wirbelsturm im Kreise Leobschütz

Schwere Unwetter-Schäden auch im Hultschiner Ländchen

Leobschütz, 24. Juli. Am Montag ging über den ganzen Kreis Leobschütz nach tagelanger Trockenheit ein Unwetter hinweg, das die verheerendsten Folgen zeitigte. Die schweren Gewitter waren von wolkenbruchartigem Regen begleitet. In der Gegend Gröbnig-Babitz-Wernersdorf wirkte sich ein langer, andauernder Hagelschlag aus. Die Hagelkörner lagen noch eine Stunde lang auf dem Erdboden. Das Getreide, vor allen Dingen aber der Hafer, wurde stark mitgenommen.

In Wernersdorf schlug der Blitz in das Gemeindehaus, ohne glücklicherweise zu zünden. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden. Besonders schwer wurde das Gebiet von Dirschel heimgesucht. Hier fegte ein gewaltiger Wirbelsturm über das Land. Von der Windhose wurde Bäume zerknickt und die Getreidegarben kirchturmhoch geschleudert.

Im benachbarten Hultschiner Ländchen wurden ca. 200 Morgen Weizenbestände verweht, zerstampft und geradezu ausgedroschen. In dem betroffenen Landstrich sind 70—80 Prozent der Weizenernte vernichtet worden.

Gleich nach Bekanntwerden der Katastrophe begaben sich Landrat Büchs und Kreisbauernführer Müller in das Unwettergebiet.

Kunst und Wissenschaft

Wo liegen die Apostel begraben?

Aus Ephesus kommt die Nachricht, daß bei den dortigen Ausgrabungen unter der Johanniskirche das Grab des Evangelisten Johannes entdeckt wurde.

Die Gräber der anderen Apostel genießen schon seit Jahrhunderten die Verehrung der Gläubigen. An der Spitze die Apostel Petrus und Paulus unter den Domen ihres Namens in Rom, während die Häupter in einem kostbaren Schrein im Lateran beigesetzt wurden. Apostel Lukas liegt in Theben in Griechenland in gleichnamiger Kirche bestattet. Der Apostel Andreas lag bis 1460 in der Kathedrale von Patras am Korinthischen Golf. Um die kostbaren Reliquien vor den Türken zu retten, brachte man sie nach Amalfi, während das Haupt vom letzten Paläologen später nach Narni gebracht wurde, von wo es der Papst nach St. Peter in Rom einholte. Ebenfalls in Rom, in der Apostelkirche ruhen Philippus und der jüngere Jakobus, während das Grab des älteren Jakobus in San Jago di Campostella das Wallfahrtsziel ganz Spaniens und Portugals bildet. — Apostel Markus hatte ursprünglich in Alexandria geruht. Als die junge Venezianische Republik sich dadurch bedroht fühlte, daß sie der kirchlichen Aufsicht des fränkischen Patriarchen von Aquileja statt des von Grado unterworfen werden sollte, ließ der Doge durch zwei Tribunen den Körper des Apostel Markus als neuen Schutzheiligen an Stelle des Hl. Theodor aus Alexandria holen. Ein ägyptischer Mönch begleitete die Reliquien in den Dogenpalast. Erst 836 wurde ihm die Markuskirche errichtet. Der Doge Pet. Candiano IV ließ die Reliquien in eine Säule einmauern, die nach seinem Tode niemandem mehr bekannt war. Unter Vitalis Falieri 1084 soll sie auf wunderbare Weise zum Vorschein gekommen sein und wurde drei Monate ausgestellt, unter den Verehrern befand sich auch der deutsche Kaiser Heinrich der IV. Dann versenkte man die Säule unter dem Hochaltar, wo man sie 1811 wieder entdeckte. (Aus „Germania").

Hochschulnachrichten

Der a. o. Professor Dr. Ludwig Andreas Veit an der Universität Freiburg i. B. ist zum Ordinarius für Kirchengeschichte ernannt worden. — Auf den Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Statistik an der Universität München, der durch die Entpflichtung von Geheimrat Dr. Lotz erledigt ist, ist der Ordinarius an der Universität Hamburg, Prof. Dr. Fritz Terhalle berufen worden. Prof. Terhalle ist durch seine finanzwissenschaftlichen Arbeiten, besonders über die Reparationsfrage, bekannt geworden. — Oberstudienrat i. R. Prof. Dr. Ernst Lincke, der früher dem Wettiner Gymnasium in Dresden angehörte, hat sein Goldenes Doktorjubiläum gefeiert.

*

Die Reichsfestspiele Heidelberg. Nachdem die Erstaufführungen von „Götz von Berlichingen", „Lanzelot und Sanderein", „Der zerbrochene Krug" und „Ein Sommernachtstraum" begeisterte Zuschauer und Kritiken höchster Anerkennung gefunden haben, wird jetzt für die „Deutsche Passion 1933" von Richard Euringer geprobt. Der Dichter weilt in Heidelberg.

100 Jahre Universität Kiew. Am 28. Juli besteht die russische Universität Kiew 100 Jahre. Sie wurde unter Zar Nikolau I. gegründet zu einer Zeit, in der sich die Petersburger Russifizierungsbürokratie überall im Lande ihre wissenschaftlichen Hochburgen errichtete. Dennoch entwickelte die Univesität Kiew ausgesprochen national-ukrainische Tendenzen. Heute, nachdem Kiew an Stelle Charkows wieder zur ukrainischen Hauptstadt bestimmt wurde, ist die Universität völlig der Russifizierung des Roten Moskau hörig.

Deutsche Malerei des Barock und Rokoko. Der vom Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg aus eigenen Mitteln errichtete Erweiterungsbau der Gemäldegalerie ist im Rohbau fertiggestellt. Mit der Einrichtung der Säle, die einen Ueberblick über die Deutsche Malerei des Barock und Rokoko enthalten werden, wird soeben begonnen. Damit soll versucht werden, eine in den Sammlungen der deutschen Museen bisher schmerzlich empfundene Lücke zu schließen. Mit der Eröffnung der Ausstellung ist für Mitte August zu rechnen.

Leo Leuner

Am Donnerstag vollendet der schlesische Lyriker und Kritiker Leo Leuner sein sechzigstes Lebensjahr. In Berlin 1874 geboren, geriet der Vierzehnjährige, infolge Schicksalsschlägen, inzwischen nach Breslau verzogen, unter die Dichter, denn Leid reift zeitiger. Sein lyrisches Schaffen umfaßt über 800 Gedichte. Seit 25 Jahren ist Leuner auch als Theater- und Kunstkritiker tätig. Auf beiden Gebieten hat er sich durch die Reinheit und tiefe Innigkeit seines Schaffens und den offenen Mut seiner sachlichen Kritik einen hochgeachteten Namen gemacht. Wie er jedes Gekünstelte vermeidet, stets die Heiligtümer der Menschheit und vor allem die unbedingte Liebe zu Vaterland und Heimat hochhält, so bekämpfte er, auch als dies noch sehr gewagt erschien, alle Verwirrungen, wie „Neue Sachlichkeit", atonale Musik, Kubismus und Futurismus. Mit Leidenschaft und Klarheit rückte er 1932 in seinem Aufsatz „Rettet die deutsche Seele!" der Gottlosenbewegung zu Leibe. Als Verkehrsreformer machte sich Leuner schon 1911 mit seiner Begründung der Passantenschutzbewegung weltbekannt; seine Verkehrsinseln sind heute nicht wegzudenken. Auch dem deutschen Heer hat Leuner mit ausgeführten technischen Ideen im Weltkrieg wertvolles gegeben. Viele Ehrungen wurden ihm zuteil, und in Bad Charlottenbrunn steht seit 1917 auf der Fürstenanhöhe eine Gedächtnistafel mit seinem Gedicht „Erkenntnis". Mögen sich die Schlußworte des Gedichts: „Hoffnungsstarkes festes Wollen, muß es auch den Zeiten zollen, untergehen kann es nicht!", noch recht lange an ihm und seinem Schaffen erfüllen.

M. M.

Der Leipziger Privatdozent Heinrich Lange ist zum ordentlichen Professor für bürgerliches Recht an der Universität Breslau als Nachfolger des verstorbenen Professors Richard Schott ernannt worden.



Ein neues Element entdeckt?
Odolen Cobliac

Der tschechische Ingenieur Odolen Cobliac soll ein neues Element entdeckt haben, das er Bohemium nannte und das in die Element-Reihe 93 gehört. Sein spezifisches Gewicht ist 240.

Chlorung des Badewassers

Viele Menschen sind sich im unklaren darüber, ob sie ihr Bad in einem öffentlichen Hallenbad nehmen sollen oder in einem öffentlichen Fluß oder See. Im allgemeinen macht das Wasser in einem modernen Hallenbad einen sauberen Eindruck. Durch Anwendung gewisser Mengen von Chlor darf es in der Regel als gesundheitlich einwandfrei bezeichnet werden. Trotzdem bevorzugen die Schwimmer das Bad im Freien, in Flüssen und Seen, weil zwar die Chlorung gewisse Schädlichkeiten beseitigt, aber von den Badenden rein ästhetisch als unangenehm empfunden wird, besonders von Schwimmern, wenn gelegentlich etwas von dem mit Chlor gereinigten Wasser in den Mund kommt. Jedenfalls wird die Badelust bei vielen dadurch beeinträchtigt.

Beuthener Stadtanzeiger

Anfechtung der Ehe mit einem Gewohnheitsverbrecher

In der „Deutschen Justiz", dem amtlichen Organ des Reichsjustizministers, wird eine grundsätzlich bedeutsame Entscheidung des Ersten Zivilsenats des Oberlandesgerichts Marienwerder bekanntgegeben. Danach kann die Anfechtung einer Ehe mit Erfolg betrieben werden, wenn der Ehegatte Gewohnheitsverbrecher im Sinne des Reichsgesetzes vom 24. November 1933 ist. Die Anfechtung muß sich dann darauf stützen, daß die Klägerin sich über die verbrecherische Veranlagung ihres Ehemannes geirrt habe. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Einsicht über die Bedeutung verbrecherischer Anlagen eines Menschen allgemein und im Hinblick auf die Ehe sich heute unter dem Einfluß nationalsozialistischer Anschauungen gewandelt und vertieft habe. Vor allem gehe die erbbiologische Betrachtungsweise dahin, daß bei der Fortpflanzung nicht nur körperliche, sondern auch geistige und sittliche Anlagen als Erbgut auf die Nachkommen übergehen und daß es Pflicht eines jeden Volksgenossen gegenüber der Allgemeinheit sei, durch Auswahl eines erbgesunden Ehegatten eine gesunde Nachkommenschaft mit wertvollem Erbgut zu erzielen und dadurch das Volk so zu stärken und die Rasse zu verbessern. Derartige Gedankengänge seien unvereinbar mit einer Eheschließung mit einem Gewohnheitsverbrecher. Durch die Sicherungsverwahrung eines solchen werde er noch der Ehegemeinschaft auf nicht absehbare Zeit entzogen. Die Anfechtung müsse binnen sechs Monaten seit Erkenntnis des Irrtums erfolgen. Dabei sei zu beachten, daß die notwendige Erkenntnis des Irrtums erst unter der Hitlerregierung möglich wurde.

Kartenverkauf für die NSG. „Kraft durch Freude" in den Betrieben

Der Gau Schlesien der NSG. „Kraft durch Freude" gibt amtlich bekannt:

In den letzten Tagen ist verschiedentlich die Meinung aufgetreten, daß der Vertrieb der Eintrittskarten usw. für die Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" in den Betrieben verboten sei. Wie das Reichspropagandaamt der NSG. „Kraft durch Freude" mitteilt, widerspricht eine derartige Auffassung dem Sinn der NSG. „Kraft durch Freude" vollkommen.

Durch die Organisation „Kraft durch Freude" soll den schaffenden Menschen, die in der Deutschen Arbeitsfront organisiert sind, Gelegenheit gegeben werden, die verschiedensten Veranstaltungen zu einem Preis zu besuchen, der für die Allgemeinheit nicht in Frage kommen könnte. Ein Teil der Veranstaltungskosten wird durch die Mitgliedsbeiträge der DAF. gestellt. Es ist daher selbstverständlich nach wie vor erlaubt, daß die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront bezw. der NSG. „Kraft durch Freude" Karten zu Urlaubsreisen, Theatervorführungen usw. in den Betrieben verkaufen, sofern dadurch die Betriebsordnung nicht verletzt oder irgend ein Druck auf die Betriebsangehörigen ausgeübt wird.

*

* **Goldene Hochzeit.** Der Invalide Franz Wieczorek, Parallelstraße 3/4, und seine Ehefrau, Pauline, Rosalie, geb. Poloczek, begehen am 29. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk von 50 RM überwiesen.

* **Ehrenvolles Alter.** Reichsbahnsekretär i. R. Jakob Schwieder begeht heute seinen 70. Geburtstag. — Kaufmann Johann Weinhold, Hubertusstraße 1, feiert am 25. Juli in körperlicher und geistiger Frische seinen 60. Geburtstag. — Die Witwe Marie Blumenthal, Bismarckstraße 58, kann am 26. Juli ihren 83. Geburtstag begehen. — Frl. Klara Wolff, Piekarer Straße 43, vollendet am Sonnabend ihr 75. Lebensjahr. Früh 6 Uhr hl. Messe in der St. Trinitatiskirche.

* **Besitzwechsel.** Das Josef Tichauersche Hausgrundstück auf der Krakauer Straße ist im Wege der Zwangsversteigerung für den Preis von 22 000 Mark in den Besitz der Kreissparkasse übergegangen. —g.

* **Den Verletzungen erlegen.** Der wegen Geisteskrankheit im Städtischen Krankenhause untergebrachte frühere Fleischer L. war vor einigen Tagen aus dem Fenster gesprungen. Die dabei erlittenen Verletzungen haben jetzt seinen Tod zur Folge gehabt. —g.

* **Von der Schmiede-Zwangs-Innung.** Die in den Beuthener Bierstuben abgehaltene Quartalsversammlung der Schmiede-Zwangs-Innung eröffnete Obermeister Max Kutschka mit einem kurzen Rückblick auf die politische Lage. Dem Volkskanzler Adolf Hitler wurde durch ein kräftiges Sieg-Heil erneut Treue und Gefolgschaft gelobt. Nachdem der Obermeister eine Reihe der eingegangenen Schriftstücke bekannt gegeben hatte, von denen sich einige mit der Schwarzarbeit im Schmiedehandwerk beschäftigten, berichtete Schriftführer Grochla über den in Ottmachau abgehaltenen Schmiedeverbandstag. Da im Bereich der Innung die Regiebetriebe an Umfang wieder zunehmen und dem Schmiedehandwerk Arbeit wegnehmen, wurde beschlossen, sich an den Provinzialverband zu wenden. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Schmiedemeister Scheja sicherte tatkräftige Unterstützung der Eingabe zu. Weiter soll an den in Betracht kommenden Stellen dahin gewirkt werden, daß bei Vergebung von Arbeiten für Schmiedearbeiten nur Schmiede und für Schlosserarbeiten nur Schlosser herangezogen werden. 13 neu eingestellte Lehrlinge wurden, nachdem sie sich einer kurzen Vorprüfung durch den Obermeister unterzogen hatten, in die Innungsstammrolle eingetragen. Am nächsten Sonntag soll ein Ausflug mit Familienangehörigen nach der Grenzbaude (Schießständen) im Stadtwald unternommen werden. —g.

Urlaubsfahrt nach den Kolbergschen Ostseebädern

Vom 29. Juli bis 5. August findet in Anbetracht des großen Einganges an Meldungen eine zweite Urlaubsfahrt statt, u. zw. werden die Urlauber in den herrlichen Kolbergschen Ostseebädern untergebracht. Der Preis für Hin- und Rückfahrt, einschl. D- bezw. Eilzugzuschlag ab Beuthen (bei Rückfahrt ab Breslau), Verpflegung, Unterkunft etc. beträgt 42,00 Mark. Da noch einige Plätze frei sind, empfiehlt es sich, die Meldung noch heute bis 18 Uhr in den Geschäftsstellen der NSG. „Kraft durch Freude" abzugeben. Meldungen für die Urlaubsfahrten nehmen entgegen:

Beuthen-Stadt: Hindenburgstraße 17, Tel. 3637;

Beuthen-Land: Miechowitz, Rathaus, Zimmer 2, Tel. 3145;

Gleiwitz: Peter-Paul-Platz 12, Tel. 3816;

Hindenburg: Kronprinzenstraße 313, Tel. 2455.

* **Giesche-Sportverein.** Am Sonntag hielt der Verein seine Monatsversammlung im Vereinslokal Warkotsch ab. Vereinsführer Rogowsky begrüßte die Erschienenen und machte Ausführungen über das am Sonntag, dem 5. August, stattfindende Giesche-Sportfest in der Giesche-Kampfbahn. Antreten wird durch Werksaushang bekanntgegeben. Zugleich wies er auf das am Sonntag, dem 19. August, im Stadtwald Dombrowa stattfindende Waldfest hin. Es folgte die Uebergabe von zwei Wimpeln für Frauen- und Jugendabteilung. Turnbruder Fiola sprach den Treuschwur vor, der von den Turn- und Sportkameraden mit erhobener Hand nachgesprochen wurde. Zum Schluß hob der Vereinsführer die Verdienste unseres Führers Adolf Hitler in den schweren Tagen um den 30. Juni hervor. Anschließend wurde der fällige Dietabend abgehalten, welcher vom Turnbruder Fiola geleitet wurde und der mit fröhlichem Gesang und Vorträgen aus der Turnwelt endeten.

* **Kleinfeuer.** In den Abendstunden wurde die Städtische Berufsfeuerwehr durch Notruf nach der Gleiwitzer Straße gerufen, wo im Entlüftungsschacht des Kellergeschosses das sich angesammelte Papier, Stroh usw. in Brand geraten war. Die Berufsfeuerwehr löschte das Feuer mit der Kübelspritze. Die Entstehungsursache ist vermutlich auf fahrlässiges Wegwerfen eines glimmenden Zigarrenstummels durch Straßenpassanten zurückzuführen. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

* **Rücksichtsloser Motorradfahrer überfährt ein Kind.** Am Montag, gegen 16,45 Uhr, wurde auf der Laurahütter Landstraße, in Höhe der Feldstraße, ein siebenjähriger Knabe von einem Motorradfahrer angefahren und erheblich verletzt. Das Kind trug einen Bluterguß an der rechten Schläfe und Schwellungen der rechten Körperseite davon. Es wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Der Motorradfahrer fuhr davon, ohne sich um den Unfall zu bekümmern. Das Kennzeichen seines Rades konnte jedoch festgestellt werden.

* **Sechs Wochen Haft für „Heil Sowjet!"** Nach Eintritt der Polizeistunde verabschiedeten sich die Gäste eines hiesigen Lokals mit dem deutschen Gruß. Ein Kommunist, der sich im selben Lokal aufgehalten hatte, rief ein „Heil Sowjet!" dazwischen. Dadurch zog er sich eine Anklage wegen groben Unfugs zu. Die Verhandlung, die am Dienstag vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts stattfand, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu sechs Wochen Haft. —g.

„Krach im Forsthaus" in den Kammerlichtspielen

Was wäre dieser Krach im Forsthaus ohne Fritz Servos! Dieser wirklich gute Komiker ist nicht nur das Faktotum, das Mädchen für alles in dem Reiche des Försters, sondern sorgt durch sein frisches Spiel fast allein bestens für die Unterhaltung der Zuschauer. Um ihn dreht sich der Krach, ohne es zu ahnen, wird er unfreiwilliger Mithelfer, verrät dann, seinem Herrn, dem Förster, (Hugo Fischer-Köppe) das angebliche Spiel zwischen Forstgehilfen und Förstersgattin, hält gleich das Strafgericht mit ab, um schließlich, als sich alles in Wohlgefallen auflöst, beglückt die liebenden Paare allein zu lassen. Ueber Fritz Servos, seine unbeschreiblich komische Mimik und seine drolligen Reden lacht man Tränen, seinetwegen allein lohnt es sich, diesen Film anzusehen. Ein wildbewegter amerikanischer Wild-West-Film mit allem „Drum und Dran" leitet das Programm ein.

„Abenteuer im Engadin" in der Schauburg

Man wird in das bunte Getriebe eines Schweizer Winterkurortes, in ein Gefilde von Eis und Schnee, von wintersportlicher Begeisterung und jauchzender Lebensfreude hineinversetzt. Eine lustige Standesamtsszene auf dem Skigelände ist der Ausklang des Engadiner Abenteuers. Die Darsteller, an der Spitze Guzzi Lantschner und Walter Riml, verstehen es, dem Film eine liebenswürdige Note zu geben.

Eine soziale Tat

NS. Landestheater spielt ganzjährig!

Mehrjähriger Vertrag mit den schlesischen Bädern

Beuthen, 24. Juli. Sonnabend, den 21. Juli, wurde in Bad Altheide durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Oberschlesischen Landestheater-GmbH., Oberbürgermeister Schmieding, Beuthen, mit den Vertretern der Badeverwaltungen Altheide, Reinerz, Kudowa und Landeck ein Vertrag abgeschlossen, der die Verlängerung des für die laufende Sommerspielzeit abgeschlossenen Vertrages für mehrere Jahre unkündbar vorsieht.

Wie erinnerlich, hatte der Intendant Bartelmus bereits zu Beginn dieses Jahres die Verhandlungen mit den Badeverwaltungen aufgenommen, die zunächst eine Bespielung des Oberschlesischen Landestheaters für die Bäder der Grafschaft Glatz für den Sommer 1934 vorsahen. Die von ihm vorbereitete Verlängerung des Vertrages für mehrere Jahre war in der vergangenen Woche Gegenstand einer Verwaltungsratssitzung, in der der einstimmige Beschluß zur Verlängerung des Vertrages für mehrere Jahre gefaßt wurde.

Dadurch ist das Oberschlesische Landestheater nunmehr endgültig in die Reihe der ganzjährig spielenden Theater eingerückt.

Die besonderen Aufgaben, die das Oberschlesische Landestheater als Grenzlandbühne zu erfüllen hat, haben eine beachtenswerte Ausdehnung nach einem weiteren Stück der Reichsgrenze hin erfahren und erneut die Verbundenheit beider Schlesien auch auf kulturellem und künstlerischem Gebiet bewiesen. Das Oberschlesische Landestheater hat sich die Aufgabe gestellt, nunmehr auch in den Sommermonaten in den Kurorten kulturfördernde und volksbildnerische Arbeit zu leisten. Dies beweisen auch die in den Bädern und auch in deren Umgebung veranstalteten Sonderaufführungen im Rahmen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" u. a. z. B. für die NS. Betriebsgemeinschaft der Wenzeslausgrube.

Es kann nicht genug hervorgehoben werden, daß es der nationalsozialistischen Führung der Stadt Beuthen und des Oberschlesischen Landestheaters vorbehalten blieb, **dessen Künstlern nach siebenjährigem Bestehen des Theaters erstmalig eine gesicherte Existenz zu schaffen**, indem ihre bisher angeblich unvermeidbare halbjährige Erwerbslosigkeit endgültig beseitigt wurde. Der Abschluß mit den Bädern ist somit also auch nicht zuletzt als soziale Tat zu werten. Eine allgemeine Steigerung des Arbeitseifers und der Leistungen des Oberschlesischen Landestheaters auf allen Gebieten ist damit gewährleistet.

Beuthener Wagen im Kreise Rybnik verunglückt

Rybnik, 24. Juli.

Am Montag abend wollte der Chauffeur Wilhelm Schubert aus Beuthen mit dem durch ihn gesteuerten Personenwagen I K 98 183 auf der Chaussee bei Stanowitz im Kreise Rybnik einem betrunkenen Radfahrer ausweichen. Er fuhr hierbei in den Chausseegraben. Ein Insasse des Wagens, der Ingenieur Stanislaus Dlugoleski aus Kattowitz, wurde durch Scheibensplitter verletzt. Der Wagen wurde erheblich beschädigt. Gegen den Radfahrer, der das Unglück verursachte, ist Anzeige erstattet worden. N.

Gegen einen Baum gefahren

Hindenburg, 24. Juli.

In der Nacht auf Dienstag fuhr auf der Biskupitzer Straße ein Personenauto mit zwei Insassen gegen einen Baum. Der Architekt Walter Grabosch aus Beuthen, Wilhelmstraße 7, und Adolf Patzold aus Beuthen, Hindenburgstraße 38, wurden schwer verletzt in das Städtische Krankenhaus gebracht. Das Auto ist vollständig zertrümmert.

Er fuhr freihändig — und rannte ein Kind über den Haufen

Rokittnitz, 24. Juli

Am Montag gegen 16,45 Uhr wurde ein vierjähriger Knabe beim Ueberschreiten der Hindenburgstraße von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt. Das Kind erlitt eine Gehirnerschütterung, Hautabschürfungen und einen Riß der Kopfhaut. Es fand Aufnahme im Krankenhaus. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Die Schuld trifft den Kraftradfahrer, der links und freihändig und mit hoher Geschwindigkeit fuhr. Nach dem Unfall fuhr er in noch schnellerer Gangart davon, ohne sich um das Kind zu kümmern. In Mikultschütz wurde er jedoch von der Polizeiwache nach fernmündlicher Verständigung gestellt.

*

* **Schomberg.** Aus dem Fenster gestürzt. Der fünfjährige Junge der Familie Maniera, Rathausstraße, wollte sich um 9 Uhr früh aus dem Fenster eine gerade vorübergehende Beerdigung ansehen. Er bekam das Uebergewicht und stürzte aus dem zweiten Stock in den Hof. Außer einem Nasenbeinbruch und Knieverletzungen scheint der Sturz glimpflich abgelaufen zu sein.

* **Der Tag der Heimat in Schomberg.** Der Führer der Ortsgruppe des BDO., Gemeindeschulze Pg. Morcinek, hatte die Ortsvereine und Organisationen ins Parteilokal Grisko zwecks Besprechung für das Fest am „Tage der Heimat" eingeladen. Rektor Franzke entwickelte das Programm, nach welchem die Festlichkeit sich in der Darstellung der Geschichte des Dorfes abwickeln soll. Es ist außerdem folgendes Programm geplant: Früh Kirchgang, Eröffnung einer Ausstellung in den Schulräumen, Jahrmarktrummel auf dem Sportplatz und abends Tanz. Am Abend vorher findet ein Feuerwerk auf dem Sportplatz statt, und sowohl der Festumzug, als auch die Hauptbegebenheiten werden im Film festgehalten.

* **Aus den Ferien zurück.** Vom Jungvolk kehrten 30 Jungens, braungebrannt und gut erholt, aus Schloß Koppitz zurück, wo sie drei Wochen zugebracht hatten.

*

* **Miechowitz.** NSG. „Kraft durch Freude". Am Sonntag fand ein Ausflug der Ortsgruppe Miechowitz nach dem Waldpark Miechowitz-Rokittnitz statt. Der Ortswalter der DAF. begrüßte die Erschienenen und dankte für die große Beteiligung. An 4000 Volksgenossen aller Stände waren es, welche auf der festlich mit Fahnen und Transparenten geschmückten Reitbahn und Waldwiese lagerten. Für Unterhaltung sorgte die nimmermüde Hauskapelle der NSG. „Kraft durch Freude" unter der Leitung des Pg. Baron sowie die Kapelle der Preußengrube und eine Lautsprecheranlage. BDM., HJ. und Jungvolk erfreuten jung und alt durch Volkstänze. Die Lehrwerkstatt der Preußengrube unter der Leitung des Ingenieurs Schaffrannek verkürzte die Zeit durch sportliche und gymnastische Vorführungen. Für das leibliche Wohl der Kinder wurde durch Verteilung von 1500 Portionen Würstchen und verschiedener Leckereien gesorgt. Zündende Schlußworte fand Kreisbetriebszellenobmann Pg. Drzesga, und begeistert sangen die Volksgenossen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

„Der Thingplatz schafft eine neue dramatische Form"

Breslau, 24. Juli.

Der Zeitfunk des Reichssenders Breslau bringt am Mittwoch von 18,30 Uhr bis 18,50 Uhr ein Zwiegespräch zwischen Dr. Karl Weber und Landesstellenleiter Gunzer über „Der Thingplatz schafft eine neue dramatische Form".

*

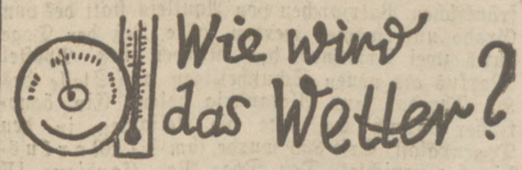
* **Rokittnitz.** Mit dem Bau der neuen Straße nach der vorstädtischen Randsiedlung konnte am Montag begonnen werden. Eine Anzahl Erwerbslose findet wieder lohnende Beschäftigung. Man rechnet mit einer Arbeitsdauer von 12 bis 13 Wochen, so daß die neue Straße noch vor dem Winter dem Verkehr wird übergeben werden können.

*

* **Friedrichswille.** 10. Stiftungsfest des Kriegervereins. Am Sonntag beging der Kriegerverein Friedrichswille in recht feierlicher Weise sein 10. Stiftungsfest. Im Garten des Restaurants Kania sammelten sich alle Ortsvereine und Verbände sowie die Patenvereine Rokittnitz und Stollarzowitz. Der Vereinsführer Widera hielt die Begrüßungsansprache. Anschließend hielt Major Ulbrich die Festrede, in der die Entstehungsgeschichte des Vereins behandelt wurde. Er spornte alle Kameraden zur Pflege des Kyffhäusergeistes an. Die Kapelle des Landwehrvereins Rokittnitz unter der Leitung des Kapellmeisters Schlossarek gab ihr Bestes. Preisschießen und weitere Belustigungen sorgten bei schönstem Sommerwetter für Unterhaltung.

*

* **Mikultschütz.** Von den Kinderreichen. Die Zusammenkunft des Bundes der Kinderreichen leiteten Gedichtvorträge ein. Unter Leitung des Lehrers Otto Weißer sangen darauf die Mädchen der Klassen I der St.-Theresien-Schule zwei mit Beifall aufgenommene nationalsozialistische Lieder. Ortsgruppenwart Powroslo eröffnete die Sitzung mit der Begrüßung des Landesleiters Kleinert und des Geschäftsführers der NSV., Gliwitzki. Landesleiter Kleinert sprach hierauf über das Thema **„Bekenntnis zum Kinderreichtum"** und hob hervor, daß die Zukunft Deutschlands darin begründet sei, daß durch erhöhten Geburtenreichtum die Sterblichkeitsziffer ausgeglichen werden müsse. Anschließend erstattete der Versammlungsleiter ausführlich Bericht über die Landestagung in Oppeln.



Bei anhaltender Zufuhr feuchter, mäßig warmer Luftmassen haben wir in den Sudetenländern mit weiteren Schauern zu rechnen, stellenweise kommt es zu Gewittern.

Aussichten bis Mittwoch abend:

Bei westlichen Winden und wechselnder Bewölkung mäßig warmes Wetter mit einzelnen Regen- oder Gewitterschauern.

Verlängerung der Geschäftszeit in Sicht?

Seitens des Zentralverbandes der Kleinkaufleute und Einzelhändler Polens ist dem Handelsministerium eine Eingabe überreicht worden, die gegenwärtigen Bestimmungen über die Geschäftszeit im Handel, ganz besonders für die Geschäfte der Lebensmittelbranche, des Einzelhandels und solche Geschäfte, die Artikel ersten Bedarfes führen, zu ändern. Der Vorschlag des Verbandes weist auf den Umstand hin, daß im Geschäftsleben an Sonn- und Feiertagen weitaus mehr als sechsunddreißig Stunden Ruhe herrschen. In der Eingabe wird die Reorganisation der Geschäftszeiten derart vorgeschlagen, daß Lebensmittel- und Detailgeschäfte an Wochentagen von 7 bis 22 Uhr, an Sonntagen von 7 bis 10 Uhr vormittags offen haben dürfen.

Das Handelsministerium hat über den Verband der Handelskammern die einzelnen kaufmännischen Organisationen um Meinungsäußerung ersucht. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Arbeitnehmer-Verbände zu diesem Vorschlag bald Stellung nehmen werden, und daß von hier aus Widerstand zu erwarten ist.

—m.

Die schwere Lage des polnischen Buchhandels

Der polnische Buchhändler-Verband gibt in seinem letzten Jahresbericht (1933) bemerkenswerte Zahlen über den durch die Wirtschaftsnot verursachten Rückgang des Buchhandels an. Die Umsätze des Jahres 1933 sind im Vergleich zum vorhergehenden Jahre um 25 Prozent gefallen, im Verhältnis zum Jahre 1931 sogar um 50 Prozent. Dieses starke Absinken zeigt sich auch in der Feststellung, daß im Jahre 1933 53 Buchhandlungen geschlossen werden mußten, desgleichen 17 Bücherstuben, die in anderen Geschäften untergebracht waren. Die Zahl der aufgelösten Buchhandlungen beträgt 6 Prozent aller Buchhandlungen in Polen.

Notwehr stärkt den Rechtsbegriff

Eine interessante oberstgerichtliche Entscheidung

Das Oberste Gericht hat einen interessanten Spruch über den Wert der Notwehr gefällt. Auf Grund des neuen Strafgesetzes hat das Gericht erkannt, daß derjenige, der in der Notwehr angreift, zur Stärkung des Rechtsgedankens beiträgt, indem in vielen Fällen der Angreifer durch Furcht vor Notwehr seitens des Angegriffenen eher von der strafbaren Tat abgehalten werden könne, als durch die Furcht vor der Strafe.

Kattowitz

Oberhäuer von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen

Vor der Strafkammer in Kattowitz hatte sich der Oberhäuer Paul Gierok von der Maxgrube in Michalkowitz wegen fahrlässiger Tötung des Bergmanns Josef Bonczek zu verantworten. B. ist durch das Zubruchegehen eines Pfeilers tödlich verunglückt. Der Oberhäuer soll die Belegschaft des Pfeilers veranlaßt haben, das Ort vorschriftswidrig zu zeitig zu betreten. Nach Vernehmung der Sachverständigen kam das Gericht jedoch zu einem freisprechenden Urteil, da an dem Unglückstage das Bergwerk von einem sogenannten tektonischen Erdbeben heimgesucht worden ist, für dessen Ursache kein Belegschaftsmitglied verantwortlich gemacht werden kann.

dz.

Baildonhütte will 200 Arbeitern kündigen

Seitens der Direktion der Baildonhütte wird die Entlassung von 200 Arbeitern geplant. Es handelt sich um sogenannte Saisonarbeiter, die bei Vollbetrieb eingestellt wurden, denen aber bei der Einstellung ausdrücklich die Verringerung der Belegschaft bei schwächerem Betrieb angezeigt wurde. Da jedoch andererseits ein Teil der Baildonhütter Belegschaft Ueberstunden verfährt, haben die Arbeitnehmervertreter gegen die Entlassung Protest eingelegt, der nun in einer Sitzung beim Demobilmachungskommissar zur Verhandlung kommen soll. Wie verlautet, soll unter diesen Umständen die Entlassung der Arbeiter keine Genehmigung erhalten.

es.

Ein Riesensee bei Sandomir

Neue Hochwassernot in Südpolen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 24. Juli. **Während Polen noch mit den Nachwirkungen der ersten Hochwasserkatastrophe zu kämpfen hat, kündigt sich bereits ein neues Unheil an. Die Flüsse im Karpathengebiet, die kaum wieder in ihre Ufer zurückgetreten waren, haben infolge neuer Wolkenbrüche in der vergangenen Nacht ihr Bett wieder verlassen. Es stehen bereits sieben Dörfer in dieser Gegend unter Wasser. Die Bevölkerung war zur Räumung ihrer Behausungen gezwungen.**

An der Mündung des San in die Weichsel bei Sandomir ist die Lage ganz besonders bedenklich. Dort hat das Hochwasser die Eindeichung zerstört, sodaß sich ein Riesensee gebildet hat; seine Länge beträgt 50, seine Breite 7 Kilometer, stellenweise steht das Wasser fünf Meter hoch über dem Grund. 15 000 Hektar Ackerland sind damit unbrauchbar gemacht, 52 Dörfer und 1500 Einzelhäuser stehen unter Wasser. Bis jetzt sind 4200 Personen in Sicherheit gebracht, der Rest hat Zuflucht auf den Hausdächern gesucht nud harrt sehnlichst der Rettung. Militär und Zivilpersonen sind zur Hilfeleistung aufgeboten. Allein der Verlust an vernichteter Ernte wird mit 4 Millionen Zloty veranschlagt.

*

*** Blitzschlag in die Grünfeld-Ziegelei.** Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz nicht weniger als dreimal in den Block um die abgebrannte Grünfeldsche Ziegelei. Ein Kugelblitz fuhr in den Häuserblock, glücklicherweise ohne zu zünden, der zweite Blitz fuhr in den Schornstein der Ruine, und der dritte in ein kleines Wohnhaus. Die Feuerwehr konnte den hier ausgebrochenen Brand im Keime ersticken.

m.

*** Polnische Journalisten aus Amerika.** In Kattowitz trafen heute 22 polnische Journalisten aus Amerika ein, die Schriftleiter polnischer Zeitungen in New York, Chiago, Detroit, Cleveland und Kanada sind. Die amerikanischen Gäste wurden vom Oberbürgermeister Dr. Kocur und Stadtverordnetenvorsteher Piechulla sowie Vertretern des polnischen Journalistenverbandes empfangen.

a.

*** Ferrumhütte verstärkt beschäftigt.** Die Eisenhütte Ferrum hat einen größeren Auftrag aus Indien hereinbekommen und ist für die Zeit von sechs Monaten stark beschäftigt. Ein weiterer Röhrenauftrag nach Mexiko und gleichfalls nach Indien steht vor dem Abschluß. Desgleichen ist eine Partie Bohrrohre erledigt worden. Das Oberwerk war in der Lage, auf Grund der Aufträge seine Belegschaft um annähernd 200 Mann zu vergrößern.

—dz.

*** Die polnischen Ozeanbezwinger am 27. Juli in Kattowitz.** Entgegen den früheren Meldungen ist die Ankunft der Ozeanflieger, der Brüder Adamowicz, bereits für den 27. d. Mts. vorgesehen. Von Kattowitz aus werden die Gäste nach Czenstochau weiterfliegen.

—§.

*** Notschacht-GmbH. verurteilt.** Die Brüder Franz, Johann und Hermann Pandel aus Schwientochlowitz hatten auf dem Notschachtgelände bei Wirek „ihr Unternehmen". Die Förderung wurde weiter an einen gewissen Alfred Kiolbassa aus Bismarckhütte und angeblich auch an einen Erich Cura verkauft. Das Geschäft ging leidlich gut, bis die Polizei den Betrieb sperrte. Vor Gericht gestellt, gaben die drei Brüder ihre Notlage als Grund fü ungesetzlichen Bergbau und Kohlendiebstahl an. Das Urteil fiel auch sehr milde aus. Außer Cura, der freigesprochen wurde, erhielten alle Angeklagten je eine Woche Arrest bei zwei Jahren Bewährungsfrist.

—§.

Invalidenwagen gebührenfrei

Der polnische Ministerrat hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, Wagen zur Beförderung von Invaliden und Kriegsbeschädigten von der Gebühr zugunsten des Wegefonds zu befreien, wenn es sich um Personen handelt, die sich aus eigner Kraft nicht fortbewegen können und wenn die Wagen ausschließlich von invaliden Personen benützt werden. Bisher unterlagen die Wagen der Gebühr für mechanische Fahrzeuge.

Siemianowitz

Theresiahütte endgültig geschlossen

Die Theresia-Zinkhütte in Hohenlohehütte hat am 17. d. Mts. ihre restliche Belegschaft entlassen und das Werk geschlossen. Seitens der Belegschaft und der Betriebsvertretung sind alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, um beim Arbeitsinspektor eine Verlängerung der Einstellungsfrist zu erwirken. Dies gelang jedoch nur für einen Zeitraum von 14 Tagen. Ein Beamter und drei Mann führen die Inventuraufnahme durch, jedoch ist die Abmontierung des Werkes nicht geplant, so daß immer noch eine kleine Hoffnung der Wiederinbetriebsetzung vorhanden ist.

Die Theresiahütte wurde im Jahre 1845 von der Firma Wolff mit vier Doppelöfen erbaut. Sie ging 1863 an den Grafen Hugo Henckel von Siemianowitz und 1892 an die Hohenlohewerke über. Zur Zeit der Hochkonjunktur waren in dem Werk 10 Doppelöfen mit insgesamt 324 Muffeln und 350 bis 450 Arbeitern voll beschäftigt.

dz.

*

*** Rettungsaktion für die Ueberschwemmten.** Unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters fand im Magistratssitzungssaal eine außerordentliche Zusammenkunft von Spitzenvertretern des Handels, der Industrie, der Kaufmannschaft, der Geistlichkeit und der Lehrerschaft statt, an der annähernd 70 Personen teilnahmen. Mit allgemeiner Zustimmung schritt man zur Bildung eines Unterstützungsausschusses für die Ueberschwemmten, in den auch deutsche Vertreter berufen wurden. Es ist geplant, freiwillige Spenden durch Abzüge vom Lohn und Gehalt, durch Büchsensammlungen und durch Kollekten in den Kirchen zusammenzubringen.

dz.

Myslowitz

*** Aus dem Gefängnis ausgebrochen.** In der Nacht zum Montag ist der 28jährige Strafgefangene Wilhelm Podlesinski, zuletzt wohnhaft in Radzionkau, aus dem Gerichtsgefängnis in Myslowitz, wo er wegen Raubüberfalls eine vierjährige Gefängnisstrafe abzusitzen hatte, ausgebrochen. Er ist in unbekannter Richtung entflohen und konnte bisher noch nicht gefaßt werden. Der Entflohene ist 1,65 Meter groß, von kräftigem Wuchs, hat blondes Haar und ist an der Brust und der linken Hand tätowiert. Zweckdienliche Angaben können bei jedem Polizeiposten gemacht werden.

a.

Die Zahl der Aerzte in Polen

In Polen üben nach den letzten statistischen Angaben 10 644 Aerzte ihre Praxis aus, ferner 3 157 Zahnärzte, 9 554 Hebammen und 1 923 Heilgehilfen. Auf je 10 000 Einwohner entfallen demnach 3 Aerzte, 1 Zahnarzt und 3 Hebammen.

Die Fiktion der hohen polnischen Paßgebühren

Von 30 000 Auslandsreisenden zahlten nur 3 000 die hohe Taxe

Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes vermindert sich die Zahl der verausgabten Auslandspässe seit vier Jahren. Im Jahre 1930 wurden noch 114 200 Auslandspässe ausgegeben, während es im Jahre 1933 nurmehr 30 500 waren. In derselben Zeit erhielten 220 000 Personen im Auslande Visen für eine Reise nach Polen. Eigenartig dabei ist, daß nur 10 Prozent, also 3 100 Personen, die Normalgebühr für die Pässe entrichten. 23 000 Auslandsreisende erhielten ermäßigte oder unentgeltliche Pässe.

Chorzow

*** Hilfe den Ueberschwemmten.** Auch in Chorzow hat sich ein Ausschuß gebildet, der den Ueberschwemmten in Kleinpolen tatkräftige Hilfe leisten will. An die Bürgerschaft wurde der dringende Aufruf gerichtet, an dem allgemeinen Hilfswerk teilzunehmen. Oeffentliche Haussammlungen sollen durchgeführt werden. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Nowak ist Vorsitzender des Ausschusses. Als erste Spende hat das polnische Rote Kreuz in Chorzow 1 000 Zloty dem Hilfskomitee überwiesen.

—b.

*** Werkstatt für gestohlene Fahrräder.** In Verbindung mit den zahlreichen Fahrraddiebstählen, die sich in Chorzow und Umgegend in der letzten Zeit sehr gesteigert haben, ist die Chorzower Polizei auf ein Lager gestohlener Räder gestoßen. Dabei wurde die überraschende Feststellung gemacht, daß die Fahrraddiebe sich eine eigene Werkstatt eingerichtet hatten, in der sämtliche gestohlenen Fahrräder umgearbeitet wurden. Diese Werkstatt befand sich in Bismarckhütte. Geschädigte sollen sich im Bismarckhütter Polizeikommissariat melden, um aus der Menge von Fahrrädern und Ersatzteilen ihr Eigentum zu erkennen.

—b.

*** Unliebsame Reiseunterbrechung für einen Afrika-Auswanderer.** Der 27jährige Johann Stasziuk aus Tlumacz, Woiwodschaft Stanislau, hatte nach vielen Bemühungen die grüne Grenze bei Hohenlinde überschritten und war unbehelligt in Köln gelandet. Das eigentliche Ziel seiner Reise war aber Afrika, wo er sein Glück zu finden suchte. Aber die Kölner Polizei machte ihm einen Strich durch die Rechnung, indem sie den auffälligen Wanderburschen festnahm und ihm für einige Tage sicheren Aufenthalt im Gefängnis verschaffte, den er sich durch den ungesetzlichen Grenzübertritt verdient hatte. Nach Verbüßung der Strafe wurde der mißglückte Auswanderer an die polnischen Behörden ausgeliefert und ebenfalls wegen rechtswidrigen Grenzübertritts ins Chorzower Gefängnis gesteckt.

—b.

*** Abstempelung der Verkehrskarten.** Die Polizeidirektion in Chorzow gibt bekannt, daß sie ab 1. August mit der Abstempelung der Verkehrskarten für das Jahr 1935 beginnen wird. Diese erfolgt nach einem bestimmten Plan, der noch bekanntgegeben wird.

—b.

Pleß

Zwei Frauen vom Blitz getroffen

Die Schwestern Anna und Marie Malek aus Mittel-Lazisk im Kreise Pleß wurden am Montag unterwegs von einem schweren Gewitter überrascht und suchten Schutz unter einem Transformatorenhäuschen. Durch einen plötzlichen Blitzschlag wurden die beiden Frauen zu Boden geschleudert. Die 25jährige Anna Malek war sofort tot, ihre 20jährige Schwester Marie erlitt so schwere Verbrennungen, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

*

*** Landwirtschaftliches Anwesen in Flammen.** Infolge des schadhaften Schornsteins entstand im Wohnhaus des Landwirts Johann Hornik in Imielin, Kr. Pleß, ein Feuer, das auch auf die anliegende Scheune übergriff. Ein Teil des Wohnhauses, die Scheune sowie landwirtschaftliche Geräte wurden ein Raub der Flammen. Am Brandort waren drei Feuerwehren erschienen. Der Schaden wird auf über 7 000 Zloty geschätzt

a.

„Stadtmitte“ im Herbst unter Dach

Die Hindenburger Altstadt wird saniert

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 24. Juli.

Der Ausbau der Hindenburger Stadtmitte schreitet nunmehr seinem Ende entgegen. Schon prangt auf den letzten der neuen Häuser im Stadtmittelpunkt, das mit der „Lichtburg“ das größte Kino im oberschlesischen Industriebezirk aufnehmen wird, der Richtkranz, schon wird dem nebenan liegenden Bau auf dem ehemaligen Czepanschen Grundstück der Dachfirst aufgesetzt, schon wird der geräumige Peter-Paul-Platz in seinen Umrissen erkennbar, und der letztens begonnene Bau des Kauczorschen Grubndstückes, der die Stadtmitte an der Kronprinzenstaße wirkungsvoll abschließt, wächst immer mehr in die Höhe und Breite. Man kann annehmen, daß schon im Spätherbst die neue Stadtmitte „unter Dach“ sein wird. Damit ist ein schöner Anfang getan, wenngleich man sich vor Augen halten muß, daß nach dem Ausbau des engeren Stadtkreises noch weitere Maßnahmen zur Verschönerung des Stadtbildes folgen müssen.

So ist die bauliche Neugestaltung des im Südwesten anschließenden Straßengeländes — die Rosen-, Barbara-, Schmidt- und Goethestraße — nur eine Frage der Zeit.

Wenn die Hindenburger Stadtverwaltung die grundlegende Umgestaltung dieses Stadtviertels — nach unseren Erkundigungen wird das schon im nächsten Jahre der Fall sein — in Angriff nimmt, so wird ihr dabei vor allem der Gesetzentwurf des Stadtbaurats von Frankfurt a. M. über die städtebauliche Gesundung von Altstadtvierteln eine wesentliche Hilfe sein.

Es ist ja bekannt, daß die Reichsregierung schon seit Beginn des neuen Jahres im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms großzügige Maßnahmen zur Sanierung von alten Wohn- und Geschäftsvierteln inmitten der Großstädte vorbereitet. Diese Sanierung soll vor allem in einer Verbesserung der gesundheits- und verkehrspolizeilichen Verhältnisse ausmünden. Der Frankfurter Entwurf stellt Fordeungen auf, die zu einem großen Teil bei der baulichen Neugestaltung der Hindenburger Stadtmitte schon erfüllt werden konnten. Soweit das Ziel der Sanierung der Stadtmitte darin bestand, Häuser umzulegen, um die Grundstücke ganz oder teilweise als Straßen- oder Platzland auszunützen, hat man auf das Preußische Baufluchtlinien-Gesetz zurückgreifen können. **Die weiteren städtebaulichen Aufgaben im Hindenburger Stadtkern jedoch werden auf die alten gesetzlichen Bestimmungen nicht gestützt werden können.** Zwar kann in Einzelfällen der Abbruch von Baulichkeiten auf polizeilichem Wege verlangt werden, doch sind die entsprechenden polizeilichen Befugnisse zu eng umgrenzt, und außerdem können polizeiliche Einzelverfügungen gegen Grundeigentümer nur sehr langsam zum Ziele führen. Die förmliche Aufstellung von städtischen Gesundungsplänen für die zu beseitigenden Straßenteile, Häuserblocks oder Straßenviertel soll ein einheitliches und planvolles Vorgehen ermöglichen. Diese Pläne können nach dem Frankfurter Entwurf die gänzliche oder teilweise Niederlegung von Baulichkeiten, insbesondere im Innern von Häuserblocks, die Ablegung einzelner Stockwerke, ferner die Zusammenlegung von Grundstücken, die Schaffung von Höfen, Zufahrtsstraßen und öffentlichen Plätzen, die Verbreiterung oder Neuanlage von Straßen und die Errichtung neuer Gebäude vorsehen. **Mit der Genehmigung eines Gesundungsplanes durch die Landespolizeibehörde erhält die Gemeinde das Recht, die nach dem Plan umzulegenden Gebäude, wenn eine gütliche Einigung mit dem Grundstückseigentümer nicht erzielt werden kann, zum Zwecke einer neuen Bebauung zu enteignen, wobei als Abfindung nicht nur Geld, sondern auch Austauschland und Ersatzraum in Frage kommt.**

Die grundlegende Umgestaltung der Enteignung wird darin bestehen, daß an Stelle des Begriffs „Volle Entschädigung“ der Begriff „Angemessene Entschädigung“ tritt.

An Stelle der subjektiven Gesichtspunkte des Grundeigentümers treten nunmehr objektive Schätzungsmomente bei der Bewertung der Grundstücke in Kraft. Eine Barabgeltung wird bei dem großen sozialen Werk der Reichsregierung weder tragbar noch billig sein. Der Frankfurter Entwurf fordert weiter, daß Mittel für die Sanierung von an sich unbeteiligten Grundeigentümern gewonnen werden können, wenn deren Grundstücke durch die öffentliche Verbesserung der Straßenverhältnisse einen Wertzuwachs erfahren. Weiter ist vorgesehen, den privaten Grundeigentümern die Bebauung von Grundstücksflächen, die auf Grund des Gesundungsplanes beizulegen sind, zu untersagen.

Sobald die weitere Sanierung des Hindenburger Stadtkerns zu einer akuten Frage geworden ist, werden von allen Seiten Opfer gebracht werden müssen. Das lassen die in Aussicht genommenen Wege, insbesondere der Frankfurter Entwurf, mit aller Deutlichkeit erkennen. **Eine klare und starke rechtliche Betonung des Vorranges des gemeinen Nutzens soll die notwendigen lokalen Auseinandersetzungen zwischen der Stadt und den Privateigentümern erleichtern.** Umso eher wird eine vernünftige Baugestaltung der Stadt Hindenburg möglich sein, als die privaten Grundeigentümer in verständnisvoller Bereitschaft ihre Mitarbeit zur Verfügung stellen. —t.

Zugausfall auf der Strecke Heydebreck—Cosel

Wegen schlechter Besetzung fallen die Züge 921 Cosel ab 8,30, Heydebreck an 8,39 Uhr und 922 Heydebreck ab 8,55, Cosel an 9,04 Uhr aus.

Hindenburg

Vom Dache gestürzt und schwer verletzt

Bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Dache eines Hauses in der Emmistraße stürzte am Dienstag vormittag der Dachdecker Zybek aus zwölf Meter Höhe auf die Straße. Er trug so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

*

* **Der neue Postamtsleiter.** Mit Wirkung vom 1. August ist zum Nachfolger des bisherigen Leiters des Postamtes in Hindenburg, Postrats Dr. Korde, der bisherige Leiter des Postamtes in Heydebreck, Oberpostmeister Simmert, berufen worden. —t.

* **Der kath. Gesellenverein St. Andreas** hielt im Café Vogt eine Versammlung ab, der in den Vormittagsstunden ein feierliches Hochamt mit Generalkommunion vorausgegangen war. Oberkaplan Augustin als Präses gab bekannt, daß am Sonntag der neue Protektor des Vereins, Pfarradministrator Golombek, an Stelle des nach Wiese-Pauliner berufenen Erzpriesters Zwior, feierlich eingeführt wird. Vizepräses Tischlermeister Langrzik berichtete über die auf Einladung des Diözesanpräses abgehaltene Wallfahrt von mehr als 4000 Mitgliedern der schlesischen Gesellenvereine nach Wartha, an der auch der Hindenburger Verein in stattlicher Zahl vertreten war. Ueber die erhebenden Eindrücke der Festspiele in Oberammergau wußte Oberkaplan Augustin zu erzählen. —t.

* **Ein weiterer Kindertransport unterwegs.** Um 0,54 Uhr in der Nacht zum heutigen Mittwoch wurde wiederum ein größerer Transport von erholungsbedürftigen Hindenburger Kinder auf den Weg gebracht. Dank der aufopfernden Fürsorge der Hindenburger Keisamtsleitung der NS. Volkswohlfahrt können so wiederum 200 erholungsbedürftige Kinder aus Hindenburg zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt in den landschaftlich so schönen Gau Mecklenburg-Lübeck fahren. Die Kinder wurden von Amtswaltern der einzelnen örtlichen NSV.-Ortsgruppen begleitet. Sie werden in den mecklenburgischen Ortschaften Platte, Warnitz, Lützow, Schwerin, Kriewitz, Gadebusch, Ventschow, Bobitz, Friedrichstal, Neetzka, Deemen und Sülztorf Aufnahme finden. —t.

* **Kinder-Freizeit in der Rachowitzer Schweiz.** Zu einer etwa acht Tage währenden Freizeit sind am Montag 80 Mitglieder des weiblichen Jugendhorts von St. Anna in die Rachowitzer Schweiz gefahren, um dort inmitten herrlicher oberschlesischer Natur Erholung und körperliche Kräftigung zu finden. —t.

* **Die NSDAP.-Ortsgruppe im Stadtteil Zaborze** hatte ihre Mitglieder in das Gasthaus Hertzel einberufen, wo Ortsgruppenleiter Mroncz feststellen konnte, daß trotz Ferienzeit und starker Hitze fast sämtliche Mitglieder erschienen waren. Grundsätzliche weltanschauliche Fragen wurden durch den Ortsgruppenschulungsleiter Puff den Mitgliedern nahe gebracht, worauf die Mitgliedskarten bei feierlicher Verpflichtung zur Ausgabe gelangten. Kreisleiter und Oberbürgermeister Fillusch legte den Mitgliedern nahe, ihre Lebensführung gemäß den Anordnungen des Führers so zu gestalten, daß sie für alle Volksgenossen zu einem Vorbilde werde. Verfehlungen werden doppelt streng geahndet werden. Mit Nachdruck forderte Oberbürgermeister Fillusch von den Parteigenossen die Fortführung des Kampfes gegen Meckerer und Miesmacher. Der Abend fand angenehmen Beschluß durch die musikalischen Darbietungen unter der Stabführung von Polizeimeister Starkulla. —t.

* **Beim Baden tödlich verunglückt.** Der jugendliche Grubenarbeiter Quetschalla, der sich beim Baden im Kaffkateich am Pielerschacht schwere Verletzungen zuzog, ist am Dienstag vormittag im Knappschafts-Krankenhaus gestorben. Qu. hatte sich mit einem Kopfsprung in den Teich gestürzt, dessen Grund von Baumstümpfen durchzogen ist und hatte sich dabei die Wirbelsäule gebrochen. —t.

Schlesien und die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Wie schon kurz berichtet, hat Gauleiter Helmuth Brückner in Ansehung der kulturellen und und nationalpolitischen Bedeutung der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Ehrenführerschaft des Landesbezirkes Schlesien übernommen. Schlesien muß auch in der Arbeit des Volksbundes an erster Stelle stehen. Daß das bisher noch nicht der Fall war, liegt in der Hauptsache daran, daß die Wenigsten eine Vorstellung von der schon seit Jahren geleisteten Arbeit des Volksbundes haben. Hier handelt es sich nicht etwa um eine Art Pflege der Kriegerfriedhöfe, sondern die Aufgabe des Volksbundes ist es, die deutschen Ehrenstätten im Auslande, die wie ein Wall unsere Grenzen umgeben, nach und nach so auszubauen, daß sie für alle Zeiten als Mahnmale deutschen Heldentums und deutschen Heldengedenkens erhalten bleiben.

Das ist eine Aufgabe, die das ganze deutsche Volk angeht und der sich auch Schlesien nicht entziehen darf und will. Wir müssen uns immer wieder daran erinnern, daß das Sterben der Front das ewige Leben die Heimat geschützt hat, daß jene zwei Millionen durch ihr Lebensopfer unsere Aecker und Höfe, unsere Fabriken und Gruben, unsere Kirchen und Dome vor der Vernichtung bewahrt haben. Kriegsgräberfürsorge ist daher nicht nur eine Pflicht nationaler Ehre und Selbstachtung, sondern vor allem auch eine Pflicht der Dankbarkeit.

Jeder muß deshalb Mitglied des Volksbundes werden und kann es. Der Mindestjahresbeitrag ist auf nur 2,— RM. jährlich festgesetzt. Anmeldungen nehmen alle Ortsgruppen und der Landesbezirk Schlesien Breslau 5, Tauentzienstraße 2, III., entgegen. Geschäftsstelle der Ortsgruppe Beuthen, von Zerboni, Bahnhofstraße 28.

Sonderzüge nach Oberammergau ausverkauft

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Die Sonderzüge nach Oberammergau am 29. Juli und am 26. August sind ausverkauft.

Percy kämpft um seine Frau 16

ROMAN VON W. JOHNSTON

Mylords vier Burschen sahen die Baumreihe hinab und sahen das weiße Etwas so deutlich, als ob es wirklich dagewesen wäre. Mit jedem Augenblick wurde der Wald dunkler — aus einem sehr natürlichen Grunde, denn die Sonne sank bereits am Horizont hinab. Aber für die, denen die Geschichte erzählt worden war, schien diese Dunkelheit etwas Uebernatürliches, Schreckenerregendes zu sein.

„Oh, Sir Thomas Dale!“

Die Stimme schien aus der Ferne zu kommen. Einen Augenblick stockte mir das Herz, im nächsten wußte ich, daß Diccon einen Verbündeten gefunden hatte, nicht im Toten aber im Lebenden. Der Pfarrer, der neben mir stand, öffnete nochmals den Mund, und wieder klang jene schaurige Stimme durch den Wald, und wieder schien es, durch wer weiß welche Kunst, als ob sie von jeder andern Stelle käme als gerade von dem Baum, hinter dessen Stamm Jeremy Sparrow stand.

„Oh, der Pfriemen in meiner Zunge! Oh, der Priemen in meiner Zunge!“

Zwei der Wächter saßen mit glanzlosen Augen wie versteinert; einer lag der Länge nach auf der Erde, stieß sein Gesicht au die Fichtennadeln und rief die heilige Junfrau an; der vierte, von panischem Schrecken ergriffen, sprang auf seine Füße und rannte fort in die Dunkelheit.

„Oh, die schweren Ketten!“ rief das unsichtbare Gespenst. „Oh, der tote Mann in seinem Grab!“

Der Mensch, der auf seinem Gesichte lag, krallte seine Nägel in die Erde und heulte; seinen Gefährten lähmte das Entsetzen Zunge und Bewegung. Diccon, ein derber Schlingel mit wenig Furcht, gab kein Zeichen von Unruhe außer einem verzweifelten Zerren an dem Strick um sein Handgelenk. Er war immer rasch von Verständnis gewesen und hatte wahrscheinlich schon an der Natur des Gespenstes zu zweifeln begonnen, das ihm solch treffliche Dienste leistete.

„Glaubt Ihr, daß sie genug bekommen haben?“ flüsterte mir Sparrow ins Ohr. „Meine Erfindungsgabe läßt mich im Stich.“ Ich nickte, zu sehr vom Lachen erstickt, um sprechen zu können, und zog mein Schwert. Im nächsten Augenblick fielen wir über die Männer her.

Sie leisteten keinen Widerstand. Entsetzt, wie sie waren, hätten wir sie mit aller Leichtigkeit den Toten nachschicken können, dessen Jammerlaute noch in ihren Ohren klangen; aber wir begnügten uns, sie zu entwaffnen und ihnen zu bedeuten, daß sie sich in aller Eile in der Richtung des Pamunkey fortscheren sollten. Sie liefen wie gehetzte Hirsche.

„Seid Ihr dem Italiener begegnet?“

Ich wandte mich um und fand mein Weib an meiner Seite. Sie war in Gewalt dessen geraten, den sie am meisten fürchtete, aber der Glanz in ihren Augen war nicht verdunkelt, und die Hand, mit welcher sie die meinige berührte, war fest, wenn auch kalt.

„Ist er tot?“ fragte sie. „Am Hofe nannten sie ihn den „Schwarzen Tod“. Sie sagten . . .“

„Ich habe ihn nicht getötet,“ sagte ich, „aber ich will es tun, wenn Ihr es wünschet.“

„Und sein Herr?“ fragte sie. „Was tatet Ihr mit seinem Herrn?“ Ich erzählte es ihr. Bei der Vision, die meine Worte vor ihr heraufbeschworen, gaben ihre gespannten Nerven nach, und sie brach in ein Lachen aus, das grausam war.

Ich ging zu Diccon und schnitt ihm den Strick, der seine Hände fesselte, auf, worauf wir alle durch die wachsende Dunkelheit zu den Pferden gingen; Jeremy Sparrow voran, um sie bereitzuhalten. Plötzlich kam er zurückgelaufen.

„Der Italiener ist fort!“ rief er.

„Fort!“ rief ich aus. „Ich sagte Euch doch, ihn fest auf den Sattel zu binden!“

„Ja, das tat ich auch“, erwiderte er. „Ich zog die Riemen so fest, daß sie ihm ins Fleisch schnitten.“

„Wie ist er denn dann losgekommen?“

„Ja, ich band ihn erst, wie ich Euch sagte,“ sprach er mit einer betretenen Miene; „aber als ich es getan hatte, tat er mir leid, und ich machte seine Bande etwas lockerer. Aber ich dachte doch, daß sie ihn noch festhalten würden!“

Ich fing an zu fluchen. „Die Milch ist verschüttet. Es nützt nichts mehr, darüber zu jammern. Schließlich hätten wir ihn doch losmachen müssen, ehe wir in die Stadt einritten.“

„Werdet Ihr die Sache nicht vor den Statthalter bringen?“ fragte er.

Ich schüttelte den Kopf. „Wenn Yeardley mir Recht sprechen wollte, so würde er sein Amt und seine Person der Gefahr aussetzen. Dies ist mein Privatstreit, und ich will keinen Menschen wider seinen Willen mit hineinziehen. Hier sind die Pferde, und wir täten gut, zu gehen, denn Mylord und sein Arzt können ihre Köpfe schon wieder zusammengesteckt haben.“ Ich bestieg Black Lamoral und hob Mistreß Percy auf einen Sitz hinter mich; die braune Mähre trug den Pfarrer und die Negerin, Diccon trottete in mürrischem Schweigen neben uns her.

Wir kamen durch den bunten Wald. Wir ritten schweigend. Es war dunkel, als wir die Landzunge durchkreuzten, und als wir die Straße hinabritten, wurden eben in den Häusern die Fackeln angezündet. Das obere Zimmer in der Herberge war hell erleuchtet und das Fenster offen. Black Lamoral und die braune Mähre trampelten mit den Hufen, und ich pfiff ein lustiges Liedchen. Eine Gestalt in Schwarz und Scharlach kam ans Fenster und sah auf uns herunter. Die Lady setzte sich gerade auf und hob den Kopf. „Das nächste Mal, wenn wir in den Wald gehen, Ralf,“ sprach sie mit heller klarer Stimme, „mußt du mir einen gewissen Baum zeigen“, Und sie brach in Lachen aus. Sie lachte, bis das Gasthaus hinter uns lag, und dann verwandelte sich das Lachen in Schluchzen.

Wir erreichten endlich das Pfarrhaus und stiegen vor der Türe ab. Diccon führte die Pferde fort, und ich brachte die Frau in die Stube.

„Oh, ich bin müde!“ seufzte Mistreß Percy. „Was war denn dies dringende Geschäft, Hauptmann Percy, das Euch einem Stelldichein mit einer Dame untreu werden ließ? Ihr solltet zu Hof gehen, um dort Galanterie zu lernen.“

„Wohin sollte meine Frau gehen, um Gehorsam zu lernen?“ entgegnete ich. „Ihr wißt, wohin ich ging und warum ich nicht Wort halten konnte. Warum habt Ihr meinen Befehlen nicht gehorcht?“

Sie machte große Augen. „Eure Befehle? Ich habe nie welche erhalten. Wissen, wo Ihr hingingt? Ich weiß weder, warum noch wohin Ihr gegangen!“

Ich legte meine Hand auf den Tisch und sah von ihr nach Diccon, der inzwischen hereingekommen war. „Ich wurde vom Statthalter zu den nächstwohnenden Indianern geschickt, um Unruhen unter ihnen zu dämpfen. Außerdem war der Plan, den wir gestern gemacht, von dem Italiener belauscht worden. Als ich heute früh fort mußte, ohne Euch gesehen zu haben, ließ ich Euch sagen, wo ich hingegangen und weshalb, und hinterließ auch den Befehl, daß Ihr Euch nicht aus dem Garten entfernen solltet. Wurde Euch dies nicht gesagt?“

„Nein!“ rief sie.

Ich sah auf Diccon. „Ich sagte der Herrin, daß Ihr Geschäfte halber abgerufen worden“ sprach er mürrisch. „Ich sagte Ihr, daß es Euch leid tue, nicht mit ihr in den Wald gehen zu können.“

„Du sagtest ihr nichts weiter?“

„Nein.“

„Darf ich fragen, warum?“

Er warf den Kopf zurück. „Ich dachte nicht, daß die Paspaheghs sie behelligen würden,“ antwortete er frech, „und Ihr hattet es nicht für nötig gehalten, Herr, mir etwas von der andern Gefahr zu sagen. Madam wünschte zu gehen, und ich fand es schade, daß sie ihr Vergnügen für nichts und wieder nichts verlieren sollte.“ Ich war den Tag zuvor auf der Jagd gewesen und meine Jagdpeitsche lag noch auf dem Tisch. „Ich kannte dich als einen großen Schurken,“ sprach ich; „jetzt weiß ich, daß du auch treulos bist. Dem ungehorsamen Knecht könnte ich verzeihen, aber ein Soldat, der das Vertrauen mißbraucht —.“

Ich erhob die Peitsche und ließ sie auf seine Schultern sausen. Er stand ohne ein Wort zu sprechen.

Während einiger Augenblicke war kein Laut im Zimmer zu hören außer dem Pfeifen der Hiebe; dann rief meine Frau plötzlich aus: „Genug! Laßt ihn los, Herr!“

Ich warf die Peitsche fort. „Fort mit dir, Kerl!“ befahl ich. „Und bleib' mir morgen aus den Augen!“

Mit brennenden Wangen ging er langsam bis zur Türe, dann wandte er sich noch einmal um, salutierte und ging hinaus, die Türe hinter sich schließend.

„Jetzt wird auch er Euer Feind sein,“ sagte Mistreß Percy, „und alles meinetwegen. Ich habe Euch viele Feinde zugezogen, nicht wahr? Vielleicht rechnet Ihr mich auch unter Eure Feinde? Es würde mich nicht wundern, wenn Ihr es tätet. Wünschet Ihr nicht, daß ich aus Virginien fort wäre?“

„So ich mit Euch ginge, Madam“, sagte ich kurz und ging, um den Pfarrer zum Abendessen zu rufen.

15. Kapitel.

Am nächsten Tage saßen Statthalter und Rat beisammen, um die Geschenke der Paspaheghs in Empfang zu nehmen und lange und herzliche Botschaften von Opechancanough anzuhören. Der Rat versammelte sich in Yeardleys Haus, und ich wurde dahin gerufen, um von dem Unternehmen des gestrigen Tages zu berichten. Es war spät am Nachmittag, als der Statthalter uns entließ, und ich befand mich beim Nachhausegehen in Master Porys Gesellschaft.

„Ich bin zu Mylord geladen“, sagte dieser Brave, als wir uns dem Gasthause näherten. „Mylord hat Xereswein. Wir haben heute viel vom Begraben der Aexte gehört: begrabt die Eure für diesmal, Ralph Percy, und kommt mit uns trinken.“

(Fortsetzung folgt)



4. Deutsche Kampfspiele eröffnet

Die Feierstunde im Nürnberger Stadion vor 20000

(Eigene Drahtmeldung)

Nürnberg, 24. Juli. Noch nie sind wohl die Deutschen Kampfspiele in so eindrucksvoller und würdiger Weise eröffnet worden wie das vierte Fest des deutschen Sports am Dienstag im olympiapreisgekrönten Nürnberger Stadion. Der gewaltige Festzug und der Einmarsch der 8000 Aktiven, der Kampfrichter, der Offiziellen der Ehrenabordnungen und der Studenten bot in der wundervollen Anlage ein Bild, das allen Beteiligten unvergeßlich bleiben wird.

In den ersten Nachmittagsstunden brachte ein heftiger Regenguß vorübergehend Abkühlung und Linderung der Staubplage. Bei Beginn der Eröffnungsfeier war der Himmel zwar bewölkt, aber es blieb trocken und warm. Kurz vor 16 Uhr war das weite Rund bis auf die Plätze am Marathonturm von etwa 20 000 Zuschauern besetzt. Unter dem Hauptbogen und an den vier Tribünendurchlässen, zu beiden Seiten der Tribünen hatten die am Aufmarsch Beteiligten Aufstellung genommen. Auf die Minute pünktlich marschierten sie unter den Klängen und dem Takt der Marschweisen einer Reichswehrkapelle, von dröhnendem Beifall empfangen, in das Innere. Den Beginn machte im Hauptbogen der **Träger der traditionelle Fahne der nationalsozialistischen Bewegung.** Dann folgten Studenten mit den umflorten Fahnen der Turnvereine der Deutschland verloren gegangenen Gebiete, die einen Ehrenplatz im Freiburger Fichte-Museum gefunden haben. Mit fliegenden Fahnen, Standarten und Wimpeln erschienen dann im Mittelrund die Abordnungen der Nürnberger Turn- und Sportvereine im Bunt ihrer Trachten, schließlich die Trachten der Marineschule Mürwik und die ebenso wie die Sportler der badischen Landespolizei und die Vertreter der Deutschen Hochschule für Leibesübungen über einen Sonderbeifall quittieren durften. Rechts und links von den Tribünen erschienen zu gleicher Zeit auf der Aschenbahn, ebenfalls in Dreierreihen und nach dem Takt der Musik,

in unübersehbaren Zügen die Teilnehmer und die Leichtathleten in ihrem farbenfrohen Dreß, die Fußballer, die Fechter mit ihren Waffen, die Hockey- und Tennisspieler mit ihren Geräten, die Schwimmer mit den Startkappen, die Schützen mit ihren Federhüten,

kurz, alle Turner und Sportler, die sich bei den 4. Deutschen Kampfspielen ein Stelldichein geben. Immer und immer wieder brach der Jubel los, wenn eine Schar der Gäste durch ihr prachtvolles Aussehen und ihr schneidiges Auftreten besonderen Eindruck machte. 20 Minuten lang zogen immer neue Zuschauer in die Bahn ein, um dort vor den Haupttribünen Aufstellung zu nehmen. Einen der Höhepunkte bildete der **Einmarsch einer Abteinng braungebrannter SA-Sportler,** die in den Händen die Fahnen des alten und neuen Deutschland trugen und so dem feierlichen Zuge einen wundervollen Abschluß gaben. Nachdem die Aufstellung vollzogen war, marschierten zwei Ehrenkompagnien der badischen Landespolizei und des 2. Bataillons Infanterieregiment Nr. 21 im Parademarsch in die Bahn, um vor den Festzugsteilnehmern Aufstellung zu nehmen. Um den Glanz des farbenfrohen Bildes noch zu steigern, blickte einige Augenblicke die Sonne durch das Gewölk und bestrahlte ein unvorstellbar eindrucksvolles Bild froher und gesunder deutscher Jugend.

Die Feierstunde

beginnt dann mit einem

stillen Gedenken für die Gefallenen des Weltkrieges, der nationalen Erhebung und die toten Sportkameraden.

Fanfarenklänge und Böllerschüsse leiten zum Lied vom guten Kameraden über, das die Menge, die sich von den Plätzen erhoben hat, stehend anhört. Von der Ehrenloge aus, in der Reichssportführer von Tschammer und Osten in Begleitung des Frankenführers Julius Streicher und des Badischen Kultusministers Schemm neben vielen anderen Ehrengästen Platz genommen hatte, sprach dann der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Willi Liebel, den Willkommensgruß der alten freien Reichsstadt. Er dankte dem Reichssportführer von Tschammer und Osten dafür, daß er die alte Noris, des Deutschen Reiches Schatzkästlein, zum Schauplatz der vierten Deutschen Kampfspiele gewählt habe. **Nürnberg habe alles getan, um dieses Fest zu einem unvergeßlichen Erlebnis der Teilnehmer und Besucher zu machen.** Der Reichssportführer lobte die gastliche Aufnahme und betonte, daß er stolz darauf sei, nicht nur 8000 Teilnehmer, sondern auch viele Tausende Zuschauer aus allen Teilen des Reiches auf diesem höchsten Fest des deutschen Sports in den Mauern Nürnbergs zu sehen. Er wies dann auf den tiefen Sinn der Deutschen Kampfspiele hin und schloß mit dem Spruch:

„Dem Vaterlande gilts, wenn wir zu spielen scheinen!"

Begeistert stimmten die Tausenden in das Heil auf Volk, Vaterland und Führer ein und sangen mit erhobener Rechten das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Unter dem sich erneuernden Jubel erfolgte dann der Ausmarsch. Die Vierten Deutschen Kampfspiele hatten ihren festlichen Auftakt gefunden.

Abschluß der Radsport-Wettbewerbe

Bei den IV. Deutschen Kampfspielen wurden die Radsportwettbewerbe mit der Meisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren abgeschlossen. 23 Mannschaften stellten sich am frühen Morgen dem Starter, der sie in Abständen von 3 Minuten auf den 100 Kilometer langen Weg nach Bamberg und zurück entließ. Der Titelverteidiger RC. Wanderer Chemnitz setzte sich wieder erfolgreich durch und erzielte mit der Mannschaft Schubert, Löser, Hackebeil, Fenzel, Toß und Schultz mit 2:26:23,4 einen neuen Streckenrekord. Der RC. Schweinfurt, der erst bei den Gaumeisterschaften mit 2:27:54,3 eine Bestleistung aufgestellt hatte, wurde Zweiter und unterbot mit einer Zeit von 2:26:25 gleichfalls seine eigene Höchstleistung. Die nächsten Plätze belegten Verein Dresdner Radfahrer, Staubwolke Köln, Flott-Teutonia Breslau und Liga Köln-Kalk.

In der Luitpold-Festhalle begannen die Vorkämpfe der Boxer und Kegler. **Die erste Ueberraschung bei den Boxern war das Ausscheiden Altmeisters Ziglarski, München, der in Cremer, Köln, auf einen überlegenen Gegner traf.**

Im Pulversee wurde das Wasserball-Meisterschaftsturnier mit der 2. Vorrunde fortgesetzt, zu der sich auch Reichssportführer von Tschammer und Osten eingefunden hatte. Die Meistersieben Hellas Magdeburg schlug Spandau 04 zahlenmäßig zu hoch mit 10 : 2 (3:1), und Weißensee 1896 konnte München 1899 erst nach hartem Kampf mit 4 : 2 (2:1) ausschalten. Für die Zwischenrunde erwarben sich weiter die SSK. Barmen durch einen Sieg mit 3 : 2 (2:0) über den TV. 46 Nürnberg und Poseidon Magdeburg über Hamburger Tschft. mit 10:2 (4:0) mit Teilnahmeberechtigung.

Die Pyrenäen sind bezwungen

Vietto — der Held der großen Berge

Mit der 18. Etappe von Tarbes nach dem 172 Kilometer entfernten Pau haben die Teilnehmer an der Radrundfahrt durch Frankreich die gefürchteten Berge der Pyrenäen hinter sich gebracht. **Der letzte Abschnitt durch die Pyrenäen brachte eine etwas überraschende Offensive der Deutschen,** die hier anscheinend ihre letzten Reserven ins Treffen führten. Als überragender Bergsteiger erwies sich auch auf dieser schweren Etappe der junge Franzose Vietto, der sowohl den 2122 Meter hohen Tourmalet als auch den 1748 Meter hohen Col d'Aubique als Erster erklomm und das Etappenziel mit einem Zeitvorsprung von fast drei Minuten allein als Sieger erreichte. Auf der ersten Steigung, dem Tourmalet, spielte Buse eine gute Rolle, er fiel leider später durch Sturz und Defekte erheblich zurück und gab später ganz auf. Am Col d'Aubisque hatten sich Stöpel und Geyer gut nach vorn gearbeitet, und mit Zeitverlusten von nur sechs bezw. acht Minuten besetzten sie den 6. und 10. Platz in dieser Etappe. Der in der Gesamtwertung führende Franzose A. Magne kam zwar erst 13 Minuten nach Vietto als 18. an, er hat aber gegen den an zweiter Stelle liegenden Italiener Martano nur etwas über 9 Minuten von seinem mehr als 20 Minuten betragenden Vorsprung verloren.

ATV. Mikultschütz ausgeschieden

Unter Beteiligung der Mannschaften von München 1860, Einigkeit Zöllenbeck, Gutheil Arbergen und ATV Mikultschütz begannen die Endkämpfe im Schlagball. In der Vorschlußrunde siegten: München über Mikultschütz mit 36:32 und Arbergen über Zöllenbeck mit 48:32. Die beiden Sieger treffen nunmehr im Endspiel aufeinander.

Frl. Haß (Offenbach) Florettmeisterin

Die Fechtwettbewerbe wurden am Montag nachmittag mit den Endkämpfen im Damen-Florettfechten fortgesetzt. Ueberraschenderweise war die Titelverteidigerin, Frau Oelkers, sehr schwach, und nach zwei Gefechten gab sie wegen Krankheit auf. Sehr gut aufgelegt war dagegen Frl. Hedwig Haß (Offenbach), die in der Endrunde sämtliche Gefechte gewann und den Meistertitel mit 7 Siegen bei 14 erhaltenen Treffern überlegen an sich brachte.

Die Vorrunden im Faustball

Am Montag marschierten in Nürnberg auch die Faustballspieler und -spielerinnen auf, um die Gegner für die am Mittwoch stattfindenden Endspiele zu ermitteln. Bei den Frauen sind dies Eimsbüttel und Turnerbund Unterbarmen, bei den Männern Lichtluftbad Frankfurt a. M. und MTV Braunschweig.

Handball Sachsen—Baden 13 : 3

In Anwesenheit des Reichssportführers gelangte das erste Vorschluß-Rundenspiel im Handball zwischen den Mannschaften von Baden und Sachsen zur Entscheidung, das die Sachsen nach überlegener Spielführung mit 13;3 (6:0) gewannen. Schlußdreieck, Läuferreihe und Angriff der Sachsen, bei denen acht Spieler der Leipziger Sportfreunde mitwirkten, gefielen ausgezeichnet, und da zudem bei Baden der Waldhofer Torhüter Weigold durch dessen Klubkameraden Messel nur recht mäßig ersetzt war, bestand kein Zweifel an dem Ausgang des Spieles.

Mitte — Nordmark 12 : 5

Als zweiter Endspiel-Teilnehmer wurde neben Sachsen der Gau Mitte festgestellt, der gegen die Vertreter des Gaues Nordmark mit 12:5 (8:3) erfolgreich war. **Die Mitteldeutschen verdankten ihren Erfolg in erster Linie ihrer geschlosseneren Leistung.** Während die Chancen im Feldspiel gleichmäßig verteilt waren, ergingen sich die Norddeutschen zu viel in Einzelleistungen, die zu der verhältnismäßig hohen Niederlage führten.

Beginn der Schwimmwettkämpfe

Mit seinen zwölf Bahnen ermöglicht das Schwimmstadion, daß ziemlich starke Besetzungen an den Start gebracht werden können, ohne zeitlich in Schwierigkeiten zu kommen. Die Spitzenkönner hatten es nicht allzu schwer, sich zu behaupten, doch sind die Schwimmzeiten nicht überragend. **Unerwartet kam lediglich der Sieg des Karlsruher Faaß im zweiten Vorlauf des 200-Meter-Kraulschwimmens vor so guten Leuten wie Schrader, Magdeburg, und Heibel, Bremen.** Nach Erledigung der Pflichtsprünge steht der Berliner Marauhn knapp vor Esser, Iserlohn und dem Titelverteidiger Viebahn, Berlin, an der Spitze im Kunstspringen. Außer dem Springen wurden dann noch die Vorläufe des 400-Meter-Kraulschwimmens am Vormittag erledigt.

Die Endrundenteilnehmer der Boxer

In der Festhalle am Luitpoldhain hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die den Kämpfen zur Ermittlung der Endrundenteilnehmer mit Spannung entgegensahen.

Fliegengewicht: Rappsilber, Frankfurt, Punktsieger über Stasch, Kassel. Profazi, Hannover, Punktsieger über Weinhold, Berlin. Cremer, Köln, Punktsieger über Liwowski, Magdeburg. Miner, Breslau, Punktsieger über Wilke, Hannover.

Federgewicht: O. Kästner, Erfurt, Punktsieger über Arenz, Berlin. Schöneberger, Frankfurt a. M., Punktsieger über Aring, Osnabrück.

Leichtgewicht: Schmedes, Frankfurt, Punktsieger über Häußer, Bockingen. Frey, München, Punktsieger über Kartz, Oberhausen.

Weltergewicht: Campe, Berlin, Punktsieger über Leittner, Stuttgart. Lütke, Berlin, Punktsieger über Murach, Schalke.

Mittelgewicht: Schmittinger, Würzburg, Punktsieger über Blum, Altena. Bernlöhr, Stuttgart, Punktsieger über Stein, Bonn.

Halbschwergewicht: Pirsch, Berlin, Punktsieger über Vogt, Hamburg. Mayer, Singen, Punktsieger über Figge, Krefeld.

Schwergewicht: Fischer, Nürnberg, Punktsieger über Bunge, Elberfeld. Eckstein, Lübeck, Punktsieger über Kohlhaas, Münster.

Eisenecker Meister auf Florett

Wesentlich ausgeglichener als bei den Damen waren die Leistungen in den Endkämpfen des Florettfechtens der Herren. Eisenecker, Frankfurt, und Heim, Offenbach, erfochten je sieben Siege, so daß ein Stichkampf notwendig wurde. Aus diesem ging Eisenecker mit 5:3 Treffern als Sieger und Deutscher Meister hervor.

Berliner Sieg im Kegeln

Im Kegeln fiel die Entscheidung in der Einzelmeisterschaft der Herren auf der Scherenbahn. Roschilb (Berlin) ist der neue Meister, der bei 200 Kugeln 1451 Holz schaffte. Schneider (Bremerhaven) erzielte 1419 Holz, Bleiß (Thale) 1416 und Duerheide (Braunschweig) 1412 Holz.

Am Abend des Montag wurden die Vorkämpfe im Boxen fortgesetzt. Neben dem rückständigen Kampf im Leichtgewicht, den Kartz (Oberhausen) gegen Radomski (Schalke) nach Punkten gewann, standen die Begegnungen in den drei schwersten Gewichtsklassen zur Entscheidung an. Es gab manche Ueberraschung. **So unterlag der Berliner Polizist Hornemann glatt gegen den harten Schläger Stein (Bonn) nach Punkten.** In bester Form ist wieder Bernlöhr, der Kowalczik (Gertha) jederzeit beherrschte. In der zweiten Runde wurde der Kampf abgebrochen. Im Halbschwergewicht ist der Erfolg von Pürsch (Berlin) hervorzuheben, denn der Weißenseer schickte Koppers (Bocholt) in der zweiten Runde nicht weniger als dreimal zu Boden. Bleibt noch nachzutragen, daß im Weltergewicht Lütke (Berlin) gegen Mellin (Hamburg) gewann, und daß Ziglarski die Goldene Nadel des Boxverbandes überreicht erhielt. Zu dieser Ehrung wurde der Münchener vom Reichssportführer persönlich beglückwünscht.

Breslauer Kanusieg

Einen schönen Sieg feierten bei den Rahmenwettbewerben der Kanuregatta bei den 4. Deutschen Kampfspielen in Nürnberg die Breslauer Butter/Krause im Zweier für Junioren. Die beiden Donnervogel-Leute legten bei sechs Kilometer einen Zwischendurch ein, schoben sich an die Spitze und hielten diese bis zum Schluß sicher. Im Anfänger- bezw. Jugend-Zweier sicherten sich Otto, Stephan und Ruckert, Donnervogel Breslau, zwei gute zweite Plätze. Breßler, Donnervogel Breslau, wurde im Einer für Junioren durch Verfahren nur Siebenter.

Die Breslauer Hilbig und Schmidt beteiligen sich jetzt am Olympiakursus des Deutschen Kanuverbandes und werden am Wochenende bei einem Kurzstreckenrennen in Nürnberg noch an den Start gehen.

Sachsen Kampfspielsieger im Handball

Den Abschluß der glänzend verlaufenen Eröffnungsfeierlichkeiten am Dienstag nachmittag bildete der Handballentscheidungskampf um den Kampfspielpokal zwischen den Gauen Sachsen und Mitte. Die Zuschauerzahl war bei Beginn des Spieles auf rund 40 000 angewachsen, und neben dem Reichssportführer bemerkte man auf der Ehrentribüne u. a. auch Polizeigeneral Daluege. Es entwickelte sich ein überaus temperamentvoller und schneller, nach der Pause leider etwas harter Kampf, den die Sachsen mit viel Glück knapp mit 7:6 (2:5) zu ihren Gunsten entschieden. Dem Spielverlauf nach hätte der Gau Mitte den Sieg verdient. Großen Anteil an dem Erfolg hatte der wurfgewandte Verbindungsstürmer der Sachsen, Naumann, dessen Freiwürfe fast immer ihr Ziel erreichten.

Umrahmt wurde das Spiel von interessanten Sondervorführungen. Die Badische Landespolizei zeigte Bodengymnastik und Turnen am Reck, und die Marineschule Mürwik erntete mit ihren Springen lebhaften Beifall. In der Pause turnte die DT.-Deutschland-Riege unter Leitung des Männerturnwarts Schneider. Besondere Anerkennung fand dabei Weltmeister Winter mit seinen schwierigen Uebungen am Reck.

Der Reichssportführer überreichte am Schluß der siegreichen sächsischen Handballmannschaft persönlich den Pokal.

Schlesiens Mannschaft für den Schwimmländerkampf gegen die Tschechoslowakei

Für den am 4. und 5. August im Schwimmbad des Breslauer Hermann-Göring-Stadions stattfindenden dritten Schwimmländerkampf zwischen dem Gau 4 (Schlesien) des Deutschen Schwimmverbandes und dem Hauptverband der deutschen Schwimmvereine in der Tschechoslowakei hat Schlesien nunmehr folgende Mannschaft benannt:

Männer: H. Richter, Weigmann, O. Wille und W. Richter (Gleiwitz 1900), Karl Schubert und Hans Schubert (Borussia-Silesia Breslau), Lorenz, STC. Görlitz, W. Besoke und H. Foest, ASV. Breslau.

Frauen: A. Hendrok und Ulla Groth, ASV. Breslau, Kube, Neptun Gleiwitz, H. Wosig, Gleiwitz 1900, Schudrowitz, Friesen Hindenburg, Lotte Kotulla, Poseidon Beuthen.

Bayern ist Favorit

Um den Kampfspiel-Pokal im Fußball

Fußball, als der Sport der Massen, nimmt im Kampfspielprogramm nicht den kleinsten Raum ein. Tatsächlich versprechen auch die drei entscheidenden Kämpfe um den Kampfspiel-Pokal, für den noch die Mannschaften der Gaue Nordmark, Südwest, Bayern und Niederrhein qualifiziert sind, hochspannend zu verlaufen. Man wird unwillkürlich an das vorjährige Entscheidungsspiel um den Pokal des Führers erinnert, der von den Mannschaften Brandenburgs und Bayerns so hartnäckig umstritten wurde, daß erst ein Wiederholungsspiel die Bayern als Sieger ermittelte. Diesmal gilt die bayerische Mannschaft auch als Favorit für den Kampfspiel-Pokal. Ihre Aufgabe ist jedoch keineswegs zu unterschätzen. Das erste Spiel der Vorschlußrunde wird am 25. Juli, abends 6 Uhr, von den Mannschaften der Gaue

Südwest und Niederrhein

bestritten. Die beiderseitigen Aussichten sind nicht leicht zu beurteilen. Was die Elf des Niederrheins in der Zwischenrunde gegen Baden zeigte, war nicht voll überzeugend. Der erst in der Verlängerung erzielte 1:0-Sieg wurde nur mit Glück errungen. Sehr viel mehr bot unstreitig die Süd-West-Mannschaft gegen Sachsen, obwohl der Sieg mit 2:1 auch nur knapp ausfiel. Dabei spielte Südwest jedoch in der 2. Hälfte nur mit 10 Mann und begnügte sich, da die Sachsen angesichts der Niederlage eine sehr rauhe Gangart anschlugen, schließlich damit, den Sieg zu halten. Fortuna Düsseldorf stellt den Stamm der Niederrhein-Elf, für Südwest kämpfen die bewährten Frankfurter, verstärkt durch einige bekannte Spieler wie Conen (Saarbrücken), Fath (Worms), Konrad (Kaiserslautern), Hergert (Pirmasens) usw.

Das zweite Spiel der Vorschlußrunde führt am 26. Juli, ebenfalls abends um 6 Uhr, die Gaue

Bayern und Nordmark

zusammen. Die Aufstellung der Nordmark-Elf ist bereits bekannt. Leider treten die Leute von der „Waterkant" nicht in allerstärkster Besetzung an. Immerhin haben sie eine durchaus schlagstarke Mannschaft beisammen. Ob es jedoch dazu reichen wird, die starke Bayern-Elf zu schlagen, ist recht fraglich. Gegen Württemberg siegte Bayern in der Vorrunde mit 4:1 und gegen Nordhessen in der Zwischenrunde mit 5:1. **Die bayerische Mannschaft wird für Nürnberg noch einmal verstärkt.** Es sieht ganz nach einem Entscheidungsspiel zwischen Bayern und Südwest aus, in dem die Bayern wiederum die besseren Aussichten haben müßten. Der entscheidende Kampf geht am Schlußtage, 29. Juli, vor sich. Auch der Entscheidungskampf der Fußballer wird zu einem unvergeßlichen Ausklang der Nürnberger Tage beitragen!

Deutscher Frauen-Schwimmrekord

Unsere derzeit beste Brustschwimmerin, Hanni Hölzner, Plauen, die erst im Mai d. J. mit 1:26 im 100-Meter-Brustschwimmen einen neuen deutschen Rekord in Greiz aufgestellt hatte, konnte diese Marke jetzt abermals verbessern. In ihrer Heimatstadt legte sie diese Strecke in der neuen Rekordzeit von 1:25 zurück.

Davispokal Polen—Belgien 4:1

Der mehrfach durch heftige Regengüsse unterbrochene Davispokalkampf zwischen Polen und Belgien in Warschau, der schon zum Ausscheidungswettbewerb für 1935 gehört, konnte endlich unter Dach und Fach gebracht werden. Die Begegnung endete mit dem erwarteten 4:1-Siege der Polen, die nun in der 2. Runde gegen Estland anzutreten haben. Zunächst gewann Tloczynski sein am Vortage beim Stande von 7:6 im dritten Satz abgebrochenes Spiel gegen Nayert mit 6:4, 10:8, 8:6, und anschließend stellte Hebda, Polen, durch einen 6:0-, 6:4-, 6:4-Sieg über Lacroix das Endergebnis auf 4:1.

Amerika gewinnt das Doppel

Das Davis-Pokal-Interzonenfinale zwischen Australien und Amerika wurde auf dem großen Meisterschaftsplatz in Wimbledon mit dem Doppelspiel fortgesetzt. Wie zu erwarten war, ging dieser wichtige Punkt an Amerika, dessen Vertreter, die Wimbledonmeister Lott/Stoefen knapp, aber sicher mit 6:4, 6:4, 2:6, 6:4 über Crawford/Quist die Oberhand behielten.

*

In Wimbledon schien sich am Dienstag nachmittag eine Sensation anzubahnen, als Sidney Wood gegen Crawford die ersten beiden Sätze mit 6:3 und 9:7 gewann. Der dritte und bereits vielleicht entscheidende Satz hatte gerade begonnen, als man sich des immer stärker werdenden Regens doch entschloß, die Angelegenheit auf Mittwoch zu vertagen. Amerika scheint noch einige Aussichten zu besitzen.

Boussus besiegt R. Menzel

Durch heftige Gewitterregen erfuhr die Abwickelung des internationalen Tennisturniers in Zürich eine unliebsame Störung. Es ist erst eine Entscheidung gefallen und zwar die im Herreneinzelspiel, das der Franzose Boussus gewann. Sein Schlußrundengegner war Roderich Menzel, der nach dem 3. Satz beim Stand von 6:8, 9:7, 6:4 für Boussus auf die Fortsetzung des Kampfes verzichtete. In der Endrunde des Dameneinzel kam Frl. Payot mit 1:6, 6:3, 6:3 über Fräulein Rosambert und Frau Mathieu mit 7:5, 6:2 über Fräulein Barbier.

Tennisturnier in Warmbrunn beendet

Das 7. Internationale Warmbrunner Tennis-Turnier wurde beendet. Im Gemischten Doppel siegten Bräuer/Spyrer (Breslau-Liegnitz) in einem Dreisatzkampf gegen die deutschböhmische Kombination Melzer/Riedel (Prag-Reichenberg) glatt mit 3:6, 8:6, 6:4. **Im Damen-Doppel gab es eine Ueberraschung.** Die gut zusammenspielenden Gräfinnen Mia und Sophie Schaffgotsch schlugen Frl. von Sprenger/Frl. Spyrer (Liegnitz-Malitsch) 6:4, 7:5.

Kampflose Siegerin im Damen-Einzel der 2. Klasse wurde die Gräfin Sophie Schaffgotsch, da ihre Endspielgegnerin Frau Meinecke (Cottbus) abreisen mußte.

Leichtathletiksportfest der Fußballer

Die Hindenburger Fußballer veranstalteten auf der Kampfbahn des Jahn-Sportplatzes im Guidowald ihre Leichtathletikmeisterschaften. Die Ergebnisse sind auf Grund der schweren Bahn und dem Gegenwind als gut zu bezeichnen. Diese sind: **100 Meter:** 1. Immisch, 12,4 Sek. (Vereinsring Deichsel); 2. Bahs, 12,6 Sek. (SC. Fleischer); 3. Thiel, 12,7 Sek. (Delbrück). **1000 Meter:** 1. Parusel, Delbrück, 2. Dziatzka, Vereinsring Deichsel (beide distanziert); 3. Gritzmann, 2:59,4 (FC. Süd) Sieger; 4. Lemka, 3:02,3 (VfB. Hindenburg). **Weitsprung:** 1. Thiel, 5,58 Meter (SV. Delbrück); 2. Immisch, 5,40 Meter (Vereinsring Deichsel); 3. Schendzielorz, 5,22 Meter (T. u. Sp. Frisch-Frei). **Hochsprung:** 1. Gorzellka, 1,50 Meter (FC. Süd); 2. Landeck, 1,45 Meter (Vereinsring Deichsel); 3. Schendzielorz, 1,45 (T. u. Sp. Frisch-Frei). **Kugelstoßen:** 1. Immisch, 10,29 Meter; 2. Stellmach, 10,12 (T. u. Sp. Frisch-Frei). **Keulenwerfen:** 1. Lasotta, 56 Meter (SV. Delbrück); 2. Immisch, 55 Meter. **Fußballweitstoß:** 1. Stellmach, 51 Meter (T. u. Sp.); 2. Hirschmeyer, 47 Meter (VfB.). **4mal-100-Meter-Staffel:** 1. Vereinsring Deichsel, 52,4 Sek.; 2. SV. Fleischer, 52,8 Sek.; 3. VfB., 56 Sek. Die Staffelmannschaft bestand aus Baron, Dziatzka, Landeck und Immisch.

Internationales Leichtathletikfest in Breslau

Am 11. und 12. August wird wieder einmal ein Internationalen Leichtathletiksportfest vonstatten gehen, für das der VfR. Schlesien verantwortlich zeichnet. Mit zahlreichen internationalen Leichtathleten sind bereits Verhandlungen wegen eines Starts in der schlesischen Metropole angeknüpft worden, die sicherlich zum Erfolge führen sollten. Im Mittelpunkt des umfangreichen Programms wird wahrscheinlich der Start des polnischen Olympiasiegers Kosuczinski stehen, der Deutschlands besten Langstreckler, Syring, zum Gegner erhält. Ferner sollen die drei schnellen Sprinter Sir, Ungarn, Borchmeyer, Bochum und Dr. Körnig, Charlottenburg, starten. Weiter erwartet man das Erscheinen einer starken Kampfmannschaft des SC. Charlottenburg und von Drensdensia Dresden. Eventuell werden noch einige der besten tschechischen und polnischen Leichtathleten am Start erscheinen.

Westdeutschlands Athletikmeister

Vor zahlreichen Zuschauern wurden im Elberfelder Stadion die Leichtathletikmeisterschaften von Westdeutschland durchgeführt. Schöne Kämpfe sah man vor allem in den Kurzstreckenrennen, in denen Borchmeyer nicht am Start erschien, während Jonath über 100 Meter bereits im Vorlauf hängen blieb. Ueber die kurze Strecke war Heithoff (Krefeld) nicht zu schlagen, während Buthepieper (Bochum) auf den 200-Meter-Lauf Beschlag legte. In großer Form war der Elberfelder Lampert, der sich in den Wurfübungen nicht weniger als vier Meistertitel sicherte. Die neuen Meister sind: **Männer:** 100 Meter: Heithoff (Krefeld) 10,5; 200 Meter: Buthepieper (Bochum) 22,8; 400 Meter: Goldhausen (Recklinghausen) 51,2; 800 Meter: Bach (Barmen) 2:01; 1500 Meter: Schaumburg (Oberhausen) 4:04,8; 5000 Meter: Schüler (Köln) 15:38,8; 110 Meter Hürden: Pollmanns (Neuß) 15,4; 400 Meter Hürden: Ruyther (Bonn) 58,8; 3000 Meter Hindernis: Halfmann (Duisburg) 9:52,4; Hochsprung: 1. Merker (Duisburg) 1,85 Meter; Weitsprung: Woelmke (Dortmund) 7,21 Meter; Stabhochsprung: Dwiza (Bochum) 3,70 Meter; Kugel: Lampert (Elberfeld) 14,28 Mter; Speer: Stechemesser (Münster) 57,08 Meter; Schleuderball: Lampert 60,20 Meter; Stein: Lampert 9,25 Meter; Hammer: Loehring (Köln) 43,29 Meter; Diskus: Lampert 44,02 Meter; 4mal 100 Meter: Duisburg 99 44,2. **Frauen:** 100 Meter: Albus (Barmen) 12,6; 80 Meter Hürden: Steuer (Duisburg) 12,6; Diskus: Stoyke (Dortmund) 34,32 Meter; Speer: Roeßmann (Duisburg) 42,06 Meter; Weitsprung: Schlarp (Köln) 5,24 Meter; Hochsprung: Merkamp (Duisburg) 1,45 Meter; 4mal 100 Meter: Barmen 46 52 Sek.

Athletikkampf Deutschland—Italien

Die deutsche Mannschaft bereits aufgestellt

Für den am 5. August in Mailand stattfindenden Länderkampf in der Leichtathletik zwischen Deutschland und Italien hat der Deutsche Leichtathletikverband bereits seine Vertreter bestimmt. Nur wenn in Nürnberg der eine oder andere versagen sollte, werden noch Aenderungen vorgenommen. Das deutsche Aufgebot umfaßt: 100 und 200 Meter: Borchmeyer, Hornberger; 400 Meter: Hamann (Berlin), Metzner; 800 Meter: König, Dr. Dessecker; 1500 Meter: Schaumburg, Böttcher; 5000 Meter: Syring, Göhrt; 100 Meter Hürden: Welscher, Wegner (Berlin); 400 Meter Hürden: Scheele (Altona), Nottbrock; Speer: Stöck, Weimann; Diskus: Stöck, Sievert; Kugel: Sievert, Stöck; Hammer: Mang (Regensburg); Hochsprung: Weinkötz, Gehmert (Berlin); Stabhochsprung: Wegener (Halle), Müller (Kuchen); 4mal100-Meter: Borchmeyer, Hornberger, Haffmans (Krefeld), Heidhoff; 4mal400-Meter: Hamann, Metzner, Nottbrock, Scheele.

Nach London fahren . . .

Auch die Damen, die sich an den am 3. August in London beginnenden 4. Frauen-Weltspielen beteiligen sollen, sind bereits namhaft gemacht. Unter deutscher Flagge werden kämpfen: 60 Meter: Krauß, Doerffelt; 100 Meter: Krauß, Albus; 200 Meter: Goerffelt, Dollinger; 80 Meter Hürden: Pirch, Engelhard; 800 Meter: Radtke, Wunderlich; Hochsprung: Niederhoff, Hagemann; Weitsprung: Krauß, Goeppner; Kugelstoßen: Mauermeyer, Schroeder; Diskus: Mauermeyer, Mollenhauer; Speer: Link, Alpen; Fünfkampf: Mauermeyer, Busch; 4mal 100 Meter: Albuz, Dollinger, Doerffelt, Krauß.

Deutsche Turnierreiter in Irland

Das in der Zeit vom 3.—6. August in Dublin stattfindende internationale Reitturnier wird auch in diesem Jahre von der Kavallerie-Schule Hannover beschickt werden. Die Rittmeister v. Salviati und v. Barnekow sowie Oblt. Schlickhum sollen mit so bekannten Turnierpferden wie Dedo, Großfürst, Nikoline, Winzige, Senator und Wange am 27. Juli von Hamburg aus die Reise nach der grünen Insel antreten.

Schlesien gegen Tschechoslowakei im Schwimmen

Im Breslauer Stadion wird am 4. und 5. August ein Schwimmländerkampf zwischen dem Verbande der Deutschen Schwimmvereine in der Tschechoslowakei und dem Gau 4 (Schlesien) des DSV. verbunden mit Jugendwettkämpfen ausgetragen. Zu den Staffeln stellen die Verbände je eine Mannschaft, zu den Einzelwettkämpfen je zwei Teilnehmer. Für den Verbandskampf ist ein Wanderpreis der Gemeinde und Kurverwaltung Bad Warmbrunn gestiftet, der dreimal zu gewinnen ist. Schlesien hat die ersten beiden Länderkämpfe in den Jahren 1932 und 1933 gewonnen und dürfte sich diesmal endgültig den Wanderpreis holen.

Programm des Reichssenders Breslau

Mittwoch, den 25. Juli

6.25 Morgenkonzert (Musikzug der SA.-Standarte 229)
11.45 Der Kampf der Bauern gegen den Kornkäfer
12.00 Mittagskonzert (Schlesisches Gau-Symphonie-Orchester)
13.45 Unterhaltungskonzert (Schles. Gau-Symphonie-Orchester)
15.10 Herybert Menzel: Ein Mann sorgt für Arbeit
15.25 Was uns die Trägerringe schlesischer Fahnen und Standarten erzählen
15.35 Kinderfunk: Eine lustige Tanzstunde
16.00 Bad Reinerz: Nachmittagskonzert (Schles. Philharmonie)
17.35 Dem Gedächtnis Detlevs v. Liliencron († 22. Juli 1909)
18.00 Nürnberg: Reichssendung: Deutsche Kampfspiele
18.30 Der Zeitfunk berichtet
19.00 Kleines Konzert (Schles. Gau-Symphonie-Orchester)
19.20 Hier Amt (Ein Funkbericht)
20.10 Frankfurt a. M.: Unsere Saar
20.35 Deutschlandsender: Stunde der jungen Nation
21.00 Ein Sommerabend unter der Dorflinde
22.00 Konzert auf Schallplatten
22.45 Tagesecho der „Deutschen Kampfspiele"
23.05 Köln: Tanzmusik (Kl. Orchester des Reichssenders Köln)

Donnerstag, den 26. Juli

6.25 Köln: Morgenkonzert (Städt. Orchester Witten-Ruhr)
8.10 Morgenmusik auf Schallplatten
11.45 A. Jerofke: Der Stand der schlesischen Bienenzucht
12.00 Mittagskonzert (Musikzug der Arbeitsgruppe 113)
13.45 Unterhaltungskonzert (Musikzug der Arbeitsgruppe 113)
15.10 Mit dem Sonnenschein — ins Leobschützer Land hinein
15.30 Kinderfunk: Neue Bücher für Kinder
16.00 Bad Landeck: Nachmittagskonzert (Städt. Kurorchester)
17.35 Dr. Hans Lehnsen: Frauenrechte und rechte Frauen
18.00 Nürnberg: Reichssendung Deutsche Kampfspiele
18.30 Man fragt nach Deutschland — auch in Belgien
19.00 Bunte Unterhaltungsmusik des Funkorchesters
20.15 Leipzig: Reichssendung: Intermezzo (Heiteres Hörspiel)
21.00 Heiteres Abendkonzert des Funkorchesters
22.00 München: Oesterreich
22.45 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Kattowitzer Sender

Mittwoch, den 25. Juli

12,10: Musik. — 13,00: Mittagsberichte. — 13,05: Konzert. — 16,00: Vortrag. — 16,40: Musik. — 17,00: Kinderstunde. — 17,15: Konzert. — 17,35: Violinkonzert. — 18,00: „Bücher und Wissen." — 18,15: Musik. 18,45: „Von der Kultur des Alltags." — 18,55: Verschiedenes. — 19,00: „Die Zweckmäßigkeit der Tierfarben." — 19,15: Musik. — 19,35: Gesang. 19,50: Sportberichte. — 20,00: Auserwählte Gedanken. — 20,02: Feuilleton. — 20,12: Leichte Musik. — 20,50: Abendberichte. — 21,00: Zapfenstreich. — 21,02: Programmdurchsage. — 21,12: Lieder. — 21,30: Klavierkonzert. — 22,10: Literarische Viertelstunde. — 22,25: Mikrophonbesuch im Staate Bigdulski. — 22,50: Musik. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, den 26. Juli

12,10: Musik. — 13,00: Mittagsberichte. — 13,05: Kinderstunde. — 13,20: Schallplattenkonzert. — 16,00: Leichte Musik. — 17,00: „Der Schlesische Gärtner." — 17,15: Violinkonzert. — 17,40: Klavierkonzert. 18,00: Plauderei. — 18,15: Literarischer Vortrag. — 19,00: Sportfeuilleton. — 19,15: Leichte Musik aus dem Café „Gastronomja" in Warschau. — 19,50: Sportberichte. — 20,00: Auserwählte Gedanken, Verschiedenes. — 20,12: Leichte Musik. — 20,50: Abendberichte. — 21,00: Zapfenstreich. — 21,02: Programmdurchsage. — 21,12: Populäres Konzert. — 22,00: „Notwendigkeit oder Freiheit." — 22,15: Tanzmusik aus „Oaza" in Warschau. — 23,00: Wetterberichte. — 23,05—23,20: Vortrag in englischer Sprache: „Sport in Polen."

Programm des Deutschlandsenders

Mittwoch, den 25. Juli.

9.40: Kindergymnastik. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Musik unserer Zeit. Werke von Johannes Brockt. — 15.15: Fürs Kind: Wir haben Ferien. — 15.40: Lieder von Richard Strauß (Schallplatten). — 17.00: Von der Verbreitung der deutschen Sprache in der Welt. — 17.15: E. T. A. Hoffmann spricht mit Donna Anna. — 18.00: Aus München: Kunterbunt aus den Deutschen Kampfspielen. — 18.30: Kartenlesen für die Hitlerjugend. — 19.00: Heitere Lieder für vier Frauenstimmen. — 19.20: Aus Breslau: Hier Fernamt Breslau. — 20.10: Aus Frankfurt: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: SS.-Konzert. — 21.35: Stunde der jungen Nation. Deutsche Frühzeit. — 22.30: Weltpolitischer Monatsbericht. — 23.00—24.00: Die besten Tanzkapellen spielen für Sie!

Donnerstag, den 26. Juli.

9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. — 15.15: Träumereien an der Wurlitzer Orgel. — 15.35: Wolf Justin Hartmann: Der Schlangenring. — 17.00: Bücherstunde: Rufe in das Reich. — 17.20: Französische Kammermusik des 18. Jahrhunderts. — 18.00: Aus München: Kunterbunt aus den Deutschen Kampfspielen. — 18.30: Stunde der Scholle. Bücher für den Bauern. — 19.00: Volkstümliches Unterhaltungskonzert. — 20.15: Stunde der Nation. Aus Leipzig: „Intermezzo." Ein heiteres Hörspiel von Alfred Schnura. — 21.00: Robert Gaden spielt zum Tanz. — 23.00—24.00: Tanzmusik (Fortsetzung).

Polen und die baltischen Staaten

Der polnische Außenminister weilt seit gestern in Reval und wird von dort, nachdem er sich mit dem estländischen Außenminister Seljamaa, der kürzlich eine sehr herzliche Aufnahme in Warschau fand, über die politische Lage ausgesprochen hat, zum gleichen Zweck nach Riga weitergefahren. Auch der frühere Ministerpräsident Prystor und andere polnische Persönlichkeiten werden sich nach Kowno begeben.

Es hat eine Zeit gegeben, und sie liegt noch nicht weit zurück, wo der Gedankenaustausch zwischen den östlichen Regierungen in Deutschland nicht ohne Besorgnis verfolgt wurde. Solange die polnische Außenpolitik stark von Paris beeinflußt wurde, lag die Befürchtung immer nahe, daß eine Annäherung der neuen Oststaaten aneinander unter Duldung oder gar auf Betreiben Frankreichs neue Spannungen gegen Deutschland zur Folge haben könnte. Positive Ergebnisse dieser früheren gelegentlichen Versuche sind nicht bekannt geworden. Politische und wirtschaftliche Gegensätze scheinen immer eine engere Verbindung verhindert zu haben. Auch der von Paris aus über Moskau und Warschau unternommene Versuch des offensichtlich gegen Deutschland gerichteten baltischen Garantiepaktes ist nicht verwirklicht worden, weil auch Polen inzwischen die Wendung in seiner Außenpolitik vornahm und das französische Gängelband energisch abschüttelte.

Die jetzigen polnischen Ministerbesuche im Baltikum werden deshalb von Frankreich übel vermerkt. Sie fügen sich ganz in die Linie des neuen politischen Kurses, der durch die freundschaftlichen Vereinbarungen mit Deutschland, durch die kühle Aufnahme Barthous und durch die starke Zurückhaltung den französisch-russischen Paktvorschlägen gegenüber gekennzeichnet ist.

Von deutscher Seite aus kann die polnische Aktion nur begrüßt und gewünscht werden, daß die Besprechungen einen erfreulichen Verlauf nehmen. Es ist schon vor dem Auftauchen des Ostpaktplanes von einem Block der drei Staaten Polen, Estland und Lettland die Rede gewesen. Ob er schon jetzt zustande kommen wird, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall ist er durch die französisch-russische Verbrüderung zu einem sehr aktuellen Thema geworden. Denn auch die baltischen Staaten haben erkannt, daß der Ostpakt auch ihnen höchst unbequem und gefährlich werden kann. Der estländische Außenminister hat deshalb eine Angleichung der baltischen Staaten an Polen für eine unbedingte Staatsnotwendigkeit erkannt und sich für eine gemeinsame politische Grundlage dem französisch-russischen Objekt gegenüber ausgesprochen. Man kann annehmen, daß diese Auffassung auch in Riga geteilt wird, wenn diese Uebereinstimmung sich praktisch auswirkt und wenn es gelingt, auch die polnisch-litauischen Gegensätze bei dieser Gelegenheit zu beseitigen. So wird dem durch Frankreich und Rußland bedrohten Frieden im Osten Europas sicherlich ein guter Dienst geleistet werden.

Der der polnischen Regierung nahestehende „Expreß Poranny“ widmet dem freundschaftlichen Verhältnis von Polen und Estland einen Artikel und stellt darin fest, daß die Reise des Ministers Beck eine weitere Vertiefung dieser Freundschaft zur Folge haben wird. Das Blatt schreibt weiter: Frieden und Sicherheit sind das Wesen und das einzige Ziel der polnischen Außenpolitik. Zu diesem Ziel strebt Polen durch unmittelbare zweiseitige Abkommen mit den Staaten, die ebenfalls daran interessiert sind. Die Erreichung dieses Zieles auf dem Wege der Paktomanie erscheint in Warschau als unmöglich.

Dr. E. Rauschenplat.

Beschäftigungszwang für alte Kämpfer?

Das Ziel der Sonderaktion in der Arbeitsvermittlung, die alten Kämpfer wieder in Lohn und Brot zu bringen, ist bis zum 1. Mai d. J. im wesentlichen erreicht worden. Bei der Durchführung dieser Aktion hat sich gezeigt, daß in fast allen Kreisen des deutschen Volkes volles Verständnis für die Lage der alten Kämpfer vorhanden ist. Es komme nur darauf an, sie auf ihren Arbeitsplätzen zu halten. Das Ziel der Sonderaktion sei gewesen, die alten Kämpfer dauernd in das Wirtschaftsleben einzugliedern. Das nationalsozialistische Deutschland, so erklärt Dr. Zängel in dem Organ des Leiters des Sozialamts der Deutschen Arbeitfront, müsse mit allen Mitteln dafür sorgen, daß diejenigen, die das Dritte Reich erkämpft haben, in diesem auch einen Arbeitsplatz erhalten.

Es werde deshalb zu erwägen sein, die Wiedereingliederung der alten Kämpfer in das Wirtschaftsleben durch Einführung des Beschäftigungszwanges und eines besonderen Kündigungsschutzes in entsprechender Anwendung der Vorschriften des Schwerbeschädigten-Gesetzes zu unterstützen. Allerdings könne dies nur für diejenigen alten Kämpfer in Betracht kommen, die durch Treue und Dauer ihres persönlichen Einsatzes für die nationale Bewegung sich besondere Verdienste erworben haben, nicht also für alle, die nach geltendem Recht unter den Personenkreis der alten Kämpfer fallen. Eine Belastung der Wirtschaft werde hierdurch nicht eintreten, weil die alten Kämpfer im allgemeinen vollwertige Arbeitskräfte darstellten.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Die Zahl der Hitzeopfer in USA. steigt von Stunde zu Stunde. **Bisher sind 700 Todesopfer zu verzeichnen.**

*

Die Balkan-Halbinsel, auf der bisher zum großen Teil kühles und regnerisches Wetter geherrscht hat, wurde plötzlich von einer außerordentlich starken Hitzewelle erfaßt. **Das Thermometer stieg in Südserbien auf 46 Grad im Schatten und 60 Grad in der Sonne.** In Belgrad wurden 37 Grad im Schatten gemessen. Die Hitze hatte zahlreiche Unglücksfälle zur Folge.

*

Der oberste SA.-Führer Adolf Hitler hat den Obergruppenführer von Jagow mit der Führung der Gruppe Berlin-Brandenburg beauftragt. Aus diesem Anlaß hat der Chef des Stabes der SA., Lutze, an General Daluege ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für die kommissarische Führung der fünf Gruppen im Osten des Reiches, die damit nunmehr beendet ist, seinen herzlichen Dank ausspricht.

*

Der Reichsbischof hat zur 20jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsanfanges eine Verordnung für die evangelische Kirche erlassen, in der Anweisungen über **Glockenläuten und Gedächtnisgottesdienste** am 2. August getroffen werden.

*

In Rom starb der Senior der Deutschen Journalisten und der ausländischen Pressevertreter in Rom, Ludwig Stein, im Alter von 67 Jahren. Vor 42 Jahren nach Rom gekommen, war er in Rom als Vertreter der „Schlesische Zeitung“ und „Deutsche Tageszeitung tätig.

Aus aller Welt

Elefant amüsiert sich auf Kosten des Verkehrs

London. „Elephant and Castle“ heißt eine Omnibus- und Eisenbahnstation in dem Londoner Stadtteil Southwerk. Es herrscht hier ein ziemlich starker Verkehr, da sich vier große Straßen mit Trambahn- und Omnibuslinien kreuzen. Der Verkehr wird von einem Bobby geregelt. Der sah nun dieser Tage, wie sich in dem Verkehrsstrom, den er zu leiten hatte, auch ein Elefant auf ihn zubewegte. Londoner Bobbies sind nun nicht gerade ängstlich, aber so ein Elefant mitten im dichtesten Verkehr ist selbst in London nichts Gewöhnliches. So machte er also für den Elefanten, der von einem Führer geleitet wurde, die Straße frei. Doch als sich der Dickhäuter mitten auf der Kreuzung befand, legte er sich plötzlich lang hin. Langsam und behäbig ließ er seine 2½ Tonnen auf die Straßenbahnschienen nieder. Einen Autofahrer kann man anschnauzen, einen Wagen, der auf der Kreuzung stehen bleibt, wegschieben, aber gegen einen Elefanten, der ausgerechnet einen Verkehrsknotenpunkt zu seinem Ruheplatz ausersieht, kann selbst ein Polizist nichts ausrichten. Kein gütliches Zureden weder von seiten des Führers noch des Bobbys fruchtete etwas, Rosie, der Elefant, blieb liegen und schien sich sehr wohl zu fühlen. Autos, Omnibusse, Straßenbahnen und Fußgänger stauten sich, innerhalb von wenigen Minuten waren sämtliche Zufahrtsstraßen verstopft. Ein riesiger Menschenauflauf entstand. Endlich holte der Führer aus seiner Tasche ein paar besondere Leckerbissen hervor, und diese bewogen Rosie, sich gnädigst zu erheben und ihren Weg fortzusetzen.

Englische Zeitungen behaupten, der Elefant habe sich über das Stationsschild, das seinen Namen trug, so amüsiert, daß er sich erst einmal hätte hinlegen und sich über die Verrücktheit der Menschen auslachen müssen.

Leopardenjagd in der Pfalz

Harxheim-Zell (Pfalz). Einen unliebsamen und gefährlichen Zwischenfall erlitt der Zirkus Althoff auf einer Gastreise nach hier. Unweit von Albisheim stürzte ein Raubtierwagen infolge Achsenbruches in den Straßengraben, wobei der Gitterschutz des Wagens brach und der zehnjährige Leopard „Strolch“ ins Freie gelangte. Der Domteur gab sich zwar alle Mühe, den Ausreißer einzufangen, doch war das nicht so leicht. Die Gendarmerie und Jäger mit Gewehren erschienen, gleichzeitig aber auch Hunderte von Menschen aus der ganzen Umgebung, um Zeuge des außergewöhnlichen Schauspiels, das Stunden dauerte, zu sein. Nach angestrengtem Bemühungen gelang es, das Tier an der Pfrimm unter Pappelbüschen mit Hilfe von Tüchern und Decken in eine Kiste zu treiben. Bei dem Einfangen wurde der Dopteur durch Tatzenhiebe im Gesicht und am Arm erheblich verletzt. Die Vorstellung des Zirkusses wurde den Vorfall nicht gestört.

Mit dem Oberkörper in heißes Wasser

Berlin. Ein entsetzlicher Vorfall spielte sich in einem Fabrikwerk in Berlin ab Einer der dort beschäftigten Arbeiter, der 25 Jahre alte Bruno H., beugte sich plötzlich, zum Schrecken seiner Arbeitskollegen, über den Rand eines großen Bottichs, in dem sich etwa 70 Grad heißes Wasser befand, und tauchte mit dem ganzen Oberkörper unter. Trotzdem man sofort hinzusprang und ihn wieder zurückriß, hatte er so schwere Brandwunden am Körper davongetragen, daß er schon kurze Zeit nach seiner Einlieferung im Elisabeth-Hospital in Oberschöneweide verstarb. Wie sich auf Grund der polizeilichen Ermittlungen ergeben hat, muß H. die schreckliche Tat in einem plötzlichen Anfall geistiger Umnachtung begangen haben.

Die Uhr, die seit 680 Jahren falsch geht

Görlitz. Die altertümliche Stadt Görlitz in Schlesien weist unter ihren Sehenswürdigkeiten eine Rathaus-Uhr auf, die seit nicht weniger als 680 Jahren nicht mehr die genaue Stunde schlägt. Sie geht nämlich sieben Minuten vor. Mit dieser unrichtig gehenden Rathausuhr hat es eine besondere Bewandtnis. Im Jahre 1253 beschloß ein Komplott von Verschwörern die Ermordung der Stadtväter. Einer der Komplicen aber wurde von Gewissensbissen geplagt und stellte die Uhr des Rathausturmes um sieben Minuten vor. Auf diese Weise erschienen die Verschwörer zu früh am vereinbarten Treffpunkt, und die Wache konnte verständigt werden, die die Rädelsführer alsdann festnahm. Zur Erinnerung an den mißglückten Handstreich der Aufrührer hat man die Uhr des Rathausturmes um sieben Minuten vorgerückt, und sie geht seither stets der offiziellen Zeit um sieben Minuten vor. Diese althergebrachte Ueberlieferung wird die Stadt Görlitz auch in Zukunft beibehalten.

Von zwanzig Telegrammen verfolgt

Warschau. Eine seltsam beunruhigende Form der Liebeswerbung, die aber einer Liebesrache verzweifelt ähnlich sieht, hat in diesen Tagen ein Warschauer geleistet, um seiner Angebeteten auch in der Ferne seine Gefühle zu Füßen zu legen. Die schöne Frau E., die Herzensfreundin des Herrn S., reiste mit dem Nachtzuge von Warschau ins Seebad. Nach vollzogener Trennung am Bahnhof machte sie es sich in ihrem Abteil bequem, um die lange Fahrt durch Nachtruhe abzukürzen. In S. erhoben sich nach der Fahrt der Geliebten Sehnsüchte mit verstärkter Gewalt. Er eilte zum Telegraphenamt und gab dort nicht weniger als zwanzig Depeschen für seine Freundin an alle die Stationen auf, die sie passieren mußte. In den Wandelgängen des Zuges rief der Schaffner nach Frau E., für die eine dringende Depesche da sei. Sie erwachte und nahm bestürzt die Depesche entgegen, worin sie nur die Worte finden konnte: **„Ich vergehe vor Sehnsucht.“** Von einer großen Sorge befreit, legte sie sich wieder zur Ruhe, die ihr aber zu finden leider nicht vergönnt war. Auf der nächsten Station wiederholte sich dieselbe Geschichte; das gleiche geschah am dritten und vierten Haltepunkt. Nach der siebenten Station ersuchten die anderen Fahrgäste Frau E., im letzten Wagen des Zuges Platz zu nehmen, um nicht mit ihren Depeschen beständig die Ruhe der übrigen zu stören. Es blieb der Dame nichts weiter übrig, als dem Ersuchen zu willfahren und die Marter bis zu Ende über sich ergehen zu lassen, da die Amtsvorschrift die persönliche Uebergabe der Telegramme verlangt. Uebernächtigt und zermürbt kam Frau E. in Gdingen an, und es war gewiß nicht zu verwundern, wenn ihre Liebesgefühle für den aufdringlichen Freund auf den Nullpunkt gesunken waren.

Den Arm vom Leibe gerissen

Nürnberg. Die Unsitte, aus dem fahrenden Zuge zu winken, hatte in der Nähe von Roßtal einen schrecklichen Unfall zur Folge. Ein sechzehnjähriger höherer Schüler wollte einen Ausflug machen. Er lehnte sich leichtsinnig aus dem Fenster seines Abteils und winkte im Uebermut mit der Rechten nach der Station. Dabei übersah er, daß sich in entgegengesetzter Richtung ein Personenzug näherte, der den jungen Mann erfaßte. Durch den Anprall und den starken Luftzug wurde dem Burschen der rechte Arm im wahren Sinne des Wortes vom Leibe gerissen, er sank blutüberströmt in das Abteil zurück. Glücklicherweise war sofort ein Arzt zur Stelle, der sich gleich um den Schwerverletzten bemühte, ihm einen Notverband anlegte und für seine Ueberführung ins Krankenhaus sorgte. Die Verletzung ist schwer, aber durch den glücklichen Umstand, daß sofort Hilfe zur Stelle war, erfreulicherweise nicht hoffnungslos.

Berliner Börse 24. Juli 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	67	66 1/2
Allg. Lok. u. Strb.	118 3/8	118 1/4
Hapag	26 1/4	26 3/4
Hamb. Hochbahn	83 1/2	83 1/2
Nordd. Lloyd	30 3/8	30 1/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.	48 1/8	48
Bank f. Br. ind.	110	105 3/8
Bank elektr. W.	74 1/2	73 3/4
Berl. Handelsgs.	91 1/4	91
Com. u. Priv.-B.	57 1/4	57 3/4
Dt. Bank u. Disc.	63	62 3/4
Dt. Centralboden	72	71 7/8
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek.-B.	67 1/2	66 3/4
Dresdner Bank	65 1/2	65 1/2
Reichsbank	154 7/8	155

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	175	175 1/2
A. E. G.	26 1/8	26 1/8
Alg. Kunstzijde	61 7/8	62
Anhalter Kohlen	100 1/2	101
Aschaff. Zellst	60 3/4	60 1/4
Bayr. Elektr. W.		117
do. Motoren	135 1/2	135
Bemberg	67 5/8	67 3/4
Berger J. Tiefb.	113	112 1/4
Berliner Kindl		251 1/2
Berl. Guben Hutf.	117	115 3/4
do. Karlsruh. Ind.	131 3/8	133 1/8
do. Kraft u. Licht	146 7/8	145
Beton u. Mon.	88 1/2	87
Braunk. u. Brik.	192	190
Brem. Allg. G.		98
Buderus Eisen	80	79

	heute	vor.
Charl. Wasser	98 3/4	98 3/4
Chem. v. Heyden	94	94 1/2
I. G. Chemie 50%	145	145
Compania Hisp.	209	206 1/4
Conti Gummi	139	139
Daimler Benz	47 3/4	47 5/8
Dt. Atlanten Tel.	118 1/4	118 3/4
do. Baumwolle	90 1/2	91
do. Conti Gas Dess.	126 3/4	125
do. Erdöl	117 3/4	117 1/4
do. Kabel	76	75
do. Linoleum	61	60 1/2
do. Telephon	74 1/2	75
do. Ton u. Stein	68 7/8	68 7/8
do. Eisenhandel	61 1/2	62 3/4
Dynamit Nobel	76 7/8	77 1/8
Dortmunder Akt.	167	166
do. Union	199 1/2	201
do. Ritter	81 1/2	80
Eintracht Braun.	193 1/2	192
Eisenb. Verkehr.	97 3/4	98 3/4
Elektra	99	100
Elektr. Lieferung	99 1/2	99
do. Wk. Liegnitz		133
do. do. Schlesien	104 1/2	104 7/8
do. Licht u. Kraft	114 3/8	114 3/4
Engelhardt	88	87
I. G. Farben	149 3/8	149 1/4
Feldmühle Pap.	104 5/8	104 1/2
Felten & Guill.	70	69 1/2
Ford Motor	62	61 3/4
Fraust. Zucker	115	116
Froebeln. Zucker	138 1/2	137
Gelsenkirchen	63 3/4	63 1/8
Germania Cem.	79 1/2	76
Gesfürel	112	111 3/4
Goldschmidt Th.	81	82 3/4
Görlitz. Waggon	19 3/4	19 3/4
Gruschwitz T.	92 1/2	94 1/2
Hackethal Draht	77	69 7/8
Hageda	75 1/2	77
Halle Maschinen	67 3/4	68
Hamb. Elekt. W.	129 3/4	130

	heute	vor.
Harpener Bergb.	109 1/4	109 1/4
Hoesch Eisen	77 7/8	77 1/4
Höffmann Stärke	99	97
Hohenlohe	31 1/4	27 1/4
Holzmann Ph.	68 1/2	66 1/2
Hotelbetr.-G.		44 1/4
Huta, Breslau	50 5/8	48
Ilse Bergbau	169	168
do. Genußschein.	129	128 3/4
Jungh. Gebr.	43 3/4	43 1/2
Kali Aschersl.	122 1/2	120 1/4
Klöckner	78 1/4	76 1/2
Koksw. & Chem. F.	94 1/2	95 1/2
Kronprinz Metall	101	101 1/2
Lahmeyer & Co	121 3/4	122
Laurahütte	20 1/8	19 5/8
Leopoldgrube	34 3/4	35
Lindes Eism.	98 3/4	97
Lingner Werke	111 3/4	111 1/4
Löwenbrauerei		93
Magdeb. Mühlen		138 1/2
Mannesmann	69 7/8	69
Mansfeld. Bergb.	79 1/2	79 1/4
Maximilianhütte	152	147 1/2
Maschinenb.-Unt	48 3/4	49
do. Buckau	89	86
Merkurwolle	86 3/4	87 3/4
Metallgesellsch.		87 1/2
Meyer Kauffm.	48 1/8	48 3/4
Miag	72 3/8	71 3/4
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini		54 1/2
Mühlh. Bergw.	122	119
Neckarwerke		94 7/8
Niederlausitz. K.	192	191 7/8
Orenst. & Kopp.	77 1/8	77 5/8
Phönix Bergb.	50	49 7/8
do. Braunkohle		97
Polyphon	15 1/4	15 1/4
Preußengrube		15 1/4
Reichelbräu.	128	122 1/2
Rhein. Braunk.	249	245
do. Elektrizität	104 1/4	102 3/4

	heute	vor.
Rhein. Stahlwerk	94 3/8	93 1/2
do. Westf. Elek.	104 1/2	104 1/4
Rheinfelden	101 1/4	100
Riebeck Montan	100	99
J. D. Riedel	38 3/4	40
Rosenthal Porz.	46 1/2	48
Rositzer Zucker	86	87
Rückforth Ferd.	84 3/4	86
Rütgerswerke	40 1/4	39 1/2
Salzdetfurth Kali	165	164 1/2
Sarotti	70 1/4	70 1/4
Schiess Defries	55 1/2	56
Schles. Bergb. Z.	35 1/4	34
do. Bergw. Beuth.	90	86
do. u. elekt. GasB.	135	135 1/4
do. Portland-Z.	100	96 1/2
Schulth. Patzenh.	117 7/8	118
Schubert & Salz.	167	167
Schuckert & Co.	91 7/8	91 1/2
Siemens Halske	149 3/8	148
Siemens Glas	76 1/2	76
Siegersd. Wke.	60 1/2	60
Stöhr & Co.	96 1/4	97 1/2
Stolberger Zink.	51 1/2	50
Stollwerck Gebr.	75	75
Südd. Zucker	187 1/4	185
Thörls V. Oelf.		73
Thür. Elekt. u. Gas		127
do. Gas Leipzig		128 1/2
Trachenb. Zucker	145	145
Tuchf. Aachen	94 3/4	93
Tucher	94 1/2	95 1/2
Union F. chem.	92 1/2	89 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	103 3/8	112
Ver. Berl. Mört.	47	46
do. Dtsch. Nickel	101 1/4	
do. Glanzstoff	125 1/2	123
do. Schimisch. Z.	107	107 1/2
do. Stahlwerke	42 5/8	42 1/4
Victoriawerke	71	70
Vogel Tel. Draht	84 3/4	82 7/8
Wanderer	122 1/4	122 3/4
Westd. Kaufhof	22	21
Westeregeln	121 1/2	121
Wunderlich & C.	34 7/8	32

	heute	vor
Zeiß-Ikon	74 3/4	74 3/4
Zellstoff-Waldh.	44 1/2	47 3/4
Zuckrf. Kl. Wanzl	101	99 3/4
do. Rastenburg	98	99
Otavi	13 3/4	13 5/8
Schantung	60 1/2	60

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	81 3/4	81 1/2
Linke Hofmann	31 1/2	29
Oberbedarf		24 1/4
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94 1/2
*		
Burbach Kali	21 1/2	22 3/4
Wintershall	107 3/4	107
*		
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	89 1/4	90 1/4

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl m. Auslossch.	94 3/4	95,10
6% Reichsschatz Anw. 1935	81 3/4	82 1/8
5 1/2% Dt. Int. Anl.	90,8	90 7/8
6% Dt. Reichsanl. 1927	92,9	93
7% do. 1929		
6% Pr. Schatz. 33	102 1/4	95
Dt. Kom. Abl. Anl	96 1/2	96 1/2
do. m. Ausl. Sch. I	112 1/4	
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85 1/2	85 3/4
do. 1928	78 7/8	79,10
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	89 1/4	88
7% do. Stadt. 26		86
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	88 1/4	87 3/4
do. 1928	88	88
8% Ldsch. C. GPf.	85 1/4	85 1/4

	heute	vor.
8% Schl. L. G. Pf. I	86 5/8	86 3/8
5% do. Liq. G. Pf.	90	86,70
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	84 7/8	84 7/8
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21	90 3/4	90 3/4
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	92	92
8% do. 13/15	92	92
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6% (8%) do. R. II	88 1/2	88 1/2
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	87 1/2	87 1/2
*		
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,35	9 3/8

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	88 3/4	89
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	91 1/2	90
7% Dt. Cbd. GPf. 2	89	89
7% „ „ G. Obl. 2	82 3/4	82 3/4
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	89 1/4	89 1/4
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	88 1/4	88 3/4
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	93 1/4	93 1/4
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe	94 3/4	94 3/4
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5		87
4 1/2% do. Li. G. Pf.		90
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	82 3/8	82 1/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	119	118 1/4
8% Hoesch Stahl	95	94 1/2
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	92,3	92 5/8
7% Mitteld. St. W.	92 1/4	91 3/4
7% Ver. Stahlw	77 5/8	77 7/8

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934	103 3/4	103 3/4
1935	103 7/8	103 7/8
1936	102 1/8	102 1/8
1937	99 1/2	99 1/2
1938	97,80	97,80

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		8 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36 1/2	36 1/4
4% Ung. Goldr.	7,35	7 1/8
4 1/2% do. St. R. 13	7,1	7 1/4
4 1/2% do. 14	7,15	7,20
4% Ung. Kronen	0,5	0,45
4% Türk. Admin.	5,3	4,90
do. Bagdad		7 3/4
4% do. Zoll. 1911		7,90
4% Kasch. O. Eb.		10 3/4
Lissab. Stadt Anl.	53	53 7/8

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100 1/4
do. 1936	99 5/8 G
do. 1937	98 1/2—99 3/8
do. 1938	96 1/8—96 7/8
do. 1939	94 1/2—95 3/8
do. 1940	93—93 3/4
do. 1941	93 1/2
do. 1942	92 1/8—93 1/8
do. 1943	92—93
do. 1944	92—92 7/8
do. 1945	91 7/8—92 3/4
do. 1946	
do. 1947	
do. 1948	

*

	heute	vor.
7% Dt. Reichsb. Vorz.	111 3/8	111 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 24. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,465	2,485
do. 2 u. 1 Doll.	2,465	2,485
Argentinische	0,592	0,612
Englische, große	12,62	12,68
do. 1 Pfd. u. dar.	12,62	12,68
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	56,50	56,72
Danziger	81,54	81,86
Estnische	—	—
Finnische	5,53	5,57
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,46	21,54
do. 100 Lire und darunter	21,46	21,54
Jugoslawische	5,65	5,69

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	63,49	63,75
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,15	65,41
Schweizer gr.	81,46	81,78
do. 100 Francs u. darunter	81,46	81,78
Spanische	34,18	34,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,63	10,67
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,325	47,515



Handel — Gewerbe — Industrie



Kreditbedarf der Wirtschaft im Steigen

Reisezeit, verfrühte Ernte und größere Kauflust die Ursache

Man schreibt uns aus Berlin:

Durch das Zusammentreffen der Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe mit dem an sich nicht leichten Halbjahrsultimo hatte der Geldmarkt eine ziemliche Versteifung erfahren. Man hat nun beobachten können, daß im Verhältnis zu der vorangegangenen Anspannung die Entlastung im Markt sowohl als bei der Reichsbank langsamere Fortschritte gemacht hat als in den Vormonaten. Die Ursachen dieser anhaltenden Anspannung sind vielfältiger Art. Wie üblich beansprucht der Reiseverkehr natürlich eine Menge Bargeld, das nicht auf schnellstem Wege wieder in die Kassen der Banken und der Reichsbank zurückströmt.

Die Reisezeit hat stets eine Verlangsamung des Geldumlaufs zur Folge.

Gleichzeitig hat sich die Einlagenentwicklung bei den Sparkassen und bei den Kreditgenossenschaften im Sinne der letzten Wochen fortgesetzt, d. h. die **Einlagenüberschüsse sind im Vergleich zum Frühjahr stark gesunken,** teils ebenfalls infolge des Reisebedarfs, teils in Auswirkung eines größeren Geldbedarfs der Wirtschaft. Dazu kommen die erheblichen Geldansprüche, die bei der Bewegung der frühzeitigen Ernte im landwirtschaftlichen Abschnitt des Markts zu befriedigen sind, Ansprüche, die in normalen Erntejahren erst einige Wochen später sich bemerkbar zu machen pflegen. Die Verringerung der Einlagenüberschüsse bei den Sparkassen ist teilweise auch verursacht durch eine

besonders im Einzelhandelsgeschäft zu beobachtende große Kauflust,

an der vor allem die festen Einkommensbezieher teilnehmen. In Bankkreisen spricht man in letzter Zeit häufig davon, daß die Umschaltung des Geldbedarfs der Wirtschaft von der Kurzfristigkeit, wie sie noch vor einigen Wochen die Regel war, auf längere Fristen in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht habe. Nach dem Erfolg der Auflegung der jüngsten Serie unverzinslicher Reichsschatzanweisungen scheint sich diese Auffassung zu bestätigen. **Für die Bedürfnisse der Wirtschaft waren die vorletzten Serien, die eine Laufzeit von 16 Monaten hatten, etwas zu langfristig,** da eine lombardmäßige Verwertung der Papiere bei der Reichsbank erst möglich wird, wenn diese Papiere eine Laufzeit von höchstens noch 12 Monaten erreicht haben. Die Wirtschaft hat aber bei ihrem laufenden großen Geldbedarf Schwierigkeiten, diese Lücke zu überbrücken. Sie braucht ein Papier, das sie sofort, wenn Geldbedarf auftritt, verwerten kann. Das war ja auch der Grund, warum die Nachfrage nach den 16monatigen unverzinslichen Reichsschatzanweisungen in den letzten Monaten erheblich nachgelassen hatte. Das Reich hat sich daher dieser veränderten Marktlage angepaßt, indem es die neue Serie auf 15. Juni 1935, also nach nur 11 Monaten fällig, stellte. Gleichzeitig hat man den Diskontsatz für diese mittelfristigen Papiere von 4½ Prozent der vorletzten Serie auf 4 Prozent herabgesetzt. Da der Diskont bei der Abgabe dieser Papiere im voraus abgerechnet wird, ergibt sich allerdings eine etwas höhere Effektivverzinsung als 4 Prozent.

Die anhaltend große Flüssigkeit bei den Kreditbanken zeigt sich auch darin, daß sie die anfallenden Bestände an Arbeitswechseln entweder bei sich behalten, oder nur zum Privatdiskontsatz abgeben. Da diese Verzinsung der anlagebereiten Wirtschaft nicht genügt, bleiben die Umsätze an Arbeitswechseln im Markt nach wie vor sehr gering. Durch die ungewohnte Verzögerung in der Entlastung des Markts hält sich auch der Satz für Tagesgeld für erste Geldnehmer auf 4 Prozent, während er noch vor kurzem wesentlich niedriger notiert werden konnte. Hauptsächlich infolge der frühen Ernte hat also der Juli die erwartete Gelderleichterung nicht gebracht. Es ist aber **sehr wahrscheinlich, daß dafür der Frühherbst entsprechend geldleichter sein wird.**

Die deutsche Devisenlage ist nach wie vor sehr ernst, wenn auch eine geringfügige Auffüllung der Reichsbankreserven eintreten konnte. Man darf aber nicht übersehen, daß dieses Ergebnis nur durch die äußerst **scharfe Repartierung der Devisen für den Einfuhrhandel erreicht werden konnte.** Andererseits bleibt zu beachten, daß die Atempause, die sich Deutschland durch das teilweise Transfermoratorium verschafft hat, erst ganz kurze Zeit sich auswirken kann. Für die nächsten Wochen darf man daher, ohne zu optimistisch zu sein, mit einer fühlbaren Besserung der Devisenversorgung rechnen. Dazu werden auch die neuen Abrechnungsabkommen beitragen, die Deutschland mit England, mit der Schweiz, mit Schweden, mit Holland und mit Frankreich abzuschließen im Begriff ist. Es ist dabei die Absicht der deutschen Politik, von denjenigen Ländern, mit denen unser Handelsverkehr einen Ausfuhrüberschuß aufweist, den

Saldo der Zahlungsbilanz in Devisenform hereinzubekommen,

so daß diese Devisenmengen für den Ankauf von Rohstoffen aus den Rohstoffländern zur Verfügung stehen.

Ein Blick auf die wichtigeren ausländischen Geld- und Kreditmärkte zeigt ein ziemlich unverändertes Bild. In London beträgt bei einem Diskontsatz der Bank von England von 2 Prozent der Satz für Tagesgeld gegenwärtig ¾ bis 1 Prozent, der Privatdiskontsatz ⅝ Prozent und der Satz für den Ankauf von Warenwechseln 2 bis 2½ Prozent. Die Flüssigkeit am Londoner Markt ist größer als vor einem Jahr, da der Geldbedarf des Staates infolge sehr günstiger Steuereingänge stark nachgelassen hat.

In Paris beträgt zuletzt bei einem Diskont der Bank von Frankreich von 2½ Prozent der Satz für Tagesgeld 1½ Prozent (gegen 4 Prozent Mitte Juli i. V.) und der Privatdiskont 2 Prozent (gegen 3¾ Prozent i. V.). Der Pariser Markt hat sich für die neue 4prozentige Staatsanleihe und für einige andere größere Emissionen als sehr aufnahmewillig erwiesen, so daß der kurzfristige Geldmarkt davon so gut wie nicht berührt worden ist. Die anhaltenden Goldzuflüsse bei der Notenbank deuten darauf hin, daß dem Pariser Markt nach wie vor erhebliche Auslandsmittel zu Anlagezwecken zufließen.

In New York beträgt bei einem Rediskontsatz der Bundesreservebank von 1½ Prozent der Satz für Tagesgeld ¾ bis 1 Prozent, der Privatdiskontsatz 3/16 bis ¼ Prozent. Auch hier sind die Sätze gegenüber dem Vorjahr noch wesentlich gesunken, und die Geldflüssigkeit ist in New York und den größeren Bankplätzen kaum noch zu übertreffen. **Dr. Gr.**

Berliner Börse

Weiter befestigt

Berlin, 24. Juli. Auch heute lagen aus Kreisen der Depositenkassen und der Provinz wieder größere Kaufaufträge vor, so daß die Befestigung auf den meisten Gebieten weitere Fortschritte machte. Die Umsätze waren teilweise recht erheblich, und in Montanwerten wurden zu den ersten Kursen 50 bis 100 Mille umgesetzt. In Mannesmann gingen zum ersten Kurs allein 180 000 RM. um. Von Braunkohlenwerten hatten Rheinische Braun mit einer Steigerung von 4 Punkten die Führung. Auch Kaliwerte waren im Hinblick auf den steigenden Kaliabsatz etwa 1 Prozent befestigt. Rütgers konnten ½ Prozent gewinnen, im ersten Halbjahr 1934 habe sich eine Umsatzsteigerung von 16 Prozent ergeben. Farben lagen unverändert. Am Elektroaktienmarkt zeigte sich wieder Interesse für Bekula, die 2 Prozent gewannen. Lahmeyer und Chade waren kräftig gebessert. Bauwerte setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Maschinenaktien lagen heute ruhiger. Auch Verkehrs- und Schiffahrtswerte lagen heute fest, Hamburg-Süd konnten von 22½ auf 25¼ anziehen. Bankaktien lagen ruhig und knapp gehalten. Renten waren nicht verändert und gut gehalten.

Der Schluß der Börse war ruhig und nicht ganz einheitlich. Westdeutsche Kaufhof lagen 1 Prozent höher als gestern, Muag litten unter Abgaben. Bemberg verloren gegen den Tageshöchstkurs 1½ Prozent. Rhein. Elektrik waren gegen den Anfang 2 Prozent gebessert. Dessauer Gas erholten sich 1 Prozent. Weiter fest lagen Bekula, die insgesamt 2½ Prozent gewannen. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man hörte Farben 149⅞, Bekula 147¼, Dessauer Gas 128, Bemberg 67, Altbesitz 94⅞. Der Dollar kam amtlich mit 2,515 und das Pfund mit 12,68 zur Notiz.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 24. Juli. Aku 61½, AEG. 26¼, IG. Farben 149⅞, Lahmeyer 123¼, Rütgerswerke 40¼, Schuckert 92½, Siemens und Halske 149¼, Reichsbahn-Vorzug 111¼, Hapag 26⅝, Nordd. Lloyd 30¼, Ablösungsanleihe Altbesitz 94⅞, Reichsbank 154¼, Buderus 80, Klöckner 78, Stahlverein 42¾.

Breslauer Produktenbörse

Schleppend

Breslau, 24. Juli. Mangels Anregungen verlief der Brotgetreidemarkt in beiden Sorten schleppend, da die Mühlen nach wie vor in ihren Einkäufen zurückhaltend sind. Von Gersten begegnete Braugerste freundlichem Interesse; Futtergerste liegt dagegen vernachlässigt. Hafer vorläufig interesselos. Das Mehlgeschäft liegt still bei stetiger Grundstimmung. Von Hülsenfrüchten kamen Viktoriaerbsen wieder zur Notiz, und zwar mit 52—58. Hülsenfrüchte tendierten im allgemeinen stetig, ebenso Futtermittel. In Rauhfutter wird Heu weiter gefragt.

Zusammenschluß der Margarineindustrie

Berlin, 24. Juli. Dem Grundgedanken des Reichsnährstandsgesetzes entsprechend wird nunmehr auch die Margarine- und Kunstspeisefettindustrie zu einer wirtschaftlichen Vereinigung zusammengeschlossen, die die Aufgabe hat, die Erzeugung, den Absatz und die Preise von Margarine, Kunstspeisefett, Pflanzenfett, gehärteten Speiseölen und gehärtetem Tran so zu regeln, **daß die Versorgung der Bevölkerung mit den genannten Erzeugnissen zu volkswirtschaftlichen Preisen im Rahmen des Fettplanes der Reichsregierung gesichert wird.** Der Zusammenschluß wird, wie aus der amtlichen Verlautbarung hervorgeht, etwa 100 Betriebe umfassen. Nicht angeschlossen sind dagegen die Oelmühlen, soweit sie anderes als die angeführten Fette herstellen, insbesondere flüssiges Speiseöl und anderes flüssiges Oel.

Trotz der im Rahmen der Aufsichtsbefugnisse dem Staat verbliebenen Eingriffsmöglichkeiten liegt die neue Verordnung ohne Frage in der bei der landwirtschaftlichen Marktregelung allgemein verfolgten Linie, die Ordnung der Märkte möglichst durch Selbstverwaltungskörperschaften durchführen zu lassen und staatliche Zwangsbewirtschaftung zu vermeiden. Dementsprechend wird der wirtschaftlichen Vereinigung der Margarineindustrie eine große Reihe von Aufgaben übertragen, die bisher vom Reich geregelt wurden. Zu diesen Aufgaben der wirtschaftlichen Vereinigung gehört die Festsetzung des Gesamtumfanges der Margarineerzeugung, ferner die Aufstellung von Richtlinien für die Aufteilung der Gesamtkontingente auf die einzelnen Mitgliedsbetriebe. **Besonders wichtig ist, daß die wirtschaftliche Vereinigung auch den Absatz der Erzeugnisse der Mitgliedsbetriebe im Rahmen der von der Reichsregierung für die Versorgung der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen zu regeln hat.** Die Erfüllung dieser Aufgabe wird weiter dadurch erleichtert werden, daß ein Ausgleichsstock gebildet werden kann, um einen Ausgleich zwischen den verschieden hohen Verteilungskosten herbeizuführen. Die Festsetzung der Gesamtkontingente und die Richtlinien über deren Aufteilung bedürfen zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Dem Ziel des Fettplanes, die deutsche Fetterzeugung möglichst zu steigern, um die Unabhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung zu verstärken, entspricht es, daß von der wirtschaftlichen Vereinigung die Bildung eines Ausgleichsstockes angeordnet werden kann, um die Sicherung des notwendigen Verhältnisses zwischen den Butterpreisen und den Preisen für Margarine, Kunstspeisefette und dergleichen durch Bereitstellung von Mitteln zu fördern. Die Verordnung tritt am 1. August 1934 in Kraft. Im Zuge der ihr mitgeteilten Neuregelung der Margarinewirtschaft werden Aenderungen im Fettplan eintreten, die vor allem den sozialen Bedürfnissen noch mehr als bisher Rechnung tragen werden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Aenderungen und die Einzelheiten hierzu werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 24. Juli. Der heutige Schlachtviehmarkt verzeichnete gegenüber der Vorwoche eine leichte Steigerung des Auftriebs in allen Viehgattungen. Während Schweine rascheren Absatz fanden, waren Kälber und Rinder, besonders mittlere und geringe Ware, vernachlässigt. **Auftrieb:** Rinder 184, davon Ochsen 13, Bullen 27, Kühe 96, Färsen 11, Fresser 7, Kälber 182, Ziegen 1, Schweine 565. **Verlauf:** Rinder, Kälber, Schweine langsam. Ueberstand: 8 Rinder.

Für drei Millionen sowjetrussische Aufträge für die ostoberschlesische Industrie

Dieser Tage kehrte eine Abordnung von Vertretern der ostoberschlesischen Schwerindustrie aus Moskau zurück, die dort mit den zuständigen sowjetrussischen Regierungsstellen Verhandlungen zwecks Abschlusses von Aufträgen für die ostoberschlesischen. Hütten führten und auch Erfolg hatten. Die neuen russischen Aufträge für die ostoberschlesische Industrie stellen einen Wert von 3 Millionen Zloty dar.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 24. Juli 1934.

Weizen 76/77 kg	199	**Weizenkleie**	12,90
Tendenz: stetig		Tendenz: stetig	
Roggen 72/73 kg	159	**Roggenkleie**	13.00
Tendenz: stetig		Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	200—210	Viktoriaerbsen 50 kg	26—29
Braugerste, gute	190—200	Kl. Speiseerbsen	—
Wintergerste 2zeilig	179—190	Futtererbsen	—
" 4zeilig	170—175	Wicken	9¾—10¼
Futtergerste	148—156	Leinkuchen	8,80
Tendenz:		Trockenschnitzel	—
Hafer Märk.	177—185	Kartoffelflocken	8,70—9,40
Tendenz: stetig		Kartoffeln, weiße	—
		" rote	—
Weizenmehl* 100 kg	26,50-27.25	" blaue	—
Tendenz: ruhig		" gelbe	—
Roggenmehl*	21.15—21.40	" Industrie	—
Tendenz:		Fabrikk. % Stärke	—

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

24. Juli 1934.

Getreide	1000 kg	**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew. 75½ kg	—	Weizenkleie grob	12.10
(schles.) 77 kg	190—196	Weizengrieß-Kleie	12.80
74 kg	—	Weizennachmehl	15
Roggen	144—155	Roggenkleie	11.80
Hafer 45 kg	—	Roggengrieß-Kleie	13
Braugerste, feinste	195	Roggennachmehl	15
gute	—	Tendenz: stetig	
Futtergerste	144—151	**Mehl**	100 kg
Wintergerste 61/62 kg	160	Weizenmehl (63%)*	26
Wintergerste 68/69 kg	184	Roggenmehl (81,5%)*	22
Tendenz: abwartend		Tendenz: stetig	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Berliner Schlachtviehmarkt

24. Juli 1934

Ochsen		**Kälber**	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—	Doppellender best. Mast	—
2. ältere	—	beste Mast- u. Saugkälb.	42—48
sonstige vollfleischige	29—34	mittl. Mast- u. Saugkälb.	35—40
fleischige	23—24	geringere Saugkälber	25—32
gering genährte	19—22	geringe Kälber	18—24
Bullen		**Schafe**	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30	Stallmastlämmer	36—38
sonst. vollfl. od. ausgem.	26—28	Holst Weidemastlämmer	34—36
fleischige	22—25	Stallmasthammel	34—35
gering genährte	14—21	Weidemasthammel	—
Kühe		mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	31—33
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—	ger. Lämmer u. Hammel	23—30
sonst. vollfl. oder gem.	17—23	beste Schafe	29—31
fleischige	14—18	mittlere Schafe	26—28
gering genährte	8—12	geringe Schafe	20—24
Färsen		**Schweine**	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	31—32	Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
vollfleischige	26—30	" vollfl. " "	46—47
fleischige	19—24	vollfl. v. 240—300 "	45—47
gering genährte	15—18	" 200—240 "	43—46
Fresser		" 160—200 "	39—42
mäß. genährt. Jungvieh	20	fleisch. 120—160 "	35—38
		" unt. 120 "	—
		Sauen fette Specksauen	43—44
		" andere Sauen	40—42

Auftrieb:					
Rinder	1849	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
		Kälber	1985	Schweine	11462
Ochsen	491	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	215
Bullen	367	Auslandskälber	69		
Kühe u. Färsen	691	Schafe	4136	Auslandsschw.	194

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst langsam, Kälber, Schweine glatt, Schafe mittel.

Posener Produktenbörse

Posen, 24. Juli. Roggen Tr. 30 To. 15,50, 105 To. 15,60, 30 To. 15,75, O. 15,50—15,75, Weizen 19,75—20,00, Braugerste 19—19,50, Hafer 15,50—16,00, blaue Lupine 10,75—11,50, gelbe Lupine 12—13, Leinkuchen 20,50—21, Sonnenblumenkuchen 18,50—19, Roggenmehl zum 50 Gr. und Weizenmehl zum 1 Zl. höher notiert. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	24. 7.		24. 7.
Kupfer stetig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	28 13/16—28 7/8	offizieller Preis	10 15/16
3 Monate	29 1/8—29 3/16	inoffiziell. Preis	10 7/8—10 15/16
Settl. Preis	28 7/8	ausl. Settl. Preis	10¾
Elektrolyt	32—32¼	**Zink** stetig	
Best selected	31¼—32½	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	32¼	offizieller Preis	13¼
Zinn: stetig		inoffiziell. Preis	—
Stand. p. Kasse	230¼—230⅜	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	230¼—230⅜	offizieller Preis	13⅜
Settl. Preis	230¼	inoffiziell. Preis	13 5/16—13 7/16
Banka	—	gew., Settl. Preis	13¼
Straits	230¾	Gold	137/11
Blei: stetig		Silber (Barren)	20¼—21⅞
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	20⅜—22
offizieller Preis	10 11/16		
inoffiziell. Preis	—	Zinn-Ostenpreis	—

*

Berlin, 24. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 43.

Berlin, 23. Juli. Kupfer 39 B., 37 G., Blei 20 B., 19 G., Zink 21¾ B., 21¼ G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 7. Geld	24. 7. Brief	23. 7. Geld	23. 7. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	13.045	13.075	13.045	13.075
Argentinien . . . 1 Pap.-Pes.	0,620	0,624	0.616	0.620
Belgien . . . . . 100 Belga	58,59	58,71	58.61	58.73
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0,184	0,186	0.184	0.186
Bulgarien . . . . . 100 Lewa	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2,547	2,553	2 547	2.553
Dänemark . . 100 Kronen	56.55	56,67	56.55	56.67
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.72	81,88	81.72	81.88
England . . . . . . 1 Pfund	12,665	12,695	12.665	12.695
Estland . . 100 estn. Kronen	69.53	69.67	69.53	69.67
Finnland . . . . 100 finn. M.	5.594	5.606	5.594	5.606
Frankreich . . . 100 Francs	16,50	16,54	16.50	16.54
Griechenland . 100 Drachm.	2.497	2,503	2.497	2.503
Holland . . . . . 100 Gulden	169,73	170,07	169.73	170.07
Island . . . . 100 isl. Kronen	57.31	57.43	57.31	57.43
Italien . . . . 100 Lire	21,58	21,62	21.58	21.62
Japan . . . . 1 Yen	0,751	0.753	0 749	0.751
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5,664	5,676	5.664	5.676
Lettland . . . . . . 100 Lats	78,42	78,58	78.42	78.58
Litauen . . . . . . 100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen . . . 100 Kronen	63.66	63,78	63.66	63.78
Oesterreich . . 100 Schilling	48,70	48,80	48.70	48.80
Polen . . . . 100 Złoty	47,375	47,475	47.35	47.45
Portugal . . . . 100 Escudo	11,49	11,51	11.49	11.51
Rumänien . . . . . 100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Schweden . . . 100 Kronen	65.31	65,45	65.31	65.45
Schweiz . . . 100 Franken	81.64	81,80	81.64	81.80
Spanien . . . . 100 Peseten	34,32	34,38	34.32	34.38
Tschechoslowakei 100 Kron.	10,44	10,46	10.44	10.46
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1,991	1,995	1.991	1.995
Ungarn . . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.512	2,518	2.512	2.518

Tendenz: Dollar und Pfund kaum verändert

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 24. 7, 1934

Polnische Noten { Warschau, Kattowitz, Posen }	47,375—47,475	Gr. Złoty 47,335—47,515

Warschauer Börse

Bank Polski	86,00
Lilpop	9,75

Dollar privat 5,28, New York Kabel 5,29⅞, Belgien 123,65, Danzig 172,50, Holland 358,35, London 26,71, Paris 34,90½, Prag 21,99, Schweiz 172,62, Italien 45,45, Berlin 206,25, Stockholm 137,65, Bauanleihe 3% 45,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 63,00—63,25, Dollaranleihe 4% 53, Bodenkredite 4½% 47,75—48,25—48,00. Tendenz in Devisen uneinheitlich.